

# Bericht zur Qualitätsanalyse Stuttgarter Ganztagsgrundschulen

Individuelles Lernen | Leitungsebene | Partizipation | Angebote | Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit | Raumstruktur und Ausstattung | Vielfalt und Inklusion | Haltung | Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte | Gesamtzufriedenheit | Raumgestaltung | Tagesablauf | Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung | Gesamtkonzept | Raumnutzung | Kooperation | Übergänge gestalten





2017/2018

# Bericht zur Qualitätsanalyse Stuttgarter Ganztagsgrundschulen

Individuelles Lernen | Leitungsebene | Partizipation | Angebote | Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit | Raumstruktur und Ausstattung | Vielfalt und Inklusion | Haltung | Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte | Gesamtzufriedenheit | Raumgestaltung | Tagesablauf | Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung | Gesamtkonzept | Raumnutzung | Kooperation | Übergänge gestalten



# Inhalt

<b>Vorwort der Bürgermeisterin für Jugend und Bildung</b> .....	9
<b>Zusammenfassung der Ergebnisse</b> .....	10
<b>Kapitel 1</b>	
<b>1. Einleitung</b> .....	14
1.1 Ausgangssituation .....	14
1.2 Grundlagen: Qualitätsmerkmale .....	15
1.3 Ziel der Stuttgarter Qualitätsanalyse .....	16
1.4 Aufbau dieses Berichts .....	16
<b>Kapitel 2</b>	
<b>2. Erhebungsdesign</b> .....	17
2.1 Entwicklung der Qualitätsmerkmale .....	17
2.2 Wissenschaftliche Projektbegleitung .....	18
2.3 Projektspezifischer Methodenmix .....	18
2.3.1 Standardisierte Expertenbefragung .....	19
2.3.2 Gruppendiskussion .....	24
2.3.3 Kinderbeteiligung .....	25
<b>Kapitel 3</b>	
<b>3. Gesamtergebnisse</b> .....	30
3.1 Stuttgarter Ganztagsgrundschulen im Überblick .....	30
3.2 Merkmalskategorien und ihre einzelnen Qualitätsmerkmale .....	33
3.2.1 Konzept .....	33
3.2.2 Management .....	38
3.2.3 Zusammenarbeit .....	42
3.2.4 Schulalltag .....	49
3.2.5 Räume und Ausstattung .....	49
3.2.6 Gesamteinschätzung .....	64
<b>Kapitel 4</b>	
<b>4. Detailanalysen zu auffälligen, besonders relevanten Aspekten</b> .....	65
4.1 Einschätzungen nach Akteursgruppen .....	65
4.2 Zusammenarbeit von Schule und Träger .....	66
4.3 Einflussfaktor „Stand des räumlichen Ausbaus“ .....	68
4.4 Zeitabhängige Entwicklung einzelner Qualitätsmerkmale .....	69
4.5 Rhythmisierung des Tagesablaufs .....	70
4.6 Einflussfaktor „Schulform“ – Verbindlicher Ganztags und Wahlformen .....	72
4.6.1 Einzelne Qualitätsmerkmale im Verbindlichen Ganztags und in der Wahlform .....	75
4.6.2 Einzelne Qualitätsmerkmale nach Klassenform – mit und ohne Mischklassen .....	75
4.6.3 Zwischenfazit: Die Schulformen im Vergleich .....	78

## Kapitel 5

<b>5. Kernfaktoren für eine gelingende Ganztagsgrundschule</b> .....	79
5.1 Kernfaktor „Haltung“ .....	80
5.2 Kernfaktor „Gesamtkonzept“ .....	82
5.3 Kernfaktor „Qualitätsentwicklung und -sicherung“ .....	84
5.4 Kernfaktor „Leitungsebene“ .....	88
5.5 Zusammenhänge zwischen den Kernfaktoren .....	87

## Kapitel 6

<b>Ausblick</b> .....	88
-----------------------	----

<b>Literatur</b> .....	91
------------------------	----

<b>Anhang 1:</b> Qualitätsmerkmale – Überblick der Kategorien .....	92
---	----

<b>Anhang 2:</b> Exemplarisches Anschreiben zur standardisierten Expertenbefragung .....	99
--	----

<b>Anhang 3:</b> Fragebogen zur standardisierten Expertenbefragung .....	101
--	-----

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Qualität an Ganztagsgrundschulen in Stuttgart .....	13
Abbildung 2: Meilensteine Bedarfs- und Qualitätsanalyse .....	15
Abbildung 3: Überblick Qualitätsmerkmale .....	16
Abbildung 4: Entwicklung der Qualitätsmerkmale .....	18
Abbildung 5: Methodisches Vorgehen Qualitätsanalyse Stuttgarter Ganztagsgrundschulen ...	19
Abbildung 6: Organisation der standardisierten Expertenbefragung .....	20
Abbildung 7: Skalierung der standardisierten Expertenbefragung auf Itemebene .....	20
Abbildung 8: Stufeneinteilung .....	21
Abbildung 9: Anzahl der befragten Experten im Rahmen der standardisierten Expertenbefragung .....	21
Abbildung 10: Grundgewichtung der standardisierten Expertenbefragung .....	22
Abbildung 11: Histogramm der Individualgewichtung der standardisierten Expertenbefragung .....	23
Abbildung 12: Kinder vor dem Plakat „Ganztagsgrundschule 2020“ .....	25
Abbildung 13: Junge beim Zeichnen seiner Mental Map .....	26
Abbildung 14: Station „Alltag“ .....	27
Abbildung 15: Kinder beim Abstimmen .....	28
Abbildung 16: Scheckübergabe und Wunschliste an die Schulleitung .....	28
Abbildung 17: Stufenverteilung Stuttgarter Ganztagsgrundschulen .....	31
Abbildung 18: Stufenverteilung der Qualitätsmerkmale .....	31
Abbildung 19: Bewertung der Qualitätsmerkmale .....	32
Abbildung 20: Kategorie „Konzept“ .....	33
Abbildung 21: Qualitätsmerkmal „Gesamtkonzept“ .....	34
Abbildung 22: Qualitätsmerkmal „Übergänge gestalten“ .....	36
Abbildung 23: Qualitätsmerkmal „Partizipation“ .....	37
Abbildung 24: Kategorie „Management“ .....	38
Abbildung 25: Qualitätsmerkmal „Leitungsebene“ .....	39
Abbildung 26: Qualitätsmerkmal „Qualitätsentwicklung- und -sicherung“ .....	41
Abbildung 27: Qualitätsmerkmal „Kinderschutz“ .....	42
Abbildung 28: Kategorie „Zusammenarbeit“ .....	43
Abbildung 29: Qualitätsmerkmal „Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte“ .....	44
Abbildung 30: Qualitätsmerkmal „Haltung“ .....	46
Abbildung 31: Qualitätsmerkmal „Kooperation“ .....	48
Abbildung 32: Kategorie „Schulalltag“ .....	49
Abbildung 33: Qualitätsmerkmal „Tagesablauf“ .....	50
Abbildung 34: Qualitätsmerkmal „Individuelles Lernen“ .....	52
Abbildung 35: Qualitätsmerkmal „Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit“ .....	54
Abbildung 36: Qualitätsmerkmal „Angebote“ .....	56
Abbildung 37: Qualitätsmerkmal „Vielfalt und Inklusion“ .....	58
Abbildung 38: Kategorie „Räume und Ausstattung“ .....	59
Abbildung 39: Qualitätsmerkmal „Raumgestaltung“ .....	60
Abbildung 40: Qualitätsmerkmal „Raumnutzung“ .....	61
Abbildung 41: Qualitätsmerkmal „Raumstruktur und Ausstattung“ .....	63

Abbildung 42: Kategorie „Gesamteinschätzung“ .....	64
Abbildung 43: Einschätzung der Qualitätsmerkmale durch die unterschiedlichen Akteure .....	66
Abbildung 44: Zusammenarbeit der Lehr- und Fachkräfte .....	67
Abbildung 45: Mittelwert der Einschätzungen des Qualitätsmerkmals „Raumstruktur und Ausstattung“ (5.3) nach Ausbaustand in Punkten .....	68
Abbildung 46: „Entwicklung der Qualitätsmerkmale“ .....	69
Abbildung 47: Rhythmisierung .....	70
Abbildung 48: Qualitätsmerkmale nach Schulformen .....	71
Abbildung 49: „Gesamtkonzept“ im Vergleich der Schulformen – verbindliche und Wahlform – nach Stufen .....	72
Abbildung 50: „Haltung“ im Vergleich der Schulformen – verbindliche und Mischform – nach Stufen .....	73
Abbildung 51: „Gesamteinschätzung“ im Vergleich der Schulformen – verbindliche und Mischform – nach Stufen .....	74
Abbildung 52: „Gesamtkonzept“ im Vergleich der Klassenform – mit und ohne Mischklassen – nach Stufen .....	75
Abbildung 53: „Haltung“ im Vergleich der Klassenform – mit und ohne Mischklassen – nach Stufen .....	76
Abbildung 54: „Gesamteinschätzung“ im Vergleich der Klassenform – mit und ohne Mischklassen – nach Stufen .....	77
Abbildung 55: Übersicht der Kernfaktoren für eine gelingende Ganztagsgrundschule .....	79
Abbildung 56: Kernfaktor „Haltung“ im Kontext der korrelierenden Qualitätsmerkmale .....	80
Abbildung 57: Einzelanalysen zum Kernfaktor „Haltung“ .....	81
Abbildung 58: Kernfaktor „Gesamtkonzept“ im Kontext der korrelierenden Qualitätsmerkmale .....	82
Abbildung 59: Einzelanalysen zum Kernfaktor „Gesamtkonzept“ .....	83
Abbildung 60: Kernfaktor „Qualitätsentwicklung und -sicherung“ im Kontext der korrelierenden Qualitätsmerkmale .....	84
Abbildung 61: Einzelanalysen zum Kernfaktor „Qualitätsentwicklung und -sicherung“ .....	85
Abbildung 62: Kernfaktor „Leitungsebene“ im Kontext der korrelierenden Qualitätsmerkmale .....	86
Abbildung 63: Einzelanalysen zum Kernfaktor „Leitungsebene“ .....	86
Abbildung 64: Zusammenhänge zwischen den Kernfaktoren .....	87



# Vorwort

der Bürgermeisterin für  
Jugend und Bildung

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Stuttgart wurde mit dem Rahmenkonzept zum Ausbau der Stuttgarter Grundschulen zu Ganztagschulen 2013 die Grundlage gelegt, um Familien und Kindern ganztägige Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten anzubieten. Damit berücksichtigen wir gesellschafts- und bildungspolitische Herausforderungen in einer sich wandelnden Stadtgesellschaft. Hierzu gehört es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, soziale und kulturelle Vielfalt sicherzustellen sowie die Voraussetzungen für eine gelingende Bildungsbiografie junger Menschen zu schaffen.



Ganztagschulen entfalten jedoch nur dann die erwünschten gesellschaftlichen und vor allem bildungspolitischen Wirkungen, wenn die Qualität stimmt. Und Qualität ist nicht zuletzt auch die Voraussetzung dafür, dass die Ganztagschule von Eltern und Kindern akzeptiert wird.

Ich habe daher im November 2016 das Projekt „Bedarfs- und Qualitätsanalyse zu Ganztagsgrundschulen in Stuttgart“ initiiert. Im Rahmen dieses Projekts wurden von November 2017 bis Februar 2018 Befragungen, Expertengespräche und Beteiligungsprozesse durchgeführt. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Befragungen wurde der hier vorgelegte Analysebericht erstellt. Mit diesem Bericht nimmt die Landeshauptstadt Stuttgart eine Vorreiterrolle in der Qualitätsanalyse von Ganztagsgrundschulen ein.

Der Bericht bestätigt, dass die Landeshauptstadt Stuttgart in den letzten Jahren bereits viele richtige Schritte gegangen ist. Die Stuttgarter Ganztagsgrundschulen sind auf einem guten Niveau entwickelt. Die Analyse zeigt jedoch auch auf, in welchen Bereichen wir noch Verbesserungen vornehmen müssen. Die Qualitätsanalyse gibt uns die Chance, datenbasiert mit allen Stuttgarter Ganztagsgrundschulen einen gemeinsamen Weg im Sinne der Qualitätsentwicklung zu gehen.

Ich lade Sie herzlich dazu ein, diesen Bericht zum Anlass zu nehmen, in Ihrem Zuständigkeitsbereich – sei es an den Schulstandorten selbst, standortübergreifend oder auf struktureller Ebene – die Qualität der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen weiter mit voranzutreiben. Wir alle sind gefordert, jedem Stuttgarter Kind Zugang zu Bildung mit hoher Qualität zu ermöglichen. In diesem Sinne freue ich mich auf eine intensive Diskussion der Stuttgarter Qualitätsanalyse.

**Isabel Fezer**

Bürgermeisterin für Jugend und Bildung

# Zusammenfassung der Ergebnisse

Für die erste Qualitätsanalyse an Stuttgarter Ganztagsgrundschulen wurden Kinder, Eltern, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Schulleitungen und Pädagogische Leitungen (im Folgenden Begriff für die Leitung der pädagogischen Fachkräfte) und Sekretariate mit unterschiedlichen qualitativen und quantitativen Methoden zu einer Vielzahl von Themen befragt. Dabei wurden zahlreiche Details und spezifische Situationen beleuchtet. In der Gesamtschau ergeben sich aus den Erhebungen eine ganze Reihe klarer Einschätzungen und Erkenntnisse, die nachfolgend zusammengefasst werden. Zudem gibt es Verweise auf die Kapitel, in denen ausführlich auf die jeweiligen Punkte eingegangen wird.

Die Stuttgarter Ganztagsgrundschulen sind auf einem guten Weg. Bei 12 von 32 untersuchten Schulen ist die Praxis auf gutem Niveau entwickelt, alle erfüllen die Basisanforderungen. // S.30

Das Gesamtkonzept wird insgesamt gut bis sehr gut eingeschätzt. Dies ist eine solide Grundlage für die weitere Entwicklung an den Schulen. // S.33

Die Gestaltung der Übergänge ist an vielen Schulen ausbaufähig. Rund die Hälfte der Kinder wussten bei ihrer Einschulung, an wen sie sich hilfesuchend wenden können: Vor allem an Geschwister oder Freunde. Zu Beginn der Schulzeit ist bei vielen Kindern die Verunsicherung groß. // S. 35

Nur wenige Schulen binden Kinder und insbesondere Eltern ausreichend ein. An den meisten Schulen können Kinder ihre Wünsche und Vorstellungen äußern, nur selten sehen sie jedoch, dass auf diese auch im gewünschten Maße Rücksicht genommen wird. // S. 36

Die Zusammenarbeit der Schulleitung und der Pädagogischen Leitung gelingt an den meisten Schulen gut. // S. 38

Die Themen „Qualitätsentwicklung und -sicherung“ spielen bislang nur an einem Drittel der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen eine Rolle. Die unterschiedlichen Akteure an den Schulen oder externe Expertise werden selbst dort, wo es entsprechende Ansätze gibt, häufig nicht ausreichend eingebunden. // S. 40

Das Thema „Kinderschutz“ hat an den meisten Grundschulen ein geregeltes Verfahren. Gemeinsame Fortbildungen von Lehrer/-innen und pädagogischen Fachkräften zum Thema Kinderschutz finden jedoch nur selten statt. // S. 41

Die Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften funktioniert bisher an den meisten Schulen nicht im gewünschten Maße. Vor allem die Durchführung gemeinsamer Schulungen und Fortbildungen sowie eine Einbeziehung der pädagogischen Fachkräfte in die Zeugniserstellung (zum Beispiel hinsichtlich des Sozialverhaltens) findet selten statt. // S. 43

Die Grundhaltung gegenüber der Ganztagsgrundschule entspricht an den meisten Schulen der definierten Qualitätserwartung, es gibt jedoch nur wenige Schulen auf exzellentem Niveau. Aus Sicht der Kinder ist es wichtig, dass alle erwachsenen Akteure an den Schulen diese Haltung le-

ben, d. h. auch Sekretariate und Hausmeister.  
// S. 46

Die Kooperationen mit außerunterrichtlichen Partnern sind an allen Schulen ausbaufähig. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten des Stadtbezirks findet insgesamt zu selten statt. Auch die Kinder äußern den deutlichen Wunsch nach mehr Kooperationen in die sozialräumliche Umgebung.  
// S. 47

Bei gut der Hälfte der Schulen wird die Kategorie „Tagesablauf“ gut bis sehr gut bewertet. Jedoch zeigen die Kinder auf der einen Seite ein großes Verlangen nach Ruhe und auf der anderen Seite nach freiem Spiel. Beide Aspekte kommen an einigen Schulen zu kurz. Viele der befragten Kinder nehmen den Alltag als sehr stark reglementiert und „durchgetaktet“ wahr. Vor allem die schnellen Wechsel zwischen Unterricht, Angeboten und Mittagszeit werden häufig kritisiert.  
// S. 50

Die Möglichkeiten zum individuellen Lernen entsprechen an den meisten Schulen den definierten Qualitätserwartungen. Die individuelle Lernzeit der Kinder findet überwiegend in professionsheterogenen Tandems statt und wird auch von den Kindern positiv bewertet.  
// S. 51

Die pädagogische Arbeit in der Mittagszeit entspricht an den meisten Schulen den definierten Qualitätserwartungen. // S. 53

Eher schlecht bewertet wird die Speisenauswahl. Nur ein Drittel der Kinder gibt an, dass ihnen das Essen meistens schmeckt. Rund 40 Prozent geben an, beim Mittagessen nicht satt zu werden. // S. 54

Beim Thema „Vielfalt und Inklusion“ besteht an den meisten Schulen Handlungsbedarf. Besonders die personelle und räumliche Ausstattung wird häufig kritisiert. // S. 57

An vielen Schulen, vor allem an solchen, die noch nicht lange im Ganztagsbetrieb sind, fehlen geeignete Räume. Die Lehr- und Fachkräfte äußern Bedarf an Arbeitsplätzen bzw. Rückzugsorten. Auch die Gestaltung der Räume wird überwiegend als ausbaufähig eingeschätzt. Die Kinder sind mit ihren Räumen im Schulgebäude überwiegend zufrieden. Jedoch scheinen die meisten Schulhöfe nicht die Erwartungen zu erfüllen: Als besonders wichtig wird von den Kindern die Ausstattung mit Spielmitteln, wie Klettergerüsten, Schaukeln und Rutschen sowie das Spielmaterial benannt. Auch wünschen sie sich Naturelemente wie Bäume, Wurzeln, Büsche und Hügel. An vielen Schulen fehlen Räume als Rückzugsorte für die Kinder. // S. 59

An allen Schulen äußerten sich die Kinder zu den Toiletten. An vielen Schulen war es eines der ersten Themen, das die befragten Kinder von sich aus nannten. Viele der Kinder nehmen die Toiletten als kalt und unhygienisch wahr und ekeln sich vor dem Toilettengang.  
// S. 62

An rund zwei Drittel der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen stimmen die Befragten überwiegend folgenden Aussagen zu: „Ich bin mit der Qualität unserer Ganztagschule insgesamt zufrieden“. Auch die Kinder geben zu 67 Prozent an, insgesamt gerne in die Ganztagschule zu gehen. Es herrscht eine große Bereitschaft, die Ganztagsgrundschule weiterzuentwickeln und die eigene Arbeit zu reflektieren.. // S. 64

Die Bewertung der meisten Qualitätsmerkmale steigt in den ersten Jahren nach Einführung des Ganztagsbetriebs an. Vor allem hinsichtlich der Räume zeigt sich, dass zu Beginn häufig noch nicht die notwendigen Voraussetzungen geschaffen sind. Nach rund vier Jahren im Ganztagsbetrieb befinden sich die meisten Schulen auf einem mittleren bis guten Niveau. Mit weiter fortschreitender Betriebsdauer sind dann meist keine weiteren Verbesserungen festzustellen. // S. 68

Es gibt kaum Schulen, die ihren Tagesablauf so rhythmisieren, dass Kinder eine gelungene Abwechslung von Anspannung und Entspannung erleben. // S. 70

Durchgängig werden verbindliche Ganztagsgrundschulen von allen Akteuren positiver bewertet als Ganztagsgrundschulen in Wahlform. Vor allem an Schulen mit Mischklassen liegen die Bewertungen unter denen an anderen Schulen. // S. 70

Die Form der Ganztagsgrundschule ist maßgeblich für ein gelingendes Gesamtkonzept, eine gemeinsame positive Haltung gegenüber der Ganztagsgrundschule und eine gelungene Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften. Ein gemeinsames Bildungsverständnis und die erfolgreiche Einbindung des Umfelds der Schule funktionieren bei Grundschulen mit verbindlichem Ganztagskonzept deutlich besser als bei Schulen in Wahlform. Ähnliche Tendenzen sind auch bei dem Aspekt einer gemeinsamen positiven Grundhaltung und dem Engagement aller Professionen zu finden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Wahlform nicht förderlich für eine ineinandergreifende Arbeit von Lehr- und Fachkräften ist und sich somit auch die grundsätzliche, gemeinsame Einstellung gegenüber dem Ganztage nicht vollständig entwickeln kann. // S. 70

Mischklassen verstärken die negative Auswirkung der Wahlform zusätzlich auf die Qualitätsmerkmale „Gesamtkonzept“ und „Gesamteinschätzung“. Die Schulen mit Mischklassen haben wesentlich größere Probleme, ein gemeinsames Bildungsverständnis, eine gemeinsame positive Grundhaltung gegenüber der Ganztagsgrundschule, die Einbindung von außerschulischem Umfeld und die Verschränkung von Schule und Träger in der Praxis zu leben. // S.75

Die Analyse hat gezeigt, dass die gemessenen Qualitätsmerkmale nicht unabhängig voneinander sind. Die Qualitätsmerkmale,

die das Gelingen der Ganztagsgrundschule in besonderem Maß beeinflussen, wurden als Kernfaktoren identifiziert. Sie bestimmen in besonderem Maß die Qualität der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen. // S. 79

#### **Die Kernfaktoren sind:**

- **Haltung** (Grundhaltung der Beteiligten gegenüber der Ganztagsgrundschule)
- **Leitungsebene** (Zusammenarbeit von Schulleitung und pädagogischer Leitung)
- **Gesamtkonzept**
- **Qualitätsentwicklung und -sicherung**

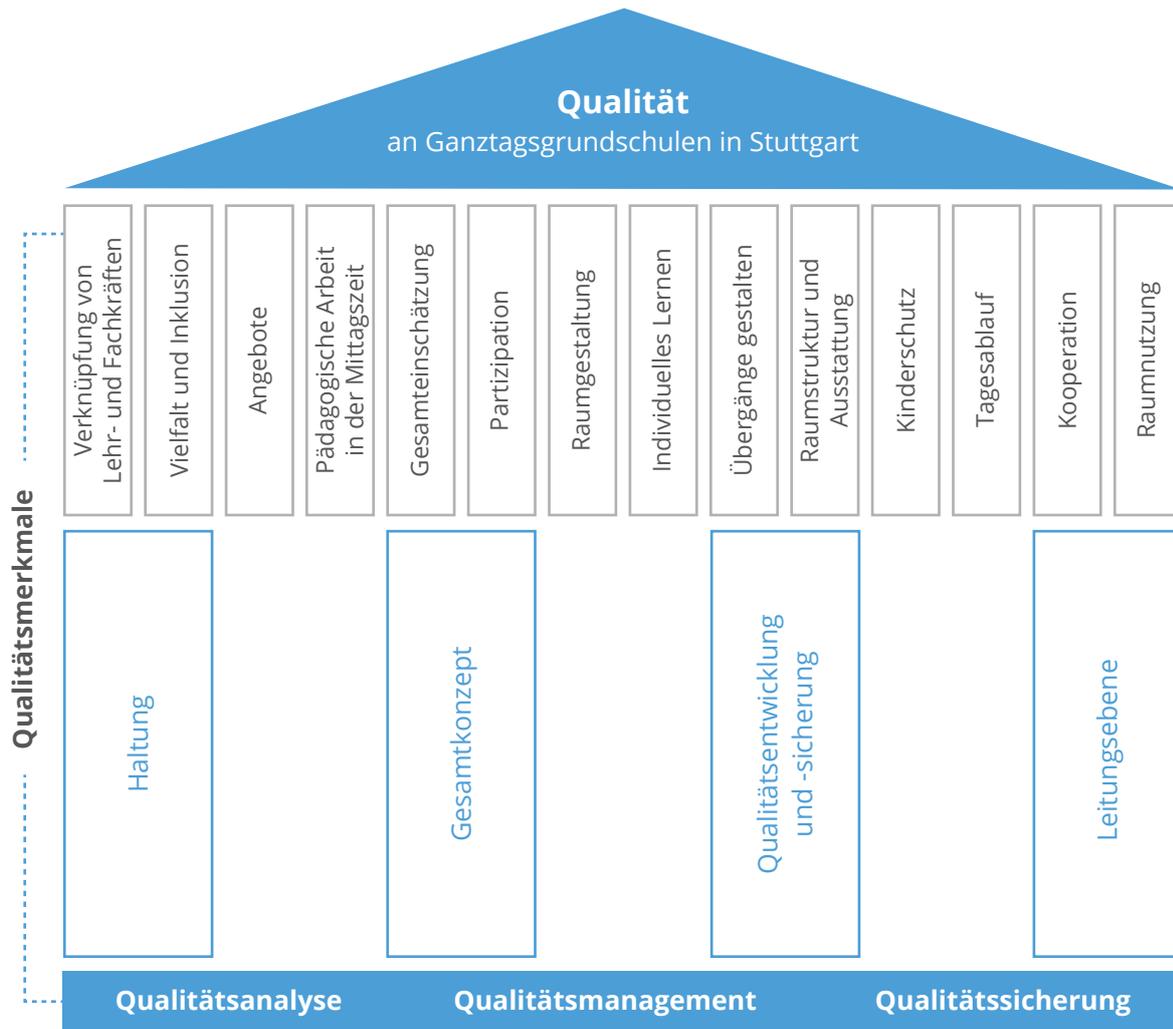


Abbildung 1: Qualität an Ganztagsgrundschulen in Stuttgart

Die Kernfaktoren haben auf einige Qualitätsmerkmale besonders hohen Einfluss (vgl. Abbildung 1). Auch ist an Schulen, bei denen die Kernfaktoren besonders gut bewertet werden, das Grundniveau der gemessenen Qualität besonders hoch. Hieraus ergeben sich weitreichende Schlüsse für das weitere Qualitätsmanagement. Die Weiterentwicklung der Qualität an den Stuttgarter Ganztagsgrundschulen ist primär über die Kernfaktoren anzugehen. Dabei ist darauf zu achten, dass sie jeweils gemeinsam verbessert werden. Es ist wahrscheinlich, dass hierdurch positive Wirkungen auf alle Qualitätsmerkmale erreicht werden.

Der Qualitätsprozess an den Stuttgarter Ganztagsgrundschulen ist als gemeinsame Aufgabe der Schulen, der Träger des Ganztags und der Verwaltung zu verstehen. Er steht auf den drei Säulen

- der Qualitätsanalyse, die durch das Statistische Amt erhoben wird,
- dem Qualitätsmanagement, das durch die Abteilung Stuttgarter Bildungspartner-schaft organisiert wird, sowie
- der Qualitätssicherung, die durch das Schulverwaltungsamt gewährleistet ist.

# 1. Einleitung

Nach Übernahme des neu geschaffenen Referats „Jugend und Bildung“ hat Frau Bürgermeisterin Fezer die Initiative ergriffen und dem Schulbeirat und dem Verwaltungsausschuss der Landeshauptstadt Stuttgart das Projekt „Bedarfs- und Qualitätsanalyse zu Ganztagsgrundschulen in Stuttgart“ vorgeschlagen (GRDRs 789/2016). Das Gesamtprojekt besteht aus zwei Bausteinen: Im ersten (Bedarfsanalyse) wurde der Bildungs- und Betreuungsbedarf von Grundschulkindern erhoben, im zweiten Baustein (Qualitätsanalyse) die Qualität bereits bestehender Ganztagsgrundschulen untersucht. Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse wurden im Herbst 2017 mit einem entsprechenden Bericht abgeschlossen (GRDRs 931/2017; Hufnagel/Schmitz-Veltin 2018). Der vorliegende Bericht enthält die Ergebnisse des Projektbausteins „Qualitätsanalyse“ und ergänzt die Darstellung der ersten Ergebnisse im Frühjahr 2018 (GRDRs 137/2018).

## 1.1 Ausgangssituation

Nach Beschluss des Stuttgarter Schulbeirats und des Jugendhilfeausschusses im November 2016 wurde die Qualitätsanalyse zwischen Mitte 2017 und Mitte 2018 durch das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart in enger Abstimmung mit der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft und dem Schulverwaltungsamt durchgeführt. Ziel der Qualitätsanalyse war es, die Erfahrungen und Bewertungen in den bestehenden Stuttgarter Ganztagsgrundschulen bei den verschiedenen Akteuren zu analysieren und darzustellen. Schon in der Gemeinderatsdrucksache wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Qualität der Ganztagsgrundschulen aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und entsprechend die Sichtweisen von Eltern und Kindern, Schulleitungen und Lehrer/-innen, den sozialpädagogischen Trägern der Ganztagsgrundschulen und ihren Mitarbeiter/-innen zu berücksichtigen sind.

Neben den beteiligten Akteuren aus der Verwaltung war es von Anfang an wichtig, weitere Beteiligte in den Prozess der Qualitätsanalyse einzubinden. Hierzu wurde neben einer verwaltungsinernen Lenkungsgruppe eine Koordinierungsgruppe gebildet, in der neben dem Referat Jugend und Bildung, der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, dem Schulverwaltungsamt und dem Statistischen Amt der Stadt auch das Staatliche Schulamt und Repräsentanten der Grundschulen, die sozialpädagogischen Träger der Ganztagsgrundschulen, Elternvertreter und weitere Bereiche der Verwaltung vertreten sind. Durch die enge Zusammenarbeit der Projektpartner konnte von Beginn an eine praxisorientierte und zielgerichtete Umsetzung des Projekts erreicht werden.

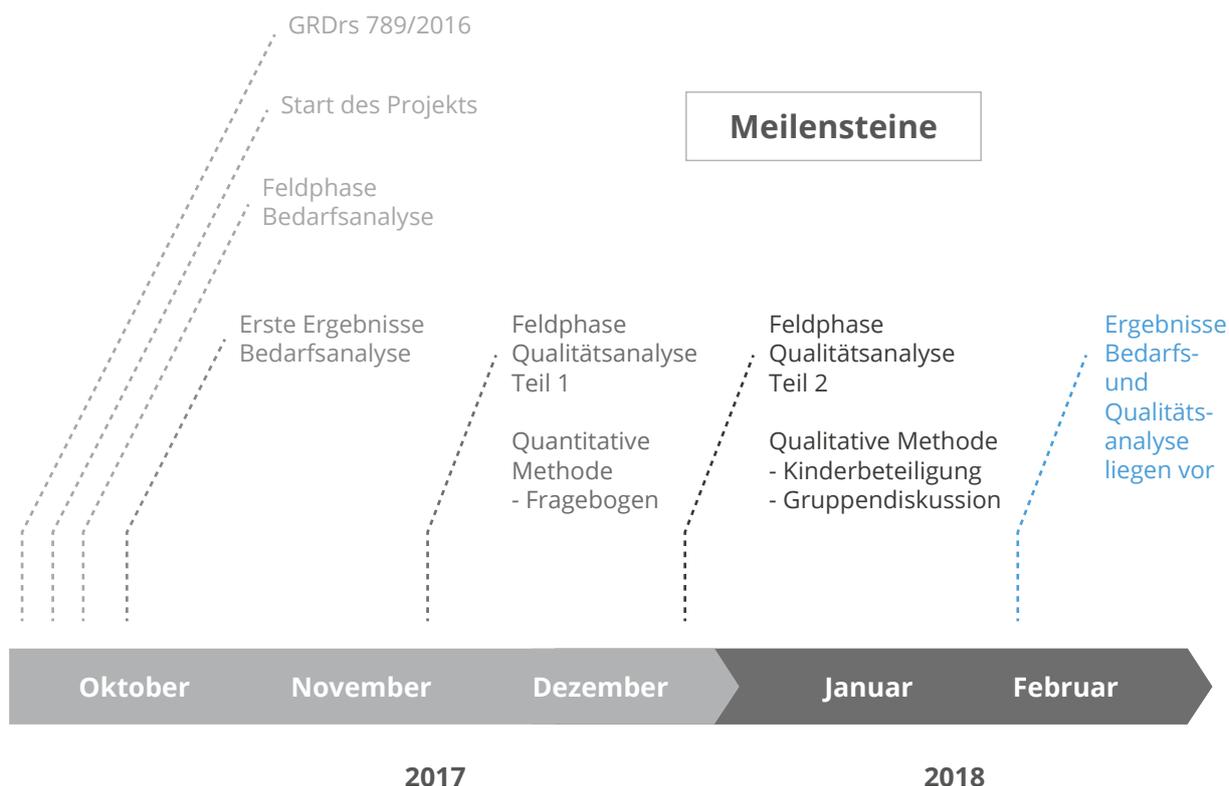


Abbildung 2: Meilensteine Bedarfs- und Qualitätsanalyse

## 1.2 Grundlagen: Qualitätsmerkmale

Zu Beginn des Projekts musste festgelegt werden, wie die Qualität an den Stuttgarter Ganztagsgrundschulen gemessen werden kann. Da es zur Qualität von Ganztagsgrundschulen in der Literatur zwar verschiedene Ansätze gibt, hiervon jedoch keiner allgemein anerkannt ist und direkt auf die spezifische Situation in Stuttgart übertragen werden konnte, sah sich die Projektlenkungsgruppe zunächst der Aufgabe gegenübergestellt, Qualitätskriterien für die Stuttgarter Ganztagsgrundschulen zu erarbeiten.

Hierzu wurde auf das Rahmenkonzept zum Ausbau von Ganztagsgrundschulen der Stadt Stuttgart aus dem Jahre 2013 zurückgegriffen, in dem die Ziele und Erwartungen an die Ganztagsgrundschulen aufgezeigt werden (GRDRs 6/2013). Ergänzt wurden die hierin genannten Kriterien durch Einschätzungen von Experten aus der Lenkungs- und Koordinierungsgruppe (Schulverwaltungsamt, Abteilung Stuttgarter

Bildungspartnerschaft, Referat Jugend und Bildung, Statistisches Amt, Jugendamt, Jugendhausgesellschaft, Caritasverband, Evangelische Gesellschaft, Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Stuttgart, Staatliches Schulamt, geschäftsführender Schulleiter für Grundschulen und Gesamtelternbeirat), Experten des Landesinstituts für Schulentwicklung Baden-Württemberg, aktuelle Studien sowie den Orientierungsrahmen zur Schulqualität für allgemeinbildende Schulen in Baden-Württemberg. Die vorliegenden Merkmale bilden demnach die bisher bekannten und gelebten Qualitätsmerkmale der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen ab.

Insgesamt wurden 18 Qualitätsmerkmale erarbeitet, die in 6 Kategorien zusammengefasst sind. Jedes Qualitätsmerkmal besteht aus verschiedenen Indikatoren. Die einzelnen Indikatoren wurden wiederum über verschiedene Items operationalisiert, die im Rahmen der Qualitätsanalyse abgefragt wurden (siehe Anhang S. 91).

<b>1. Konzept</b> 1.1 Gesamtkonzept 1.2 Übergänge gestalten 1.3 Partizipation	<b>2. Management</b> 2.1 Leitungsebene 2.2 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 2.3 Kinderschutz	<b>3. Zusammenarbeit</b> 3.1 Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte 3.2 Haltung 3.3 Kooperation
<b>4. Schulalltag</b> 4.1 Tagesablauf 4.2 Individuelles Lernen 4.3 Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit 4.4 Angebote 4.5 Vielfalt und Inklusion	<b>5. Räume und Ausstattung</b> 5.1 Raumgestaltung 5.2 Raumnutzung 5.3 Raumstruktur und Ausstattung	<b>6. Gesamteinschätzung</b> Gesamtzufriedenheit mit der Umsetzung und der Qualität

Abbildung 3: Überblick Qualitätsmerkmale

### 1.3 Ziel der Stuttgarter Qualitätsanalyse

Ziel dieses Berichts ist es, die Qualitätsmerkmale der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen gebündelt darzulegen und für die weitere pädagogische Arbeit der Qualitätsentwicklung und -sicherung nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck überprüft die vorliegende Qualitätsanalyse, inwieweit die Stuttgarter Ganztagsgrundschulen die an sie gestellten Qualitätskriterien erfüllen. Hierzu wurden auf Grundlage des Stuttgarter Rahmenkonzepts und weiterer Quellen Qualitätsmerkmale entwickelt und überprüft, inwieweit diese an den Stuttgarter Ganztagsgrundschulen erfüllt werden. In ihrer Summe bilden die verwendeten Qualitätsmerkmale die gelingende Ganztagsgrundschule ab.

### 1.4 Aufbau dieses Berichts

Die vorliegende Qualitätsanalyse ist in sechs Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel zeigt auf, welchen Hintergrund und welche Ziele die Analyse hat. Außerdem gibt es einen kurzen Überblick darüber, wie mit der Analyse weiterverfahren wird. Das zweite Kapitel beschreibt das der Qualitätsanalyse zugrundeliegende

Erhebungsdesign und die verwendeten Methoden sowie die Einbindung der verschiedenen Akteure in den Gesamtprozess.

Die Gesamtergebnisse der Qualitätsanalyse an Stuttgarter Ganztagsgrundschulen sind im dritten Kapitel differenziert dargestellt. Hierbei werden die Ergebnisse auf Ebene der Kategorien, der Qualitätsmerkmale und nach Indikatoren differenziert dargestellt. So können sehr allgemeine Aussagen über Kategorien getroffen werden, jedoch auch sehr detaillierte auf Indikatoren-Ebene.

In Kapitel 4 werden die Themen, die sich im Rahmen der Analyse als Schwerpunkte herausgestellt haben, genauer analysiert und beschrieben. Im fünften Kapitel liegt der Fokus auf den Zusammenhängen zwischen den einzelnen Qualitätsmerkmalen. Dabei kristallisierten sich vier Kernfaktoren heraus, die starke Korrelationen sowohl untereinander als auch zu weiteren Merkmalen aufweisen.

Das sechste Kapitel gibt zum einen Ausblick, wie mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse weitergearbeitet wird. Zum anderen werden bereits erste Erfahrungen der Umsetzung dargestellt.

## 2. Erhebungsdesign

### 2.1 Entwicklung der Qualitätsmerkmale

Grundsätzlich kann bei Qualitätsanalysen zwischen drei verschiedenen Analyseebenen unterschieden werden: Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität. Bei der Strukturqualität werden neben den organisatorischen Rahmenbedingungen die personellen und sachlichen Ausstattungen beleuchtet. Bei der Prozessqualität handelt es sich um die Kooperation, Interaktion und Kommunikation der Akteure innerhalb des untersuchten Systems. Die Ergebnisqualität bezieht sich auf Fragen nach der Zielerreichung, dem Absolventenerfolg oder der Kundenzufriedenheit. In der vorliegenden Analyse wird zusätzlich zur Strukturqualität auch die Prozessqualität untersucht. Eine Analyse der Ergebnisqualität war nicht vorgesehen. Damit bleibt die Frage der Wirksamkeit der Ganztagsgrundschule hinsichtlich einer höheren Chancengerechtigkeit und der verbesserten Vereinbarkeit von Familie und Beruf unberücksichtigt (vgl. Gröhlich 2011, S. 19f.). Ebenso wenig war es Ziel der Untersuchung, die Ergebnisqualität an Stuttgarter Ganztagsgrundschulen mit der an anderen Schulformen zu vergleichen.

Die Qualitätsmerkmale für die Stuttgarter Ganztagsgrundschulen beruhen auf dem Rahmenkonzept zum Ausbau von Ganztagsgrundschulen der Stadt Stuttgart aus dem Jahre 2013, auf weiteren aktuellen Studien zur Qualität an Ganztagsgrundschulen sowie dem Orientierungsrahmen zur Schulqualität für allgemeinbildende Schulen in Baden-Württemberg:

- Landeshauptstadt Stuttgart, Landesinstitut für Schulentwicklung (2013): Rahmenkonzept zum Ausbau von Ganztagsgrundschulen der Stadt Stuttgart
- Mehr Schule wagen. Empfehlungen für guten Ganzttag. Bertelsmann Stiftung/Robert Bosch Stiftung/Stiftung Mercator/Vodafone Stiftung Deutschland
- StEG-Studie „Ganztageschule: Bildungsqualität und Wirkungen außerunterrichtlicher Angebote“. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztageschulen 2012–2015

Ergänzend wurden folgende Analysen aus anderen Bundesländern in die Entwicklung der Qualitätsmerkmale einbezogen:

- Qualitätsrahmen für offene und gebundene Ganztageschulen in Bayern
- Eckpunkte für eine gute Ganztageschule in Berlin
- Qualität an Schulen mit Ganztagsangeboten in Brandenburg
- Qualitätsrahmen für die Profile ganztätig arbeitender Schulen in Hessen
- QUIGS 2.0 – Qualitätsentwicklung in Ganztageschulen in NRW
- Fachempfehlung „Ganztagsangebote an Sächsischen Schulen“
- Kooperative Qualitätsentwicklung an Ganztageschulen in Schleswig-Holstein
- LiGa Lernen im Ganzttag (Kooperationsprogramm der Länder Berlin, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein)
- Qualitätsstandards für die Betreuung an Grundschulen der Stadt Ulm

Anschließend wurden die ermittelten Qualitätsmerkmale in insgesamt drei Expertenworkshops im Rahmen der Lenkungs- und Koordinierungsgruppe diskutiert und weiterentwickelt sowie eine endgültige Priorisierung der wichtigsten Merkmale vorgenommen.

Hierbei wurde insbesondere auf die Relevanz und Übertragbarkeit der vorgeschlagenen Qualitätsmerkmale für den Kontext Stuttgart geachtet (zur Zusammensetzung der Expertengruppen vgl. Kap. 1)

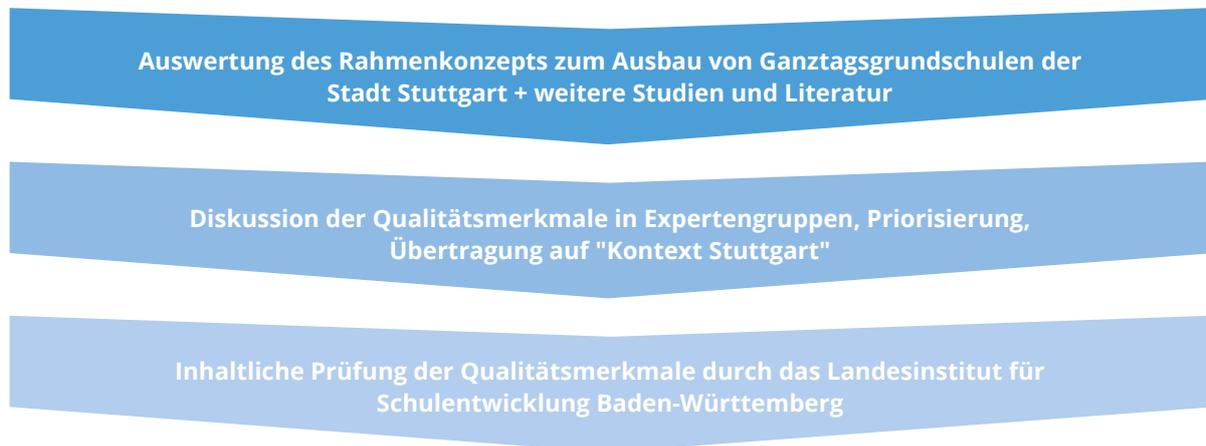


Abbildung 4: Entwicklung der Qualitätsmerkmale

## 2.2 Wissenschaftliche Projektbegleitung

Neben der Auswertung vorliegender administrativer und wissenschaftlicher Veröffentlichungen und der breiten Diskussion in den Expertengruppen erfolgte eine externe wissenschaftliche Begleitung des Projekts durch das Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg. Dieses hat umfangreiche Erfahrungen im Bereich der Qualitätsanalyse an Schulen, zudem war es an der Gestaltung des Rahmenkonzepts Stuttgarter Ganztagsgrundschulen beteiligt. Die wissenschaftliche Begleitung umfasste insbesondere die inhaltliche Prüfung vorgelegter Qualitätsmerkmale sowie die methodische Prüfung vorgelegter quantitativer Instrumente zur Messung der Qualität an den Schulen.

## 2.3 Projektspezifischer Methodenmix

Um die Qualität an den Stuttgarter Ganztagsgrundschulen erfassen zu können, wurde eine

Methodentriangulation angewandt. Es wurden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden gewählt, um eine möglichst hohe Dichte an Informationen zu erfassen. Somit sind sowohl die subjektiv-erklärenden (qualitativen) als auch die objektiv-beschreibenden (quantitativen) Dimensionen der Datenerhebung abgedeckt. Zudem wird durch die Kombination der Methoden das Verzerrungspotenzial verringert. Bei diesem Ansatz werden die Daten nahezu zeitgleich erhoben und ausgewertet, mit dem Ziel, die Erkenntnisse aus mehreren Perspektiven zusammenzuführen.

Die quantitative Methode bietet die Möglichkeit, viele Daten zu generieren und sie vergleichbar zu machen. Hingegen wird bei der qualitativen Methode den Akteuren die Möglichkeit gegeben, selbst auf die Kernpunkte und Besonderheiten hinzuweisen, indem sie zu Wort kommen (vgl. Flick, 2000; S. 309ff.). Ein weiterer Vorteil der Methodenkombination ist es, Querverbindungen zwischen einzelnen Indikatoren herstellen zu können. Die methodische Differenzierung zeigt sich in

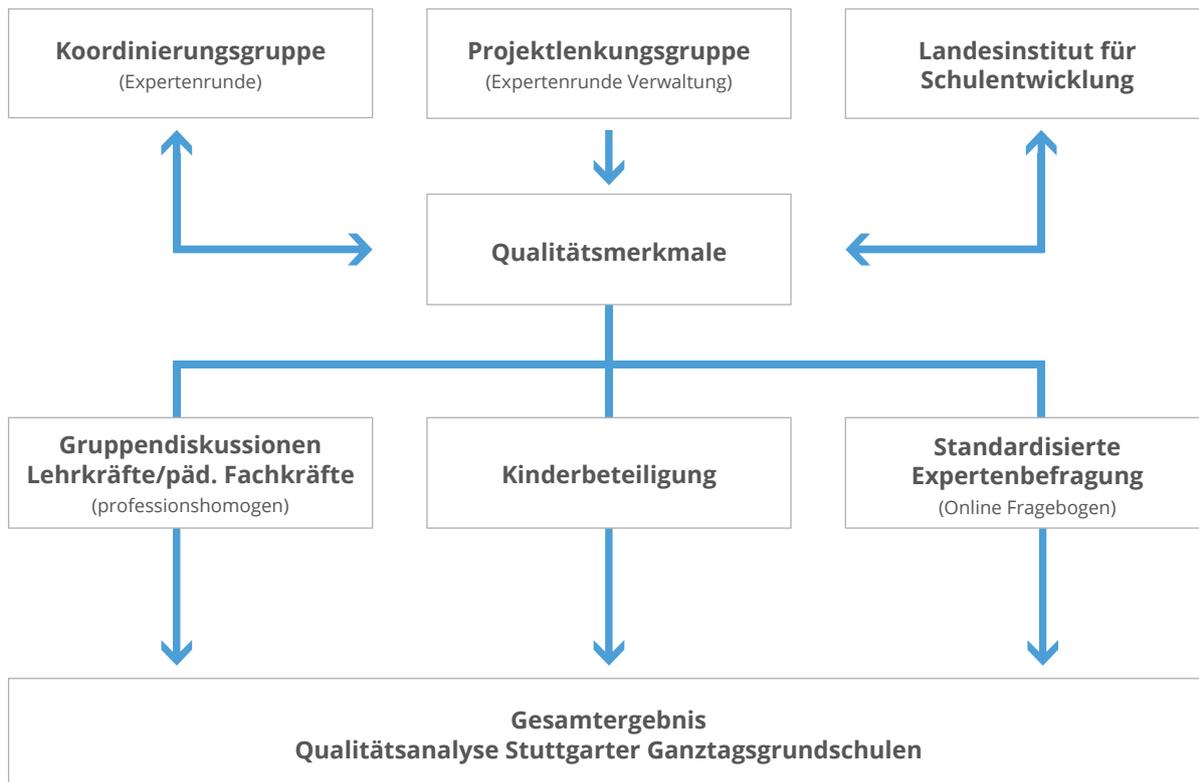


Abbildung 5: Methodisches Vorgehen Qualitätsanalyse Stuttgarter Ganztagsgrundschulen

Abbildung 5, in der auch deutlich wird, wie die verschiedenen Gremien als Expertenrunden für den inhaltlichen Prozess genutzt wurden. Die qualitative Methode besteht ihrerseits aus zwei Bausteinen: Ergänzend zu einer vertiefenden Gruppendiskussion mit den Lehrkräften und dem pädagogischen Personal (professionshomogen) an sechs Schulen sollten auch die Kinder zu Wort kommen. Hierfür wurde gemeinsam mit dem Jugendamt (Dienststelle Kinderförderung und Jugendschutz) ein Workshop entwickelt, der an zehn Grundschulen durchgeführt wurde.

### Standardisierte Expertenbefragung

Ausgangspunkt für die standardisierte Expertenbefragung sind die gebildeten Qualitätsmerkmale und Indikatoren. Für diese wurden in enger Absprache mit der Koordinierungsgruppe und dem Landesinstitut für Schulentwicklung jeweils Items entwickelt, die sich im Rahmen eines standardisierten Fragebogens erheben lassen (Abbildung 6). Mit dem so entwickelten Fragenkatalog wurde schließ-

lich eine standardisierte Expertenbefragung an allen Stuttgarter Ganztagsgrundschulen durchgeführt, wobei alle am Ganztagsbetrieb beteiligten Akteure als Experten eingebunden wurden (Fragebogen siehe Anhang). Befragt wurden jeweils die Schulleitungen, alle Klassenlehrer/-innen von Ganztagsklassen, das Sekretariat, die Pädagogische Leitung und das pädagogische Personal, alle Elternvertreter/-innen der Ganztagsklassen sowie – falls vorhanden – die Schulsozialarbeit. Die Befragung erfolgte nach postalischer Einladung mithilfe eines Online-Fragebogens vom 25.10. bis 31.12.2017. Nach drei Wochen wurden alle Beteiligten nochmals an die Befragung erinnert.

### Rahmenkonzept und ergänzende Literatur

Aus dem Rahmenkonzept wurden alle Qualitätsmerkmale herausgearbeitet und kategorisiert

### Koordinierungsgruppe

- Festlegung von Qualitätsmerkmalen
- Detaillierte Diskussion über die Items der Online-Befragung
- Durchgehende Möglichkeit der Rückmeldung
- Diskussion zur Methodik der Befragung

### Landesinstitut für Schulentwicklung

- Inhaltliche Abgleichung der Qualitätsmerkmale auf „Sinn“ des Rahmenkonzept und aktueller Forschungen
- Stufeneinteilung und Skalierung
- Methodik der Befragung

Abbildung 6: Organisation der standardisierten Expertenbefragung

### Auswertung

Für die Auswertung wurde gemeinsam mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung ein Verfahren entwickelt, das es ermöglicht, jeder Schule anhand der Daten eine greifbare und differenzierte Rückmeldung über ihren jeweiligen Entwicklungsstand zu geben. Hierzu wurde die Skalierung (trifft völlig zu, trifft überwiegend zu, trifft wenig zu, trifft gar nicht zu) der Einzelfrage auf dem Fragebogen (Item) mit Punkten versehen (Abbildung 7).

Durch den errechneten Mittelwert der Items wurden die jeweiligen Indikatoren und die dazugehörigen Qualitätsmerkmale in vier mögliche Stufen eingeteilt (Abbildung 8). Über dieses differenzierte Einstufungsverfahren können konkrete Hinweise auf Stärken und Entwicklungsfelder der jeweiligen Schulen gegeben werden.

Bezeichnung in Fragebogen	Punktwert für Skalierung
trifft gar nicht zu	0
trifft wenig zu	33
trifft überwiegend zu	67
trifft völlig zu	100
mir nicht bekannt	wird nicht berücksichtigt

Abbildung 7: Skalierung der standardisierten Expertenbefragung auf Itemebene

Stufe	Wertebereich	Qualitätsstufe
Stufe 1	0-33 Punkte	Basisanforderungen nicht erfüllt
Stufe 2	34-66 Punkte	Basisanforderungen erfüllt
Stufe 3	67-86 Punkte	Praxis ist auf gutem Niveau
Stufe 4	87-100	Praxis ist auf exzellentem Niveau entwickelt

Abbildung 8: Stufeneinteilung

### Teilnahme

Insgesamt beteiligten sich 608 Experten an der standardisierten Expertenbefragung. In absoluten Zahlen ist der Rücklauf von pädagogischen Fachkräften, Eltern und Lehrkräften am höchsten. Setzt man die Teilnehmer jedoch in Bezug zur Zahl der angeschriebenen Experten, so zeigt sich ein anderes Bild: Den höchsten relativen Rücklauf erreichten die Pädagogischen Leitungen und die Sekretariate mit knapp 90 Prozent sowie die Schulleitungen und pädagogischen Fachkräfte mit jeweils rund 65 Prozent. Von den Eltern nahm knapp ein Viertel der Angeschriebenen teil.

Rücklauf je Akteur	Häufigkeit
Schulleitung	47
pädagogische Leitung	53
Sekretariat	28
Lehrkräfte	129
pädagogische Fachkraft	194
Eltern	145
Schulsozialarbeit	12
<b>Gesamt</b>	<b>608</b>

Abbildung 9: Anzahl der befragten Experten im Rahmen der standardisierten Expertenbefragung

### Gewichtung

Ziel der Analyse war es, eine qualifizierte Einschätzung zu den Qualitätsmerkmalen an den Schulen zu erhalten. Da die beteiligten Expertengruppen sehr unterschiedlich stark besetzt waren und deren Zusammensetzung zudem zwischen den Schulen schwankte, wurde für die Auswertung eine Gewichtung der verschiedenen Akteure entwickelt. Hiermit konnte erreicht werden, dass die Akteursgruppen

an allen Schulen mit gleichem Gewicht in die Berechnung der Qualitätsstufen einfließen und auch das Gesamtergebnis nicht von einer stark vertretenen Gruppe dominiert wurde. Für die Gewichtung wurden die Akteure in Akteursgruppen eingeteilt und folgende Gewichte vergeben:

Akteursgruppe	Schule	Gg.*	päd. Träger	Gg.*	Eltern	Gg.*	Insgesamt
Akteure	Schulleitung	2/12	Leitung	2/12	Eltern	2/12	
	Lehrkräfte	2/12	Fachkräfte	2/12			
	Sekretariat	1/12	Schulsozialarbeit	1/12			

**12/12**

\*Grundgewicht

Abbildung 10: Grundgewichtung der standardisierten Expertenbefragung

Pro Schule wurde ein Gesamtgewicht von 1 angesetzt, das sich gemäß Abbildung 10 auf die einzelnen Akteure verteilt, wobei im Regelfall 5/12 auf die Schule, 5/12 auf den pädagogischen Träger und 2/12 auf die Eltern entfallen. Wenn an einer Schule mehrere Teilnehmer einen Akteur repräsentierten (z. B. mehr als ein Lehrer), so wurde deren Grundgewicht durch die Anzahl der jeweiligen Teilnehmer geteilt und auf diese Weise ein Individualgewicht gebildet.

An Schulen, an denen sich eine der Gruppen nicht an der Befragung beteiligte oder diese nicht existiert (Schulsozialarbeit), wurden die fehlenden Gewichtungsanteile auf alle anderen Akteure an der Schule verteilt. Hiermit ist gewährleistet, dass alle Ganztagschulen mit dem gleichen Gewicht in die Gesamtauswertung eingehen und nicht größere Schulen mehr Gewicht haben als kleinere Schulen.

Schulen, an denen weniger als 10 Personen an der Befragung teilnahmen, wurden aus der Analyse ausgeschlossen. Trotz dieser Grenze kommt es vor, dass an einzelnen Schulen einige Akteure oder Akteursgruppen nicht an der Befragung teilnahmen. In diesen Fällen führt das gewählte Verfahren dazu, dass die teilnehmenden Akteure ein vergleichsweise hohes Gewicht bekommen. Abbildung 11 zeigt, dass vor allem Schulleiter und Pädagogische Leiter hohe Individualgewichte erhalten haben. In keinem Fall repräsentiert ein einzelner Teilnehmer jedoch mehr als 20 Prozent der Werte einer Schule. Insgesamt konnten 32 Schulen in die Analyse aufgenommen werden.

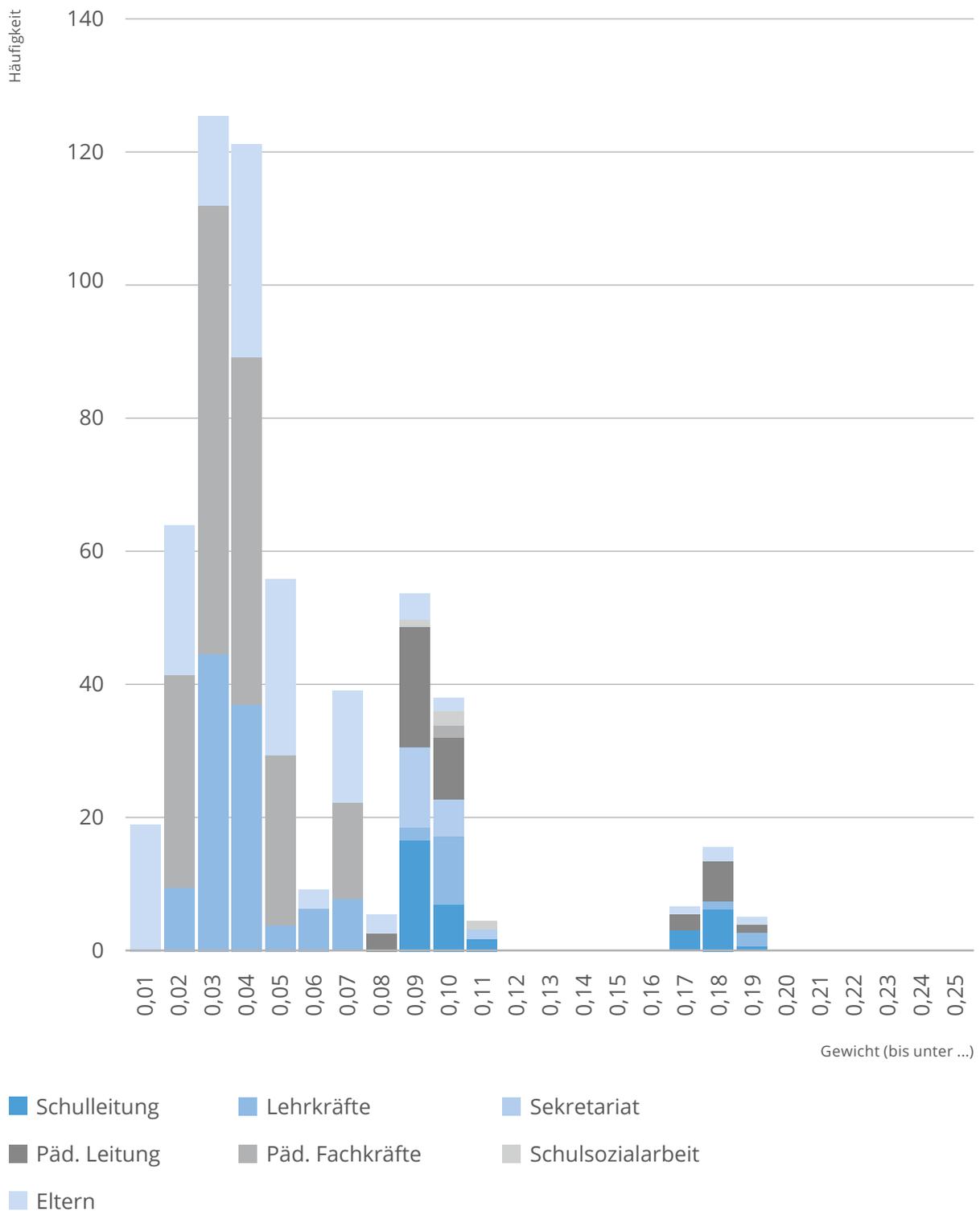


Abbildung 11: Histogramm der Individualgewichtung der standardisierten Expertenbefragung

### Gruppendiskussion

Das Ziel der Gruppendiskussionen war es, eine nicht öffentliche Meinung herauszubilden, die dem einzelnen Teilnehmer teils erst im Laufe des Diskussionsprozesses deutlich wird. Der inhaltliche Fokus hierbei lag auf dem Thema „Zusammenarbeit zwischen den Akteuren“ und korrespondierte entsprechend mit dem Qualitätsmerkmal „3.1 Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften“. In den Expertenrunden kristallisierte sich heraus, dass in einer gelingenden Ganztagsgrundschule die Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen als Knackpunkt gesehen wird. Aus diesem Grund wurden die Diskussionsreize zu dieser Thematik gesetzt.

Der Erhebungszeitraum erstreckte sich vom 08.01.2018 bis zum 02.02.2018. Die einzelnen Diskussionen dauerten jeweils circa eine Stunde. Die Teilnehmerzahl schwankte zwischen fünf und neun Akteuren je Gruppe an insgesamt sechs Schulen. Die Schulen wurden gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt und dem Schulverwaltungsamt ausgewählt. Hierbei wurden die Kriterien Schulgröße, Umfeld, Dauer im Ganztage und räumliche Lage berücksichtigt. Ziel war es, möglichst unterschiedliche Ganztagsgrundschulen zu beteiligen. Bei der Zusammensetzung der Gruppen wurde darauf geachtet, dass es nur Teilnehmer einer Hierarchieebene und Akteursgruppe gab, um für ein offenes Diskussionsklima zu sorgen. Insgesamt wurden zwölf Gruppendiskussionen an sechs Schulen geführt.

### Leitfragen/Diskussionsanstöße

Um die Diskussion in den Gruppen anzustoßen und den thematischen Rahmen zu umreißen, wurden folgende Leitfragen und Denkanstöße gegeben:

1. Kommen Sie bitte gemeinsam ins Gespräch darüber, wie Sie die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften/pädagogischen Fachkräften empfinden.

Denken Sie nochmal kurz an die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften/päd. FK in den vergangenen Wochen. Was ist besonders in Erinnerung geblieben?

2. Der Übergang zwischen den Angeboten/Unterricht wird als wichtiger Moment im Alltag der Kinder beschrieben. Wird das an Ihrer Schule von allen Beteiligten ernst genommen?

Wie nehmen Sie die Übergangssituation wahr? / Wie wird die Übergangssituation an Ihrer Schule gestaltet?

3. Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren, kann in ganz unterschiedlichen Bereichen stattfinden. Gibt es Grenzen? Bzw. welche Chance bietet diese? / Welche Chancen und Grenzen haben sie wahrgenommen?

- a. Elternabende
- b. Elterngespräche
- c. Zeugnisse
- d. Konferenzen
- e. Fortbildungen

4. Beurteilen Sie folgende Aussagen: „Das gemeinsame Konzept (Schule/Träger) an Ihrer Schule wird von allen Beteiligten gelebt und gefördert.“

5. Gibt es noch etwas, was Ihnen wichtig ist, wonach ich aber bisher noch nicht gefragt habe, was Sie unbedingt ergänzen möchten?

### Auswertungsmethode

Um die Gruppendiskussion auszuwerten, wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2003) gewählt. Bei dieser Auswertungsmethode wird zwischen der Analysetechnik „Strukturierung“ und der Analysetechnik „Explikation“ unterschieden. Für die vorliegende Analyse wurde die Strukturierungs-Technik gewählt.

### Kinderbeteiligung

#### Ablauf

Die Kinderbeteiligung fand vom 11.01. bis zum 01.02.2018 statt. Sie wurde durch das Jugendamt (Dienststelle Kinderförderung und Jugendschutz) und eine Masterstudentin der PH Ludwigsburg in enger Abstimmung mit dem Gesamtprojekt geplant und durchgeführt. Es wurden insgesamt 248 Kinder aus zehn verschiedenen Ganztagsgrundschulen befragt. Die Auswahl der Schulen traf das Schulverwaltungsamt und das Staatliche Schulamt in Abstimmung mit der Projektlenkungsgruppe.

Jede Schule hat im Vorfeld rund 25 Kinder aus den Klassenstufen 1 bis 4 ausgewählt und Einverständniserklärungen der Eltern eingeholt. Mit diesen Kindern wurde an ihrer Ganztagschule in einem von der Schule zur Verfügung gestellten Raum ein dreistündiger Workshop zu den Themen Räume und Ausstattung, Alltag, Beziehungen und Partizipation durchgeführt.

Ein Workshop bestand aus fünf Blöcken: der Einführung in den Workshop, zwei Stationen zur Erhebung qualitativer Daten, einem Fragenblock zur Erhebung quantitativer Daten sowie einer Direktbeteiligung. Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellungsrunde wurde den beteiligten Kindern mithilfe eines Plakats (siehe Abbildung 12) die Qualitätsanalyse der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen erklärt. Die Kinder sollten dadurch über die Zusammenhänge informiert werden und sich als wichtigen Bestandteil erleben. Des Weiteren sollten

Das Ziel dabei war, bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern und unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material anhand zuvor bestimmter Kriterien einzuschätzen.



Abbildung 12: Kinder vor dem Plakat „Ganztagsgrundschule 2020“

sie aber auch dafür sensibilisiert werden, dass die Veränderungsprozesse, die sie gegebenenfalls auslösen, langwierig sein können.

Anschließend wurden an zwei Stationen in Kleingruppen mit jeweils circa acht Kindern möglichst derselben Klassenstufe qualitative Daten erhoben. Beide Kleingruppen besuchten die Stationen „Räume & Ausstattung“ und „Alltag“. Bei der Station „Räume & Ausstattung“ zeichneten die Kinder jeweils eine

Mental Map. Dabei wurden sie aufgefordert, die Räume und Orte ihrer Schule so aufzuzeichnen, wie sie ihnen gerade im Gedächtnis sind. Anschließend sollten sie diese Räume und Orte mit grünen Punkten positiv oder mit roten Punkten negativ bewerten. Ihren Lieb-

lingsort sollten sie mit einem Stern markieren. Auch Wunschorte konnten die Kinder auf ihren Karten einzeichnen. Parallel zum Zeichnen wurden Gespräche zu ihren Mental Maps sowie der Bewertung der Orte geführt und die Inhalte der Gespräche notiert.



Abbildung 13: Junge beim Zeichnen seiner Mental Map

Bei der Station „Alltag“ sammelten die Kinder gemeinsam auf Moderationskarten alle Aspekte, die ihnen in ihrem Alltag in der Ganztagschule begegnen. Auch diese Aspekte wurden von den Kindern mittels grüner und roter Punkte, sowie eines Sterns pro Kind positiv oder negativ bewertet, gemeinsam besprochen und die Gesprächsinhalte notiert.

Abschließend erhielten sie an dieser Station einen Zettel mit einer abgebildeten Krone, auf der sie eintragen sollten, was sie entscheiden würden, wenn sie König ihrer Schule wären. Die Themen „Beziehung“ und „Partizipation“ wurden innerhalb der beiden Stationen teilweise selbst von den Kindern angesprochen oder mittels Impulsfragen erhoben.



Abbildung 14: Station „Alltag“

Für den Frageblock zur Erhebung quantitativer Daten wurden im Vorfeld 18 Items aufgestellt. Die Items bestehen aus 18 Aussagen zur Einschulung, zum Mittagsband, zum Themenunterricht, zur Mitbestimmung und zur Gesamtzufriedenheit. Sie korrespondieren mit den Items der standardisierten Expertenbefragung. Die Aussagen wurden den Kindern vorgelesen. Für jede vorgelesene Aussage wählten die Kinder zwischen den Antwortmöglichkeiten „trifft zu“, gekennzeichnet durch einen lächelnden, gelben Smiley, und „trifft nicht zu“, gekennzeichnet durch einen roten Smiley mit hängenden Mundwinkeln. Die Summe der positiven und negativen Zuordnungen der Kinder wurde je Frage schriftlich erfasst. Einige Kinder begründeten einzelne Zuordnungen oder hatten Aspekte zu diesen Themen anmerken. Diese Begründungen und Anmerkungen wurden als qualitative Daten ebenfalls dokumentiert.

Anschließend erhielten die Kinder des Workshops die Möglichkeit einer Direktbeteiligung. Sie durften Vorschläge dazu äußern, was sie für 200 Euro für ihre Schule anschaffen möchten. Alle Vorschläge wurden auf Karten geschrieben und gemeinsam mit einer Fachkraft der Schule daraufhin geprüft, ob sie für 200 Euro und an der jeweiligen Schule realisierbar sind. Die Kinder durften anschließend einem der infrage kommenden Vorschläge ihre Stimme in Form eines Klebepunkts geben. Um den Vorschlag mit den meisten Punkten realisieren zu können, bekamen die Kinder für ihre Mithilfe den Scheck über 200 Euro, den sie zusammen mit den „bepunkteten“ Karten der Schulleitung zur Umsetzung überreichen durften.



Abbildung 15: Kinder beim Abstimmen



Abbildung 16: Scheckübergabe und Wunschliste an die Schulleitung

### **Auswertungsmethode**

Zur Auswertung der quantitativen Daten, die innerhalb des Fragenblocks erhoben wurden, wird je Schule die prozentuale Zustimmung der Kinder zu den jeweiligen Items errechnet. Für den vorliegenden Bericht wird stets der Durchschnitt der Zustimmung je Item aller zehn beteiligten Schulen errechnet, dargestellt und mit den Ergebnissen der qualitativen Daten in Beziehung gesetzt.

Die qualitativen Daten werden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet. Bei ihrer digitalen Erfassung wurden die überwiegend indirekt zitierten Aussagen und Bewertungen der Kinder bereits codiert. Jede Passage erhält dabei eine Schulkenennung, eine Klassenstufenkennung und eine Kategorie. Zum einen können dadurch während der Auswertung immer wieder Zusammenhänge innerhalb der Schulen oder der Klassenstufe der Kinder hergestellt werden, zum anderen kann die Datenmenge dadurch bereits grob kategorisiert werden. Die Endergebnisse lassen keine direkten Rückschlüsse mehr auf die einzelnen Schulen zu.

Diese Darstellung zeigt bereits auf, dass es sich um eine deduktive Herangehensweise an die Auswertung handelt. Die Kategorien werden an das Material herangetragen und nicht aus dem Material heraus erarbeitet. Grund dafür ist die Methodentriangulation innerhalb des Gesamtprojekts. Die Daten der Kinderbeteiligung werden entlang derselben Kategorien und Qualitätsmerkmale geclustert und zusammengefasst, die auch als Grundlage für die anderen Befragungen dienen. Dieses Vorgehen ermöglicht es, die Ergebnisse der Kinderbefragung im Folgenden immer wieder in einen direkten Bezug zu den Ergebnissen der Befragungen der Erwachsenen zu setzen.

## 3. Gesamtergebnisse

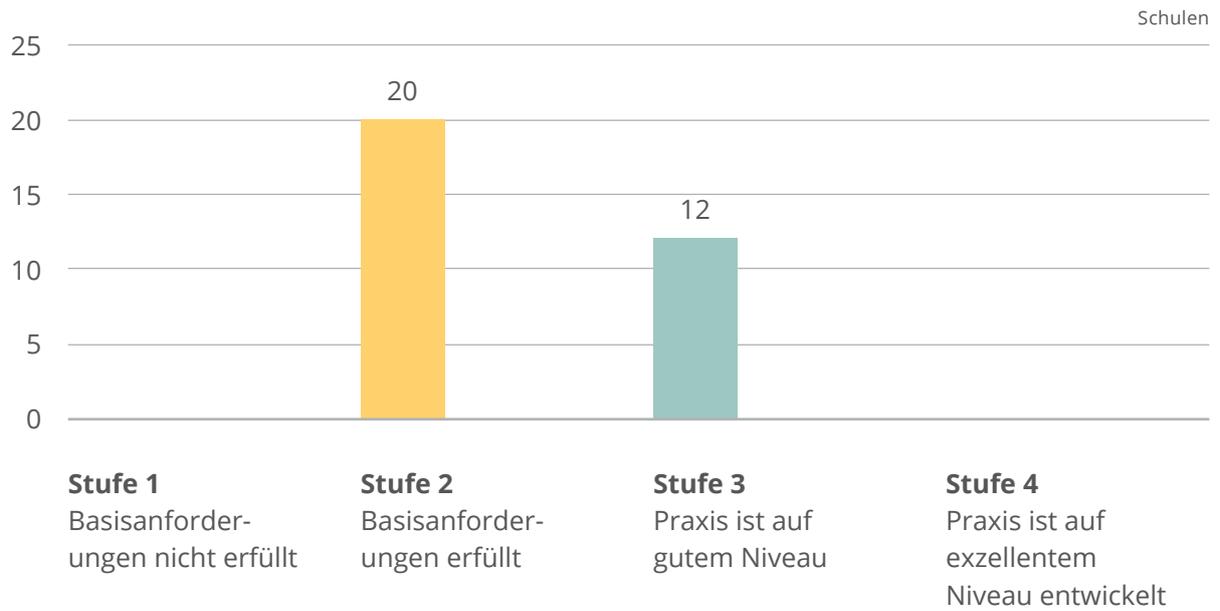
Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Qualitätsanalyse dargestellt. Im ersten Schritt wird mit Daten der standardisierten Expertenbefragung zusammenfassend aufgezeigt, inwieweit die zuvor definierten Anforderungen an die Ganztagsgrundschulen erreicht werden. Im zweiten Schritt erfolgt die Betrachtung der Ergebnisse differenziert nach einzelnen Qualitätsmerkmalen. Hierbei werden die mit den einzelnen Methoden gewonnenen Ergebnisse kombiniert und nach Qualitätsmerkmalen und Indikatoren sortiert dargestellt. Um zu dokumentieren, mit welchen Methoden die jeweiligen Ergebnisse erzielt wurden, sind sie farblich markiert. Nicht bei allen Qualitätsmerkmalen und Indikatoren können mit allen drei Methoden erhobene Ergebnisse angegeben werden, da diese nur teilweise im Rahmen der Gruppendiskussionen und der Kinderbeteiligung angegeben wurden.

### 3.1 Stuttgarter Ganztagsgrundschulen im Überblick

In der Summe aller Qualitätsmerkmale sind die Stuttgarter Ganztagsgrundschulen auf einem guten Weg. Sie erreichen einen Mittelwert von 64 Punkten und liegen damit in Stufe 2, „Basisanforderungen erfüllt“ (zur Methodik vgl. Kapitel 2). Die Verteilung der Schulen nach Stufen (Abbildung 17) zeigt, dass an 20 Schulen die Basisanforderungen erfüllt sind und sich an 12 Schulen die Praxis auf einem guten Niveau befindet. Es gibt weder Schulen, an denen insgesamt die Basisanforderungen nicht erfüllt sind, noch solche, an denen insgesamt die Praxis auf exzellentem Niveau entwickelt ist. An allen Schulen werden zumindest die Erwartungen an die definierten Anforderungen erreicht.

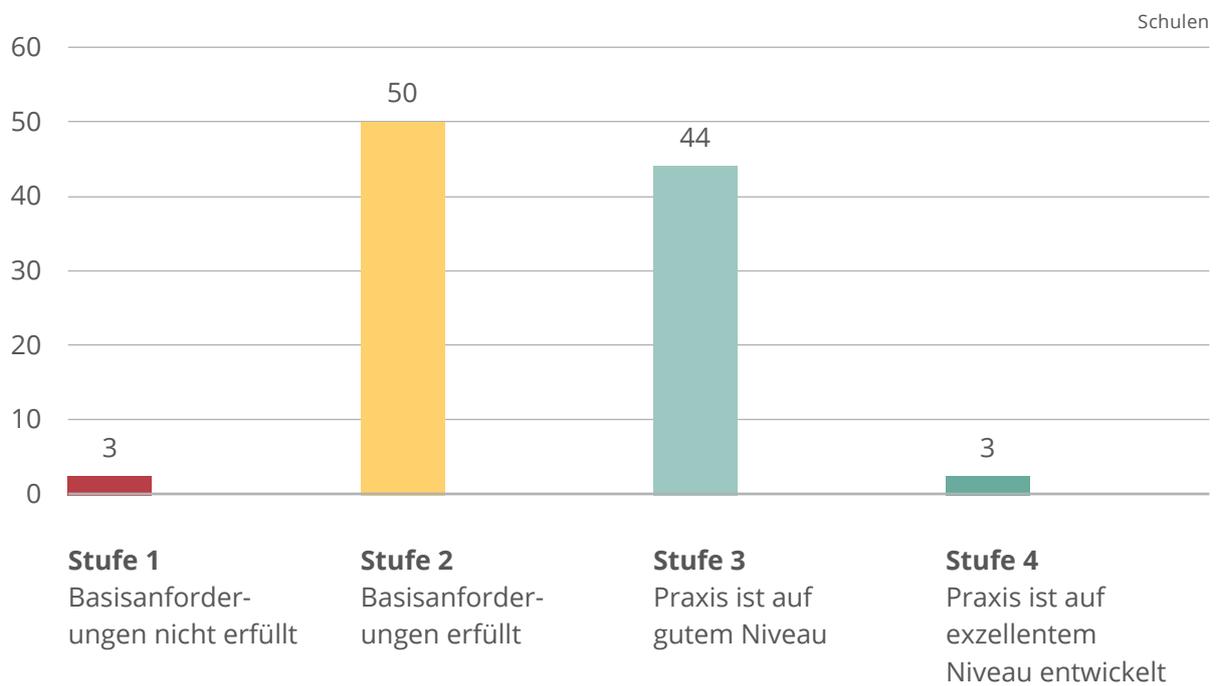
Anders sieht es aus, wenn man nicht den Mittelwert je Schule betrachtet, sondern die einzelnen Qualitätsmerkmale. In Abbildung 18 ist die Verteilung der einzelnen Qualitätsmerkmale an allen Ganztagsgrundschulen auf die Qualitätsstufen dargestellt. Hier zeigt sich, dass bei 3 Prozent der einzelnen Qualitätsmerkmale die Basisanforderungen nicht erfüllt werden und bei weiteren 3 Prozent die Praxis auf exzellentem Niveau entwickelt ist.

Abbildung 19 zeigt die Qualitätsmerkmale schließlich einzeln nach den von ihnen erreichten Punkten in aufsteigender Folge. Hier wird deutlich, dass die Stuttgarter Ganztagsgrundschulen besondere Stärken bei den Qualitätsmerkmalen „Gesamtkonzept“, „Kinderschutz“ und „Leitungsebene“ aufweisen. Mehr als 70 Prozent der Schulen erreichten hier die Stufen 3 oder 4 und somit eine Praxis mindestens auf gutem Niveau. Mindestens 10 Prozent haben bereits eine Praxis auf exzellentem Niveau. Zu zwei Dritteln ist die Praxis auf gutem Niveau entwickelt bei den Qualitätsmerkmalen „Individuelles Lernen“, „Haltung“ und „Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit“.



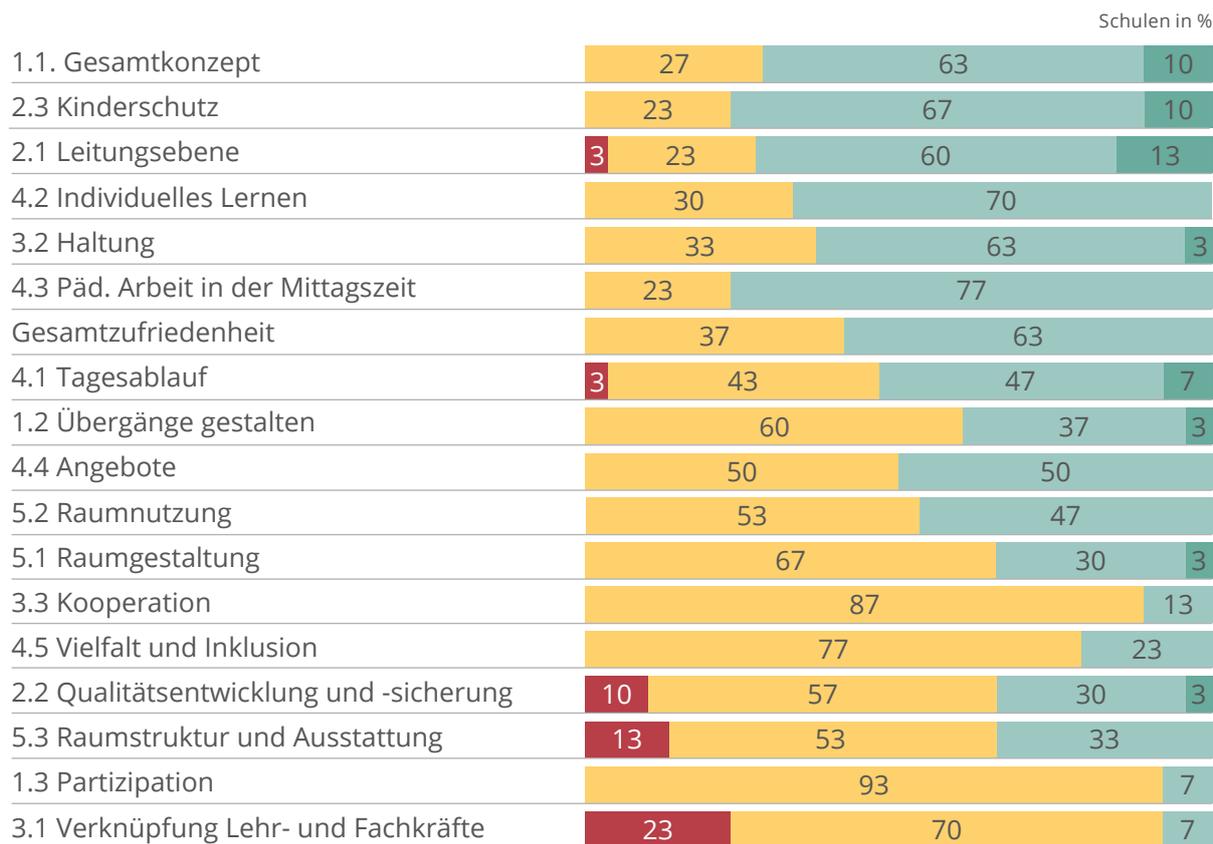
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 17: Stufenverteilung Stuttgarter Ganztagsgrundschulen



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 18: Stufenverteilung der Qualitätsmerkmale



■ Stufe 1 ■ Stufe 2 ■ Stufe 3 ■ Stufe 4

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 19: Bewertung der Qualitätsmerkmale

Deutlichen Entwicklungsbedarf weisen die Qualitätsmerkmale „Qualitätsentwicklung und -sicherung“, „Raumstruktur und Ausstattung“, „Partizipation“ sowie „Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften“ auf. Hier werden häufig lediglich die Basisanforderungen erfüllt. Insbesondere die Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften fällt mit 44 Punkten deutlich ab, hier sind an fast jeder vierten Schule die Basisanforderungen nicht erfüllt.

Die Qualitätsmerkmale errechnen sich aus den zugehörigen Indikatoren. Die Qualitätsmerkmale geben damit einen guten Überblick über die Gesamtsituation, sollten jedoch in der detaillierten Betrachtung auf der Indikatorenebene im Zusammenspiel mit den weiteren Methoden betrachtet werden. Zu den einzelnen Kategorien, Qualitätsmerkmalen und Indikatoren vgl. Anhang 1.

### 3.2 Merkmalkategorien und ihre einzelnen Qualitätsmerkmale

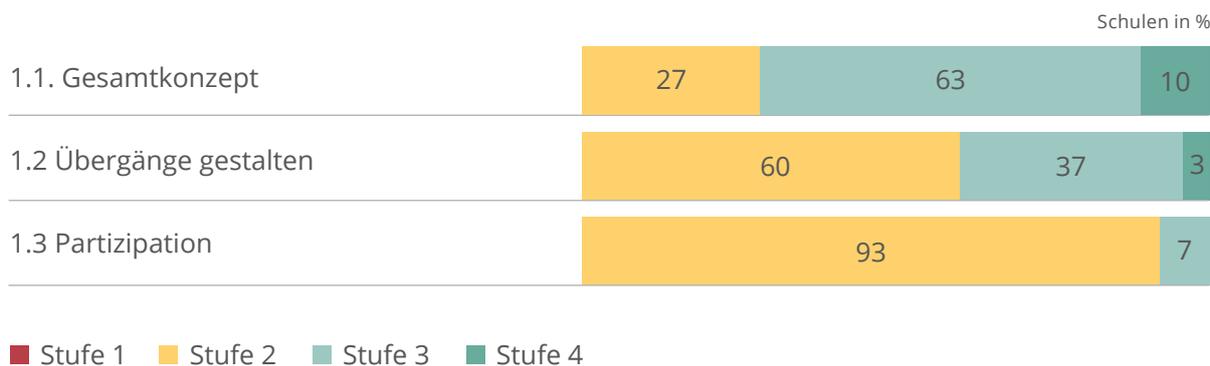
#### Konzept

Das Konzept einer Ganztagschule beschreibt im Wesentlichen, wie sich die an der Schule beteiligten Akteure das Leben und Lernen an ihrer Schule vorstellen. Voraussetzung dafür, dass sich die Lehr- und Lernprozesse an der Schule entfalten können, sind ein förderliches Schulklima sowie die Einbindung aller Akteure in das Gelingen des Ganztagsbetriebs. Das Schulklima ist besonders gekennzeichnet durch das Gesamtkonzept, dass von allen Beteiligten gelebt und gefördert werden sollte. Hierzu gehört neben dem gemeinsamen Bildungsverständnis auch die Einbindung der Schule in ihr soziales und kulturelles Umfeld.

Eng mit dem Gesamtkonzept verknüpft ist das Qualitätsmerkmal „Übergänge gestalten“.

Übergänge werden im Leben von Kindern häufig als besonders wichtig beschrieben: Wie kommen die Kinder in der neuen Umgebung der Grundschule an? Wird diese besondere Situation von allen Beteiligten als gemeinsame pädagogische Aufgabe verstanden und entsprechend gehandelt?

Nur durch die Partizipation aller Mitgestalter der Ganztagschule kann schließlich eine Identifikation stattfinden. Sowohl Kinder als auch Eltern haben ein berechtigtes Interesse an der Gestaltung der Schule. Die Beteiligungsbereiche beziehen sich auf die Schulgestaltung und zeigen sich in Form von Schulversammlungen, der Mitgestaltung von Inhalten des Themenunterrichts oder bei der Essensauswahl. Die Beteiligung muss in den Organisations- und Abstimmungsstrukturen der Schule verankert sein.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)  
Abbildung 20: Kategorie „Konzept“

### Gesamtkonzept

Grundlage für eine gelingende Ganztagsgrundschule ist ein Gesamtkonzept, das das gemeinsame Bildungsverständnis aller Akteure deutlich macht und das soziale wie kulturelle

Umfeld der Schule mit einbezieht. Das Gesamtkonzept ist die Basis des Lebens an der Schule.

#### Standardisierte Expertenbefragung

Das Gesamtkonzept wird insgesamt als gut bis sehr gut eingeschätzt, an drei Stuttgarter Schulen sogar als exzellent. Alle an der Schule arbeitenden Personen haben demnach ein gemeinsames Bildungsverständnis, das auch nach außen sichtbar wird. Auch der Einbezug des sozialen und kulturellen Umfelds der Schule ist an den meisten Schulen gegeben (Abbildung 21).

Punkte

Alle Mitarbeitenden der Schule haben ein gemeinsames Bildungsverständnis, das sowohl in der Schulkultur als auch im Alltag deutlich wird. Dieses gemeinsame Bildungsverständnis wird im Gesamtkonzept, dem schulischen Leitbild sowie gegenüber Eltern und neu hinzukommenden externen Partnern thematisiert.



Das Gesamtkonzept bezieht das soziale und kulturelle Umfeld der Schule mit ein. Es wird kontinuierlich von der Schule und dem Träger der sozialpädagogischen Angebote überprüft und hinsichtlich von Entwicklungsmöglichkeiten thematisiert und neuen Anforderungen entsprechend weiterentwickelt.



0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 21: Qualitätsmerkmal „Gesamtkonzept“

### Gruppendiskussionen

Ob es ein gemeinsames Konzept der Ganztagsgrundschulen gibt und wenn ja, ob dies von allen Beteiligten gelebt und gefördert wird, wird sehr unterschiedlich wahrgenommen. An einigen Schulen gibt es ein Konzept, das an gemeinsamen Konzeptionstagen von Träger und Schule erarbeitet und gestaltet wurde. Insbesondere an diesen Schulen findet sich eine hohe Identifikation mit diesem Konzept.

An einigen Schulen wird das Konzept jedoch, insbesondere von den pädagogischen Fachkräften, als sehr „schullastig“ wahrgenommen. Entsprechend wird an diesen Schulen auch keine besondere Haltung dazu entwickelt. Häufig sind die Aufgaben zwischen den Professionen unklar verteilt. Dies birgt hohes Konfliktpotenzial zwischen den Lehr- und den Fachkräften.

### Kinderbeteiligung

Für Kinder sind alle an der Schule tätigen Erwachsenen gleichermaßen wichtig. Neben den Lehrkräften und dem Pädagogischen Personal gehören hierzu auch die Hausmeister/-innen, die Sekretäre/-innen oder das Küchenpersonal. Unterschiedliche Bildungsverständnisse, wie sie beispielsweise durch abweichendes Handeln der verschiedenen Professionen zum Ausdruck kommen, führen bei Kindern schnell zu Irritationen.

Außerdem wird sehr deutlich, dass sich die Kinder verlässliche Bezugspersonen wünschen. Hierbei ist die Klärung der verschiedenen Rollen ebenso wichtig wie einheitliche und entsprechend gelebte Regeln an der Schule.

### Übergänge gestalten

Übergänge vom Kindergarten in die Schule oder von der Grundschule in die weiterführende Schule stellen für Kinder Situationen des Umbruchs dar. Entsprechend wichtig ist es, diese Übergänge so zu gestalten, dass die

Kinder und ihre Eltern emotional und fachlich unterstützt werden. Die positive Gestaltung der Übergänge ist eine gemeinsame pädagogische Aufgabe aller Akteure.

### Standardisierte Expertenbefragung

Die Gestaltung der Übergänge zwischen den Institutionen wird an zwei Dritteln der Grundschulen thematisiert. Insbesondere in den ersten Wochen nach der Einschulung gibt es verschiedene Maßnahmen, um den Kindern das Ankommen in der neuen Schulumgebung zu erleichtern. Die weiterführenden Schulen werden etwas seltener in die Gestaltung der Übergänge einbezogen als die Kindertageseinrichtungen. Umgekehrt zeigen die Daten jedoch auch, dass noch immer an einem Drittel der Grundschulen Kindertageseinrichtungen und/oder weiterführenden Schulen nicht in die Gestaltung der Übergänge mit einbezogen werden.

Der Übergang aus den Kindertageseinrichtungen wird für die Kinder positiv gestaltet. Dies wird unter anderem deutlich durch eine angepasste und kindgerechte Gestaltung in den ersten Wochen der ersten Klassenstufe.



Kindertageseinrichtungen und weiterführende Schulen werden in die Gestaltung der Übergänge einbezogen.



Die Gestaltung von Übergängen (von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, von dieser in die weiterführende Schule und bei Schulwechseln) wird als gemeinsame pädagogische Aufgabe aller Akteure verstanden. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden dabei emotional und fachlich unterstützt.



0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 22: Qualitätsmerkmal „Übergänge gestalten“

### Kinderbeteiligung

Rund die Hälfte der befragten Kinder (47 Prozent) gab an, dass sie nach ihrer Einschulung wussten, an wen sie sich in der Schule hilfeschend wenden können. Als Ansprechpartner nannten sie häufig Geschwister oder Freunde. An der Ganztagschule wohlgefühlt haben sich nach der Einschulung 61 Prozent der befragten Kinder.

### Partizipation

An Ganztagsgrundschulen treffen verschiedene Akteure aufeinander. Entsprechend wichtig ist es, dass sich alle in die Gestaltung der Schu-

le und des Schulalltags einbringen können und die Partizipation auch von Kindern und deren Eltern ernst genommen wird.

### Standardisierte Expertenbefragung

Die Partizipation funktioniert an den meisten Schulen nicht in dem Maße, wie es der definierte Qualitätsmaßstab erfordert. Besonders die Einbindung der Eltern ist häufig nicht zufriedenstellend organisiert, zu selten werden diese als Partner verstanden und über die wesentlichen Belange an der Schule zumindest informiert. Bei der Partizipation der Kinder werden etwas bessere Werte erreicht, aber auch hier sind lediglich die Basisanforderungen erfüllt.

Punkte

Eltern werden als Partner verstanden, entsprechend umfassend und rechtzeitig über alle für sie wesentlichen Belange informiert und aktiv in das Schulleben eingebunden.



Die Kinder werden aktiv in die Schulgestaltung mit eingebunden. Dies kann deutlich werden durch die Gründung eines Klassenrats, bei Schulversammlungen, durch die Beteiligung an Umgestaltungsmaßnahmen des Schulhauses und der Außenflächen, sowie bei der Essensauswahl in der Mensa. Ebenso durch die Mitgestaltung von Inhalten und die anschließende eigenständige Wahl des Themenunterrichts.



0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 23: Qualitätsmerkmal „Partizipation“

### Kinderbeteiligung

Häufig werden bestehende Gremien wie Klassenräte, Schülerparlamente oder Kinderkonferenzen von den Kindern nicht als selbstwirksam wahrgenommen. Die Kinder wissen von diesen Gremien, haben jedoch nicht den Eindruck, dass diese ihnen eine ernsthafte Beteiligung an der Organisation der Schule und des Schulalltags ermöglichen.

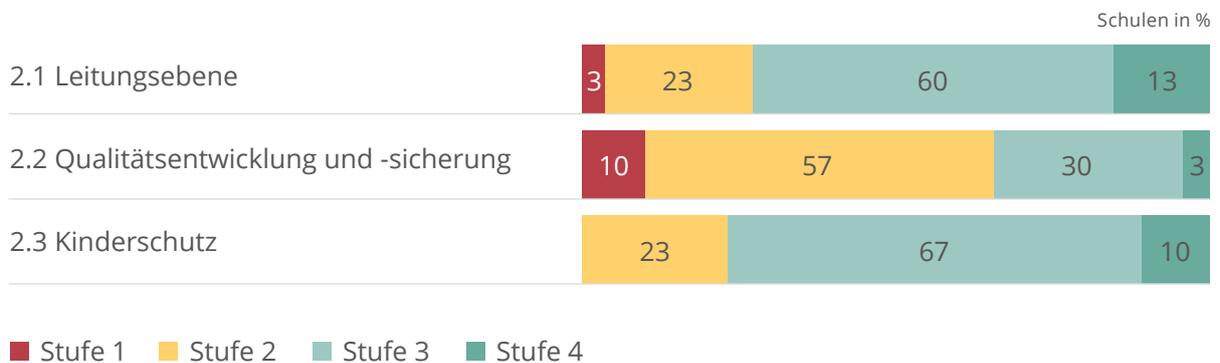
36 Prozent der Kinder geben an, dass sie Vorschläge dazu äußern können, was sie im Schulhaus oder auf dem Schulhof benötigen, 20 Prozent, dass sie Mittagessenswünsche vorschlagen können, und 32 Prozent, dass sie Vorschläge für Themenunterrichte einbringen können. Aber lediglich 28 Prozent der befragten Kinder haben das Gefühl, dass ihre Vorschläge Berücksichtigung finden. Kinder möchten sich sehr gerne an der Gestaltung ihrer Umgebung beteiligen. Dies umfasst sowohl die Gestaltung der Klassenräume (z. B. Bilder aufhängen) als auch die Umgestaltung der Klassenräume, des Schulhofs oder der Funktionsräume. Auch bei der Essensauswahl und der Gestaltung des Themenunterrichts wünschen sich die Kinder mehr Mitspracherecht.

### Management

Alle Beteiligten sind in hohem Maß mit der Professionalität des Führungsverhaltens und dem Schulmanagement zufrieden. In der Ganztagsgrundschule arbeiten die Leitungen (Schulleitung/Pädagogische Leitung) in enger Absprache gemeinsam an der Gestaltung der Bildungs- und Betreuungsprozesse. Durch regelmäßige formalisierte Besprechungen und eine gemeinsame Gestaltung des Ganztagsbetriebs wird das gemeinsame Management an der Schule deutlich.

auch die Kinder in diesen Prozess mit eingebunden. Die Schule nutzt Entwicklungs- und Evaluationsinstrumente, um die Qualität des Ganztagsbetriebs zu steigern. Die Ganztagschule hat ein geregeltes Verfahren für den Kinderschutz, das allen Beteiligten bekannt ist. Dieses beinhaltet sowohl die konkrete Umsetzung im Bedarfsfall als auch gemeinsame Fortbildungen.

Neben einem abgestimmten Konzept zur Qualitätssicherung und -entwicklung zwischen dem Träger der sozialpädagogischen Angebote und der Schule werden sowohl die Eltern als



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)  
 Abbildung 24: Kategorie „Management“

### Leitungsebene

Stuttgarter Ganztagsgrundschulen haben stets eine Schulleitung und eine Pädagogische Leitung. Es bedarf einer engen Absprache zwischen den Leitungen, eines gemeinsamen Ma-

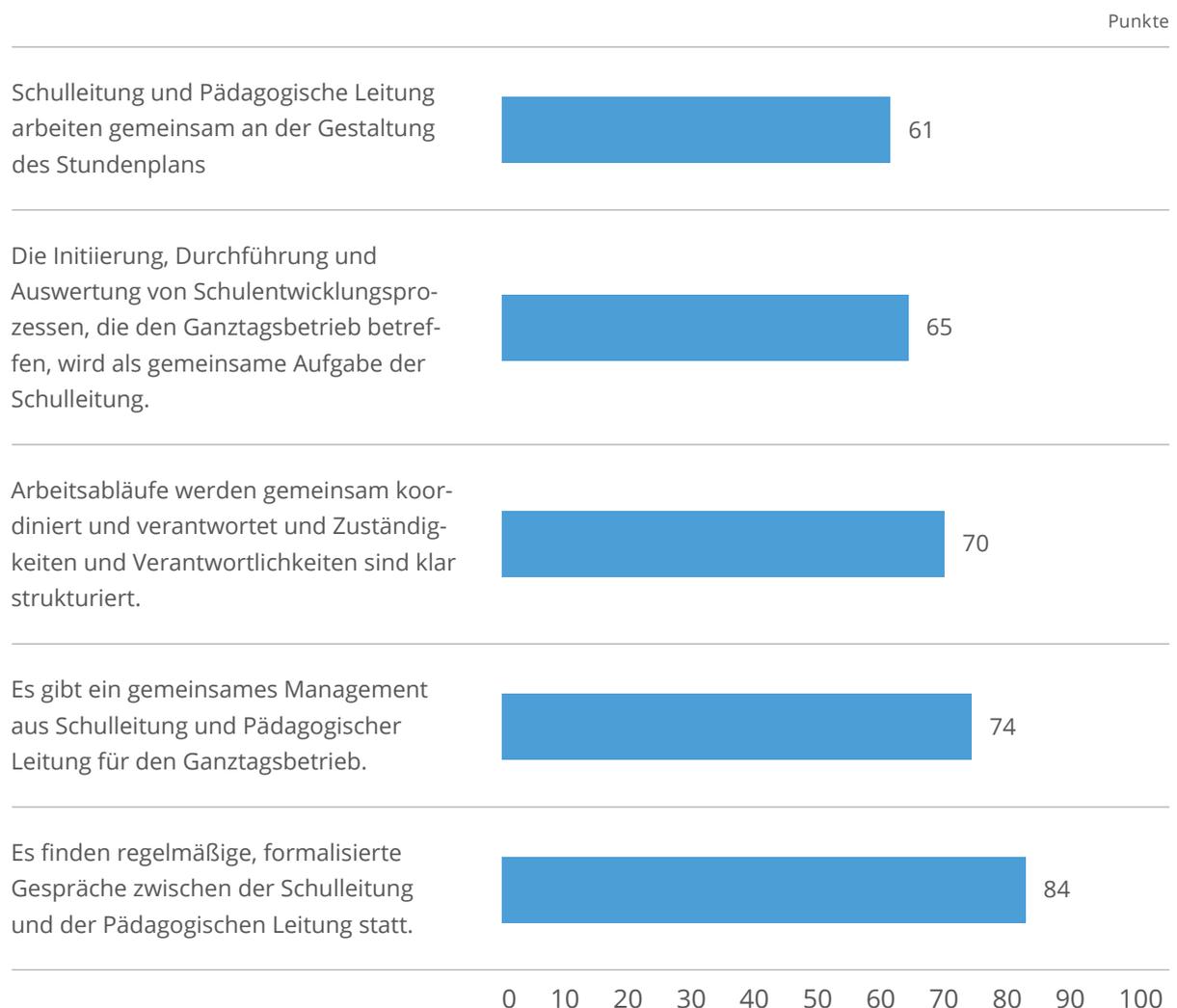
agements und koordinierter Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe. Die Leitung und Weiterentwicklung der Schule wird als gemeinsame Aufgabe verstanden.

#### Standardisierte Expertenbefragung

Die Arbeit der Leitungsebene wird überwiegend gut bewertet, doch zeigen die Bewertungen des Qualitätsmerkmals „Leitungsebene“ eine sehr große Streuung. Dies weist darauf hin, dass die Zusammenarbeit auf Leitungsebene an den meisten Schulen gut, an einigen wenigen jedoch gar nicht funktioniert (3 Prozent haben die Basisanforderungen nicht erfüllt; Abbildung 24).

Die Zusammenarbeit von Schulleitung und Pädagogischer Leitung funktioniert an den meisten Schulen gut. Dies ist in vielen Fällen darauf zurückzuführen, dass auf persönlicher Ebene

Vertrauen herrscht und eine gute Kooperation stattfindet. Aber auch die Rahmenbedingungen stimmen hier: Die Leitungen haben ausreichend zeitliche Ressourcen, um regelmäßige formalisierte Gespräche führen zu können, was auch entsprechend umgesetzt wird. Ebenso wird es als gemeinsame Aufgabe verstanden, die Ganztagsgrundschule zu koordinieren und zu verantworten und das gemeinsame Management zu gestalten (Abbildung 25).



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 25: Qualitätsmerkmal „Leitungsebene“

### Gruppendiskussionen

Die Gruppendiskussionen bestätigen im Wesentlichen die Ergebnisse der standardisierten Expertenbefragung: Sowohl Lehr- als auch pädagogische Fachkräfte machen deutlich, dass die Leitungsebenen sehr eng und gut miteinander arbeiten. Dies wird durch regelmäßige Treffen deutlich, an denen sich diese organisatorisch abstimmen können. Häufig wird jedoch angemerkt, dass die Weitergabe von Informationen nicht optimal funktioniert. Ebenso fehlt den Lehr- und Fachkräften die Einbindung in Entscheidungsprozesse.

Als sehr positiv wird wahrgenommen, wenn die Pädagogische Leitung bei den Gesamtlehrerkonferenzen anwesend ist – dies wäre ebenso für die Schulleitung bei den Besprechungen der pädagogischen Fachkräfte wünschenswert.

### Qualitätsentwicklung und -sicherung

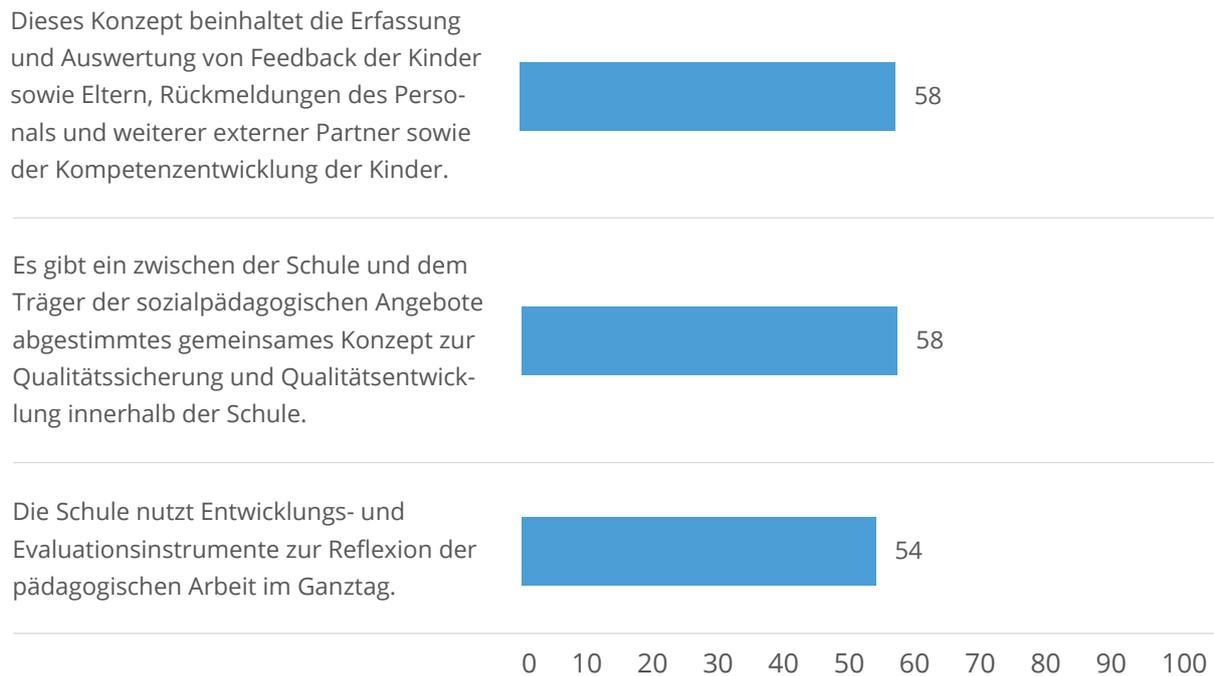
Um die Ganztagsgrundschulen kontinuierlich weiterzuentwickeln und den erreichten Stand dauerhaft zu sichern, sind Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung unab-

dingbar. Hierzu gehören auch die Reflexion der gemeinsamen Arbeit und die Berücksichtigung von Rückmeldungen von Kindern, Eltern und externen Partnern.

### Standardisierte Expertenbefragung

Die Befragung zeigt auf, dass es in fast der Hälfte der Schulen kein gemeinsames Konzept von Träger und Schule hinsichtlich der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gibt (Abbildung 26). Aber selbst dann, wenn es ein solches Konzept gibt, werden darin nur an etwas mehr als der Hälfte der Schulen Rückmeldungen von den Kindern, Eltern sowie dem Personal und externen Partnern berücksichtigt. Entwicklungs- und Evaluationsinstrumente zur Reflexion der pädagogischen Arbeit werden an gut der Hälfte der Schulen genutzt. Insgesamt werden in diesem Bereich an zehn Prozent der Schulen die Basisanforderungen nicht erfüllt. An einem Drittel der Schulen sind Qualitätsentwicklung und -sicherung auf einem mindestens guten Niveau entwickelt.

Punkte



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 26: Qualitätsmerkmal „Qualitätsentwicklung- und -sicherung“

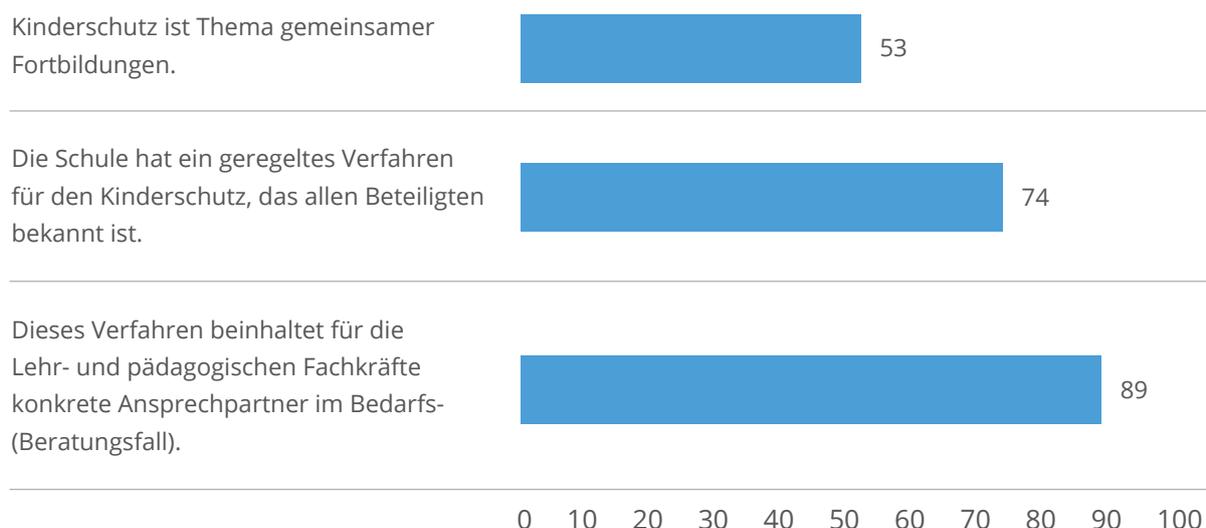
### Kinderschutz

Der Kinderschutz ist ein zentraler Punkt hinsichtlich des Funktionierens der Ganztagsgrundschule. An jeder Schule muss es ein

geregelt Verfahren hierzu geben, das von Lehr- und Fachkräften gemeinsam getragen wird und Bestandteil von Fortbildungen ist.

### Standardisierte Expertenbefragung

Der Kinderschutz ist an den meisten Grundschulen auf einem guten Niveau. Gemeinsame Fortbildungen von Lehrer/-innen und pädagogischen Fachkräften zum Thema Kinderschutz finden jedoch nur selten statt (Abbildung 24 und Abbildung 27). Ein geregelt Verfahren für den Kinderschutz, das allen Beteiligten bekannt ist, ist an den meisten Schulen vorhanden. Gleichwohl gilt es gerade an diesem wichtigen Punkt, an allen Schulen ein exzellentes Niveau zu erreichen. Nur wenn hier alle Akteure in enger Absprache zusammenarbeiten und ein gemeinsames, einheitliches Verfahren besteht, erfüllt dieser Punkt die Erwartungen.



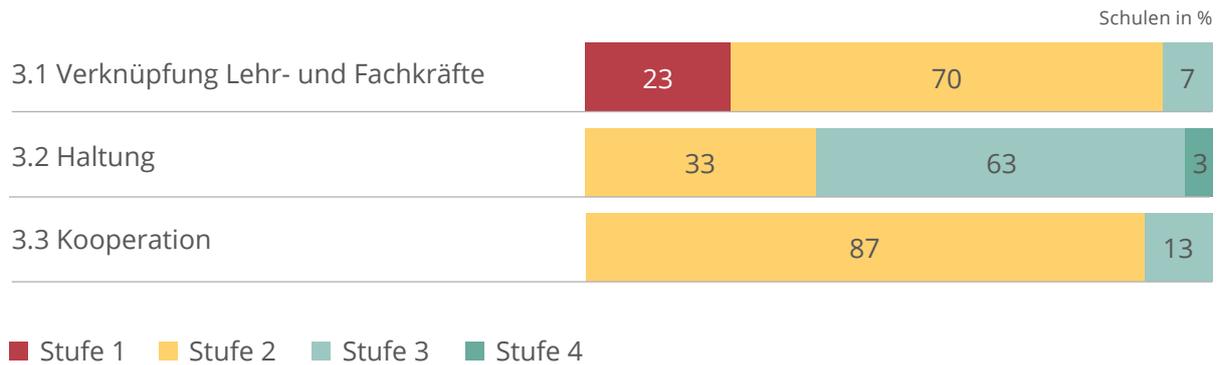
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 27: Qualitätsmerkmal „Kinderschutz“

### Zusammenarbeit

Ganztagsschulen werden von pädagogischem Personal unterschiedlichster Ausbildung und Profession getragen, damit alle Kinder auf der Grundlage eines erweiterten Bildungsverständnisses begleitet und gefördert werden können. Um dies zu erreichen, müssen Lehr- und Fachkräfte in enger Abstimmung den Tag kindgerecht gestalten. Hierzu gehört es, dass regelmäßige verbindliche Gespräche stattfinden, bei denen neben der gemeinsamen Planung außerschulischer Angebote auch die Übergabezeiten geregelt werden. Ein gemeinsames Fortbildungskonzept trägt dazu bei, dass die multiprofessionelle Kooperation gestärkt wird und ein klares Rollenverständnis herrscht.

Eine gemeinsame positive Grundhaltung aller Professionen gegenüber dem Ganztags wird durch eine gute Arbeitsatmosphäre und ein hohes Maß an Engagement deutlich. Neben der internen Zusammenarbeit ist in der Ganztagschule die externe Kooperation von hoher Bedeutung. Außerschulische Partner sind sowohl Sportvereine, kulturelle Einrichtungen und Jugendhäuser als auch die Fachdienste des Stadtteils. Die Kooperationspartner orientieren sich am Leitbild der Schule, das sie leben und fördern.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 28: Kategorie „Zusammenarbeit“

### Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte

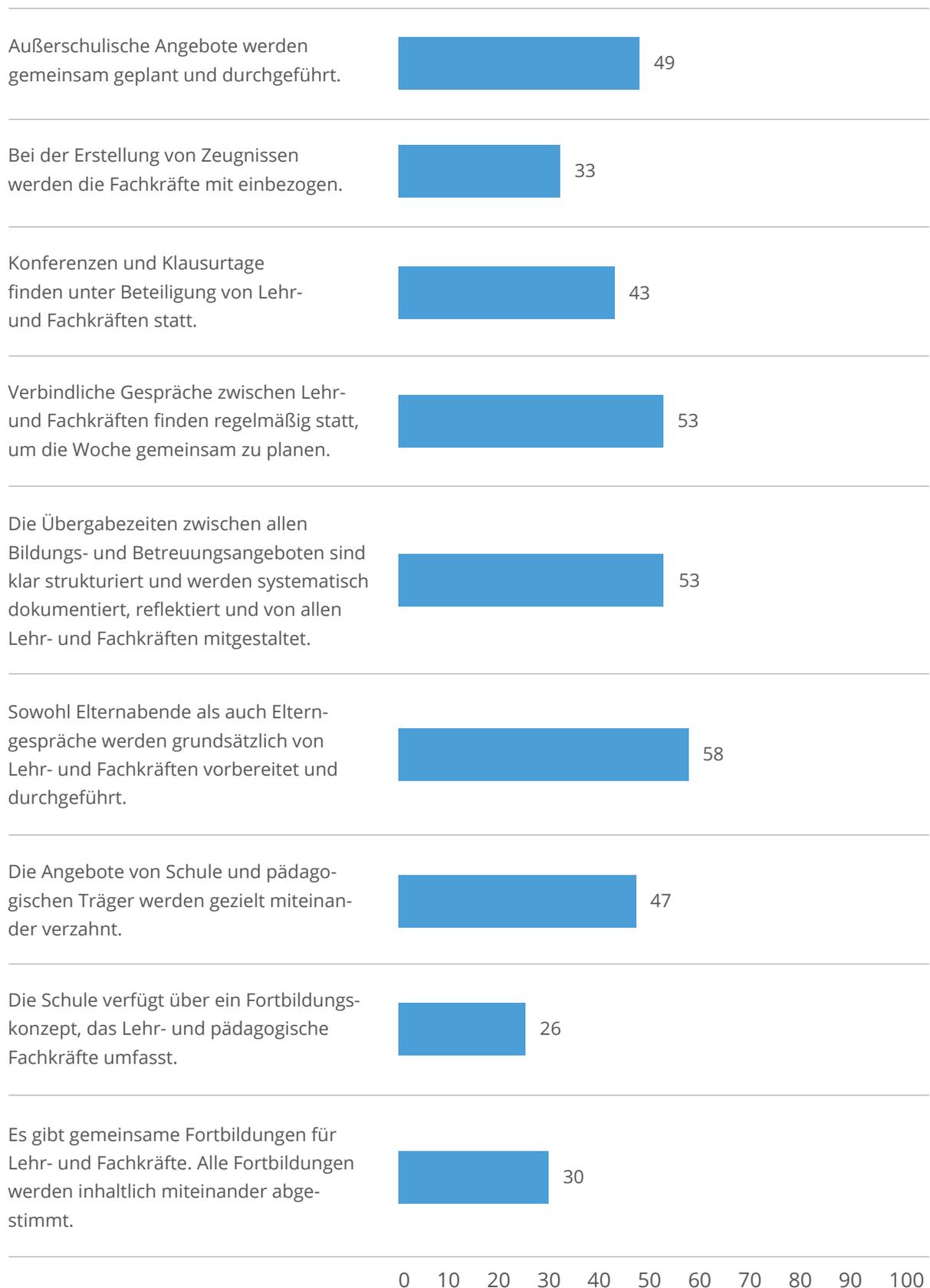
Die Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften ist ein zentraler Punkt im Rahmen des Stuttgarter Konzepts für Ganztagsgrundschulen. Diese Verknüpfung äußert sich in regelmäßigen Absprachen und Gesprächen, aber auch in gemeinsamen Fortbildungen und Klausur-

tagen. Ebenso sollte es Ziel sein, die pädagogischen Fachkräfte etwa bei der Erstellung von Zeugnissen oder bei der Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden einzubinden.

#### Standardisierte Expertenbefragung

Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften funktioniert an den meisten Schulen nicht wie gewünscht (Abbildung 28). Besonders deutlich zeigt sich dies vor allem daran, dass nur selten gemeinsame Fortbildungen durchgeführt werden. Dies ist einer der wenigen Punkte, bei dem an mehreren Schulen die Basisanforderungen nicht erfüllt sind.

Auch die Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte an der Erstellung der Zeugnisse funktioniert häufig nicht im gewünschten Maß. So findet ein gemeinsames Auftreten gegenüber den Eltern bei Elternabenden und Elterngesprächen noch zu selten statt und bei der Durchführung von gemeinsamen Konferenzen oder Klausurtagen werden durchschnittlich lediglich 42 Punkte erreicht (Abbildung 29).



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 29: Qualitätsmerkmal „Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte“

## Gruppendiskussionen

Sowohl die Lehr- als auch die pädagogischen Fachkräfte unterstreichen ihre Bereitschaft zur gegenseitigen Zusammenarbeit. Es werden überwiegend Chancen darin gesehen, gemeinsam pädagogisch zu arbeiten. Nichtsdestotrotz herrscht an vielen Schulen der Eindruck, dass diese Zusammenarbeit durch die unterschiedlichen Systeme erschwert wird.

Die pädagogischen Fachkräfte beschreiben häufig, den Eindruck zu haben, dass die Lehrkräfte etwas übergeordnet sind. Des Weiteren haben sie den Eindruck, dass ihre Arbeit häufig lediglich auf eine Betreuung reduziert wird und sie nicht als vollwertige Fachkräfte anerkannt werden. Lehrkräfte beschreiben hingegen, dass die pädagogischen Fachkräfte jegliche Arbeitszeit aufschreiben können – sie hingegen müssen zusätzliche Treffen als zusätzliche Arbeit leisten. Strukturelle Differenzen, wie verschiedene Anstellungsverhältnisse, Bezahlung und Gestaltungsmöglichkeiten der Vorbereitungszeit, werden sehr unterschiedlich wahrgenommen und bewertet.

Wenn intensive Absprachen zwischen Lehr- und Fachkräften stattfinden, so basiert dies meist auf einem überdurchschnittlichen und zusätzlichen Engagement seitens der Akteure. Meist werden entsprechende Absprachen am Abend, lange nach der offiziellen Vor- oder Nachbereitungszeit, durchgeführt.

## Kinderbeteiligung

Für die Kinder zeigt sich eine gelungene Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften und eine Verzahnung der schulischen und sozialpädagogischen Angebote dadurch, dass Räume nicht getrennt voneinander genutzt werden, sondern sowohl Lehrkräfte die Funktionsräume als auch pädagogische Fachkräfte die Klassenzimmer nutzen. Auch einheitliche Regeln und Absprachen, wann welche Räume oder der Schulhof genutzt werden können, vermitteln den Kindern eine Zusammenarbeit zwischen Schule und pädagogischem Träger. Laut den Kindern bekommen sie dadurch mehr Möglichkeiten und Orientierung und sind insgesamt zufriedener.

Weitere Ergebnisse zum Qualitätsmerkmal „Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften“ sind im 4. Detailanalysen zu auffälligen, besonders relevanten Aspekten zu finden.

## Haltung

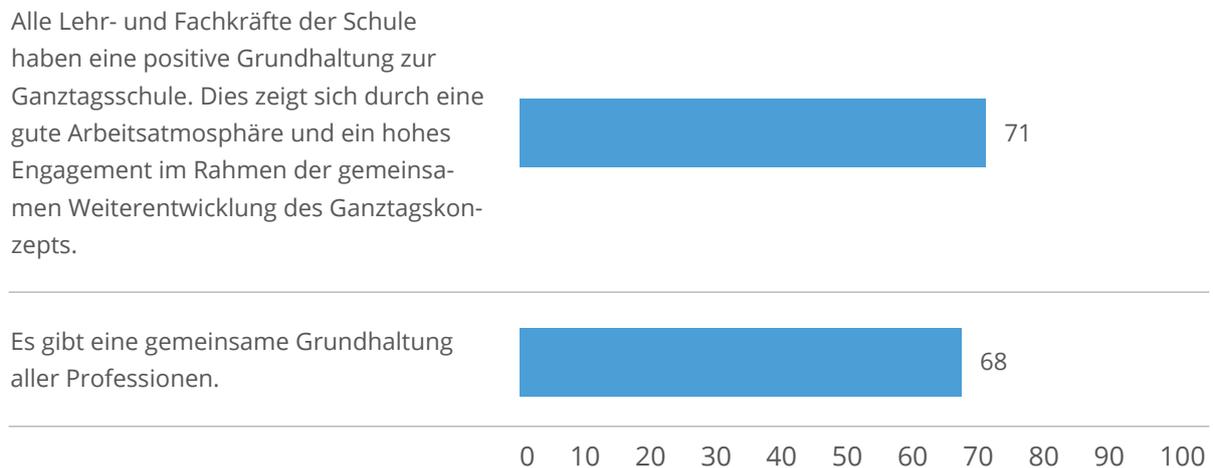
Eine funktionierende Ganztagsgrundschule ist nur dann denkbar, wenn alle beteiligten Akteure eine positive Grundhaltung zur Ganz-

tagsgrundschule leben und sich für die Weiterentwicklung des Ganztagskonzepts engagieren.

### Standardisierte Expertenbefragung

Die Haltung entspricht an den meisten Schulen der definierten Qualitätserwartung, es gibt jedoch nur wenige Schulen auf exzellentem Niveau (Abbildung 28). Betrachtet man die Grundhaltung zum Ganzttag, so wird deutlich, dass es hier unterschiedliche Einschätzungen gibt: Die Lehrer nehmen eher eine positive und gemeinsame Grundhaltung gegenüber der Ganztagsgrundschule ein als die pädagogischen Fachkräfte.

Punkte



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 30: Qualitätsmerkmal „Haltung“

### Gruppendiskussionen

Die Grundhaltung der verschiedenen Professionen ist häufig Thema in den Gruppendiskussionen. Die Frage nach dem jeweiligen Bildungsauftrag wird sehr unterschiedlich aufgefasst. An manchen Schulen scheinen sich die pädagogischen Fachkräfte stark in die Rolle als Lehrkraft gedrängt zu fühlen, ohne jedoch Noten geben zu dürfen. Lehrkräfte beschreiben zum Teil, dass es seit der Einführung des Ganztags in der Schule lauter und unruhiger geworden sei. An anderen Schulen wird das rege Treiben dagegen als gewinnbringend beschrieben. Hier wird argumentiert, dass die Kinder durch ein „aufgewecktes Zusammensein“ zum Ausdruck bringen, sich wohl zu fühlen.

## Kinderbeteiligung

Für die Kinder ist die Profession der Erwachsenen zweitrangig. Wichtig ist ihnen, eine konstante Person zu haben, die sie über einen möglichst langen Zeitraum begleitet. Als solche nehmen sie auch den/die Sekretär/-in, den/die Hausmeister/-in und das Küchenpersonal als Erwachsene mit Einfluss auf ihren Alltag in der Ganztagschule wahr. Auch sie sind Kontaktpersonen für die Kinder und haben damit Einfluss auf das Erleben des Schulalltags.

Die Kinder nehmen die Lehrpersonen als deutlich strenger wahr als die pädagogischen Fachkräfte. An der Hälfte der Schulen zeigen die Aussagen der Kinder eine Bevorzugung des pädagogischen Personals gegenüber den Lehrpersonen. Diese scheinen für die Kinder eher Vertrauenspersonen zu sein, die sie im Alltag unterstützen.

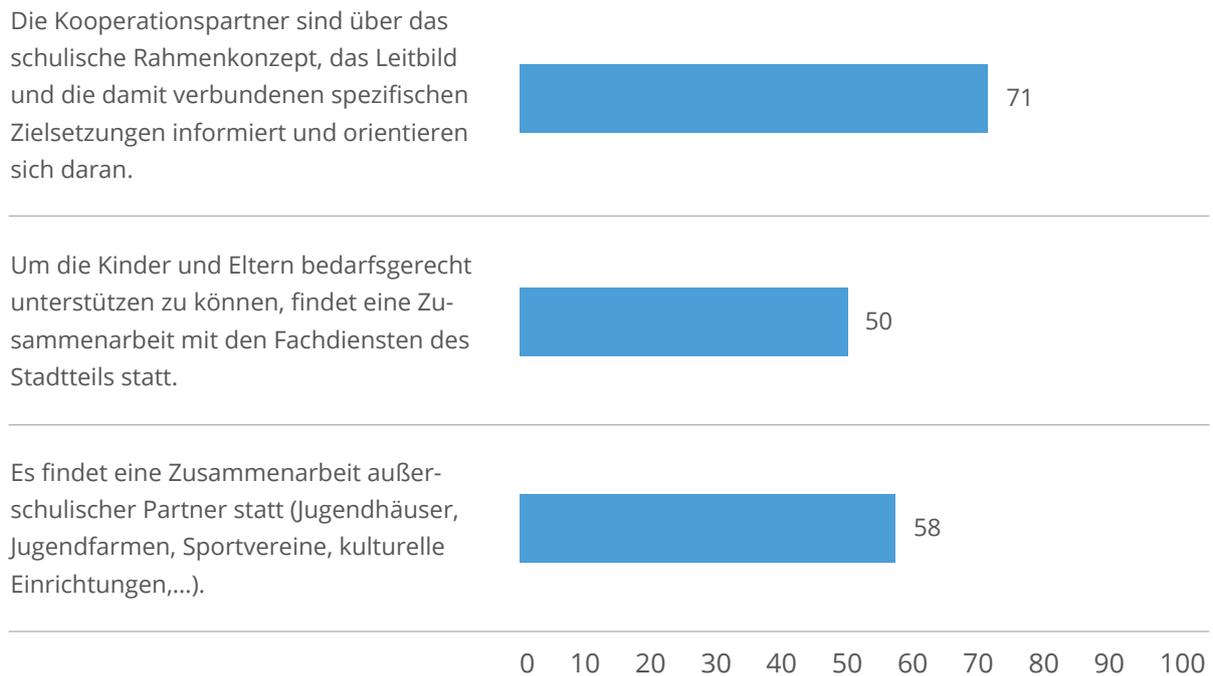
## Kooperation

Anspruchsvolle und abwechslungsreiche Angebote für die Kinder im Ganztag erfordern enge Kooperationen mit Akteuren außerhalb

der Schule. Hierzu gehören Jugendhäuser, Sportvereine oder kulturelle Einrichtungen ebenso wie die Fachdienste im Stadtteil.

## Standardisierte Expertenbefragung

Die Kooperationen sind an allen Schulen ausbaufähig (Abbildung 28). Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten des Stadtteils wird bisher kaum genutzt (Abbildung 31). Die Zusammenarbeit mit weiteren außerschulischen Partnern findet hingegen häufiger statt. Sofern es eine Kooperation gibt, sind die Partner über das Gesamtkonzept informiert und orientieren sich daran.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 31: Qualitätsmerkmal „Kooperation“

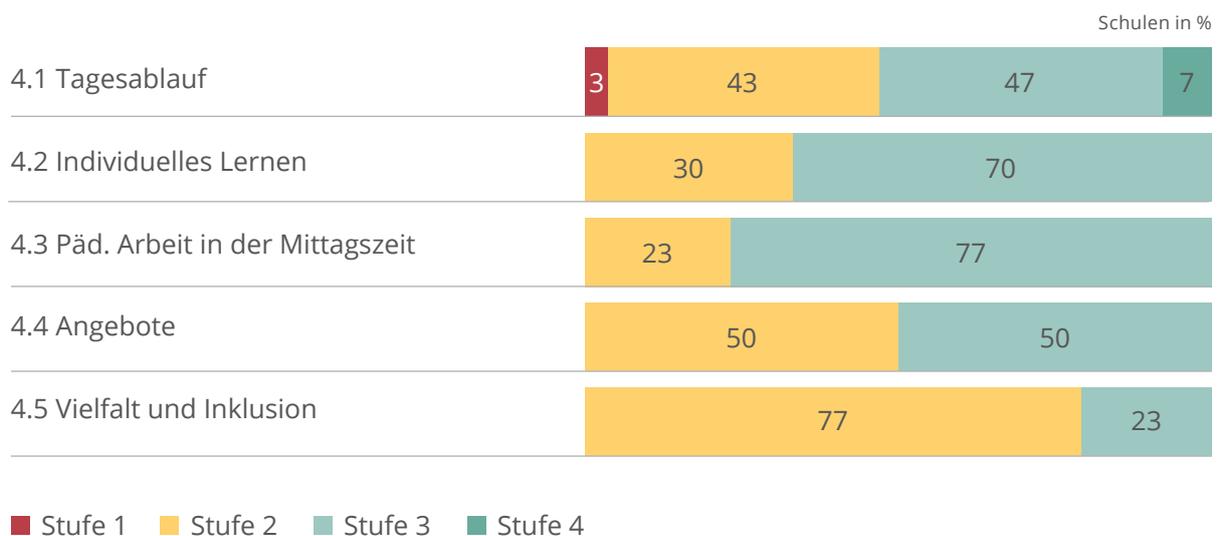
### Kinderbeteiligung

Auch die Kinder äußern den deutlichen Wunsch nach mehr Kooperationen in ihrem Wohngebiet. Sie wünschen sich, dass Musikunterricht oder der Besuch von Jugendhaus oder Jugendfarm nicht nach dem Unterricht am Abend stattfinden müssen. Ebenso wurde häufig der Wunsch laut, das Schulgelände regelmäßig verlassen zu können, um Spielplätze, Jugendfarmen und ähnliches zu besuchen. Nur an wenigen Schulen wird die Kooperation mit der Musikschule oder mit dem Jugendhaus erwähnt. Sofern die Institutionen in die Schule kommen, spüren die Kinder keine Veränderung zum gewöhnlichen „Themenunterricht“, es fühlt sich für sie wie Unterricht an.

## Schulalltag

Ganztagschulen stehen vor der Herausforderung, Wochen- und Tagesstrukturen zu bieten, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Im besonderen Fokus steht hier die Rhythmisierung des Tagesablaufs. Die Notwendigkeit der Rhythmisierung besteht, da der Tagesablauf im Ganztag die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen muss. Es muss ein gesundes Zusammenspiel von Spannungs- und Erholungsphasen geben.

Nur so bietet die Ganztagsgrundschule die optimale Voraussetzung, um ein gutes Lernen zu ermöglichen. Dieses sollte sowohl in der Gruppe als auch in individuellen Lernphasen stattfinden. In der individuellen Lernzeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Lernstand entsprechend von multiprofessionellen Teams unterstützt zu werden. Individuelle Förderung ist ein allgemeinpädagogisches Prinzip, das der Heterogenität der Kinder gerecht wird.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 32: Kategorie „Schulalltag“

In der Mittagszeit haben alle Kinder ausreichend Zeit, um sowohl entspannt zu essen als auch frei zu spielen oder sich zu erholen. Hierbei werden Verhaltensweisen, Umgangsformen und das geregelte Miteinander ausgebildet. Die Ganztagschule ist besonders gut geeignet, um soziale Kompetenz zu fördern und Kindern Zugänge zu Themenbereichen zu ermöglichen, die sie außerhalb der Schule möglicherweise nicht haben. Dies können Themenbereiche sein wie Sport, Gesundheit, Natur oder Kultur.

Die meisten Grundschulen sind sehr heterogen, da Kinder aus allen Bereichen der Gesellschaft hier gemeinsam lernen und leben. Daher ist es wichtig, eine Angebotsbreite zu bieten, die es allen Kindern ermöglicht, ihrer Begabung und Herkunft, ihrem Geschlecht, ihren Interessen und Potenzialen entsprechend gefördert zu werden. Die verschiedenen Identitäten werden wertschätzend wahrgenommen.

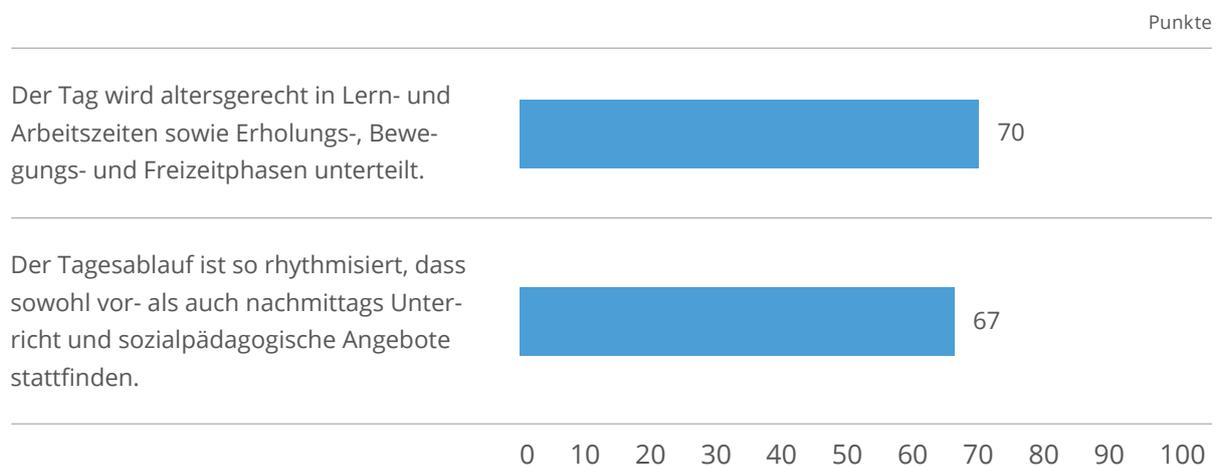
### Tagesablauf

Die Rhythmisierung des Tagesablaufs ist ein wichtiges Kriterium hinsichtlich der Qualität an Ganztagsgrundschulen. Hierbei ist darauf zu achten, dass sowohl vor- als auch nachmittags Unterricht und sozialpädagogische Angebote

stattfinden und dass der Tag altersgerecht in Lern- und Arbeitsphasen auf der einen sowie Erholungs-, Bewegungs- und Freizeitphasen auf der anderen Seite unterteilt ist.

#### Standardisierte Expertenbefragung

An gut der Hälfte der Schulen wird die Kategorie „Tagesablauf“ gut bis sehr gut bewertet. Der Tag scheint dem Alter entsprechend zwischen den Anspannungs- und Erholungsphasen abzuwechseln (Abbildung 33). Weitere Analysen zur Rhythmisierung befinden sich in 4. Detailanalysen zu auffälligen, besonders relevanten Aspekten.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 33: Qualitätsmerkmal „Tagesablauf“

#### Gruppendiskussionen

In den Gruppendiskussionen wurde häufig erwähnt, dass die Kinder einen sehr straffen Tag haben, der absolut „durchgetaktet“ ist. Insbesondere in diesen Fällen zeigen die Kinder auf der einen Seite ein großes Verlangen nach Ruhe und auf der anderen Seite nach freiem Spiel. Dies deckt sich mit den Äußerungen der Kinder, die sich Zeiten wünschen, in denen sie Freiraum haben und sich selbst Tätigkeiten aussuchen können. Dies kommt an mehreren Schulen zu kurz.

## Kinderbeteiligung

Für viele der befragten Kinder steht der Pflichtcharakter des Themenunterrichts im Vordergrund, er ist für sie kein entspannendes Element im Schulalltag. Insgesamt nehmen viele der befragten Kinder den Alltag als sehr stark reglementiert und „durchgetaktet“ wahr.

An manchen Schulen wird die Tageseinteilung als passend erachtet und auch der Nachmittag gerne an der Schule verbracht. An etwa der Hälfte der Schulen äußern sich Kinder dahingehend, dass der Nachmittag mehr als Schule wahrgenommen wird und sie stattdessen lieber im Hort, mit Freunden oder zu Hause spielen würden.

An sieben von zehn Schulen sprechen Kinder sportliche Aktivitäten an, darunter fällt neben dem Sportunterricht beispielsweise auch das Schwimmen. Die Bewegung scheint den Kindern ein starkes Bedürfnis zu sein, das ihnen aktuell noch deutlich zu kurz kommt.

Auch die Erholungsphasen werden an sieben von zehn Schulen ausführlicher besprochen. Zum einen wünschen sich viele Kinder zwischen oder während dem Unterricht kurze Dehn-, Bewegungs- oder „Flitzerpausen“. Die Pausenblöcke, die sie zwischen den Anspannungsphasen haben, empfinden viele Kinder als zu kurz. Die Zeit reicht ihnen nicht aus, um sich in Spiele zu vertiefen.

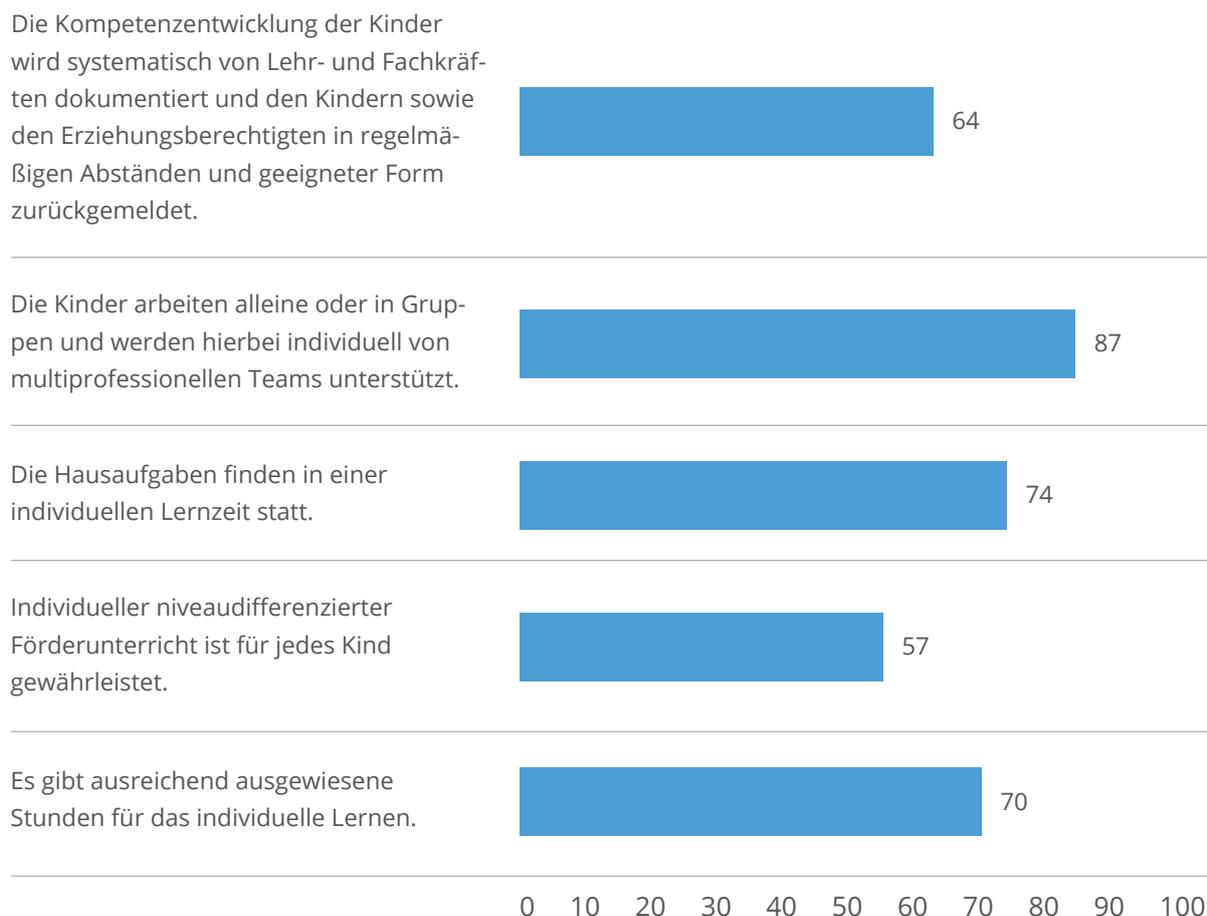
## Individuelles Lernen

Die schulischen Leistungen der Kinder variieren. Entsprechend wichtig ist es, dass Möglichkeiten zum individuellen Lernen bestehen und ein niveaudifferenzierter Förderunterricht für alle Kinder gewährleistet wird. Dabei sollten die Kinder alleine oder in Gruppen arbeiten

und von multiprofessionellen Teams unterstützt werden. Die Kompetenzentwicklung der Kinder wird systematisch von Lehr- und Fachkräften dokumentiert und an die Erziehungsberechtigten rückgemeldet.

## Standardisierte Expertenbefragung

Die Möglichkeiten zum individuellen Lernen entsprechen an den meisten Schulen den definierten Qualitätserwartungen. Es gibt ausreichend ausgewiesene Stunden, um den Ansprüchen gerecht zu werden. Die Lernzeit der Kinder findet überwiegend in professionsheterogenen Tandems statt und die Kompetenzentwicklung wird dokumentiert und den Eltern regelmäßig mitgeteilt (Abbildung 34)



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 34: Qualitätsmerkmal „Individuelles Lernen“

### Gruppendiskussionen

In den meisten Fällen hängt eine positive Zusammenarbeit stark von dem Engagement der jeweiligen Akteure ab. Sofern sowohl Lehr- als auch Fachkräfte bereit sind, sich am späten Nachmittag oder frühen Abend auszutauschen, wird dieses Tandem als sehr gewinnbringend wahrgenommen. Ist dies jedoch nicht der Fall, scheint die Rollenverteilung unklar zu sein. Die Fragen, die in diesem Zusammenhang auftauchen, sind: Wer bereitet das individuelle Lernen vor, welche Rolle hat die pädagogische Fachkraft, gibt es eine Hierarchie, dürfen die pädagogischen Fachkräfte Kindern aus dem Halbtage Unterstützung geben? In diesen Fällen werden Regeln häufig sehr unterschiedlich verstanden und ausgelegt. Des Weiteren bemängeln die Lehrkräfte die fehlende fachliche Expertise hinsichtlich der Übermittlung von Unterrichtsinhalten. Es wird auch deutlich, dass der Einsatz zweier Fachkräfte (Lehrkraft + pädagogische Fachkraft) für die individuelle Lernzeit eher knapp bemessen ist. So sei es nur schwer möglich, niveaudifferenziert zu arbeiten.

Insgesamt wird die Tandemarbeit als positiv und unterstützend wahrgenommen, insbesondere weil sie die Möglichkeit eröffnet, die Gruppen zu teilen und sehr differenziert auf einzelne Kinder einzugehen. Die individuelle Lernzeit wird als die Zeit beschrieben, in der eine enge Zusammenarbeit am besten möglich ist.

### Kinderbeteiligung

An den meisten Schulen äußerten sich die Kinder, die zur individuellen Lernzeit befragt wurden, zu den Hausaufgaben. Diese können im Rahmen der individuellen Lernzeit erledigt werden. Viele Schulen arbeiten mit einem Wochenplan. Schaffen es die Kinder nicht, die Aufgaben des Wochenplans während der Woche zu erledigen, werden sie freitags als Hausaufgaben mitgenommen.

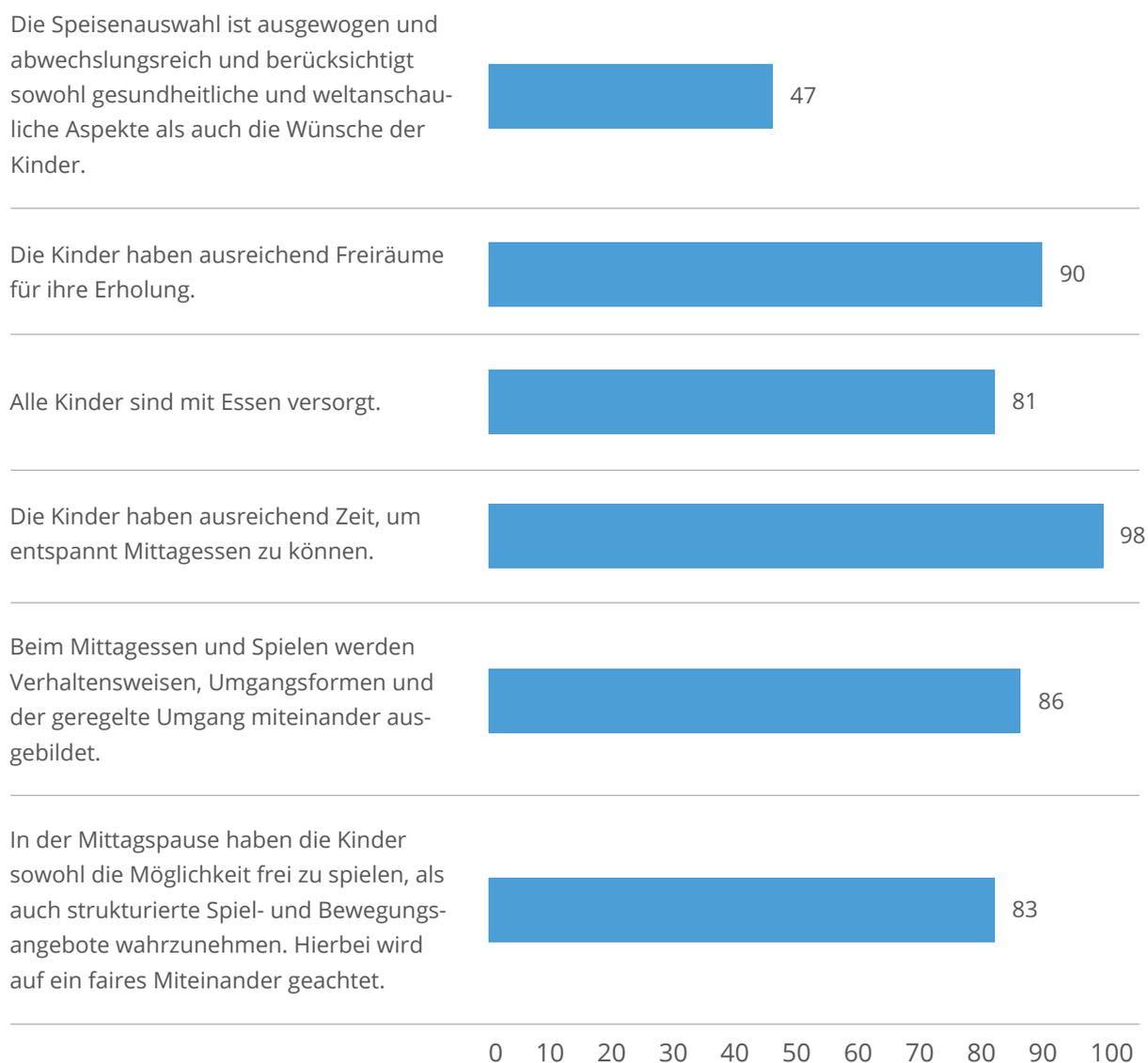
### Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit

In der Mittagszeit soll genügend Zeit sein, um entspannt Mittag essen zu können. Dabei ist auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Speisenauswahl zu achten, die sowohl gesundheitliche und weltanschauliche Aspekte

als auch die Wünsche der Kinder berücksichtigt. Daneben ist die Mittagszeit auch eine Phase, in der viel Zeit zum freien Spiel besteht. Aufgabe der pädagogischen Arbeit ist es, in dieser Zeit auf ein faires Miteinander zu achten.

### Standardisierte Expertenbefragung

Die pädagogische Arbeit in der Mittagszeit entspricht an den meisten Schulen den definierten Qualitätserwartungen. Sehr positiv wird die ausreichende Zeit bewertet, die die Kinder zur Verfügung haben, um in Ruhe Mittag zu essen. Ebenfalls positiv bewertet wird, dass sowohl Verhaltensweisen als auch Umgangsformen in der Mittagszeit ausgebildet werden. Hingegen scheint die Speisenauswahl wenig ausgewogen und abwechslungsreich zu sein. Auch die Wünsche der Kinder werden nicht hinreichend berücksichtigt.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 35: Qualitätsmerkmal „Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit“

### Gruppendiskussionen

Die Mittagszeit wird überwiegend als eine sehr positive und wichtige Zeit beschrieben. Es wird deutlich, dass die Kinder in dieser Zeit Möglichkeit zum freien Spiel haben. An einigen Schulen wird das Mittagessen aufgrund der knappen Zeit jedoch als sehr stressig beschrieben. Da die Kinder wissen, dass sie die Zeit nach dem Essen zum freien Spiel nutzen können, schlingen sie das Essen herunter, um möglichst viel individuelle Zeit zur Verfügung zu haben.

## Kinderbeteiligung

Das Mittagessen ist für die Kinder ein wichtiges Thema. Lediglich 31 Prozent der Kinder geben an, dass ihnen das Essen meistens schmeckt. Dennoch fühlen sich 86 Prozent der befragten Kinder im Mittagsband wohl. 82 Prozent können in dieser Zeit frei spielen („was und mit wem sie möchten“). 60 Prozent finden in dieser Zeit einen Ansprechpartner, wenn sie Fragen oder Probleme haben. Dass die Erwachsenen in dieser Zeit auf das Einhalten der Regeln achten, bezeichnen 81 Prozent der befragten Kinder als zutreffend.

Das Mittagsband ist für die Kinder die wichtigste Zeit im Tagesablauf. Hier haben sie die Möglichkeit, selbstbestimmt ihre Zeit zu gestalten. Während dieser Phase sind die Räumlichkeiten und der Pausenhof besonders wichtig. Die Kinder wünschen sich sowohl Zeit zum Zurückziehen als auch zum Toben.

## Angebote

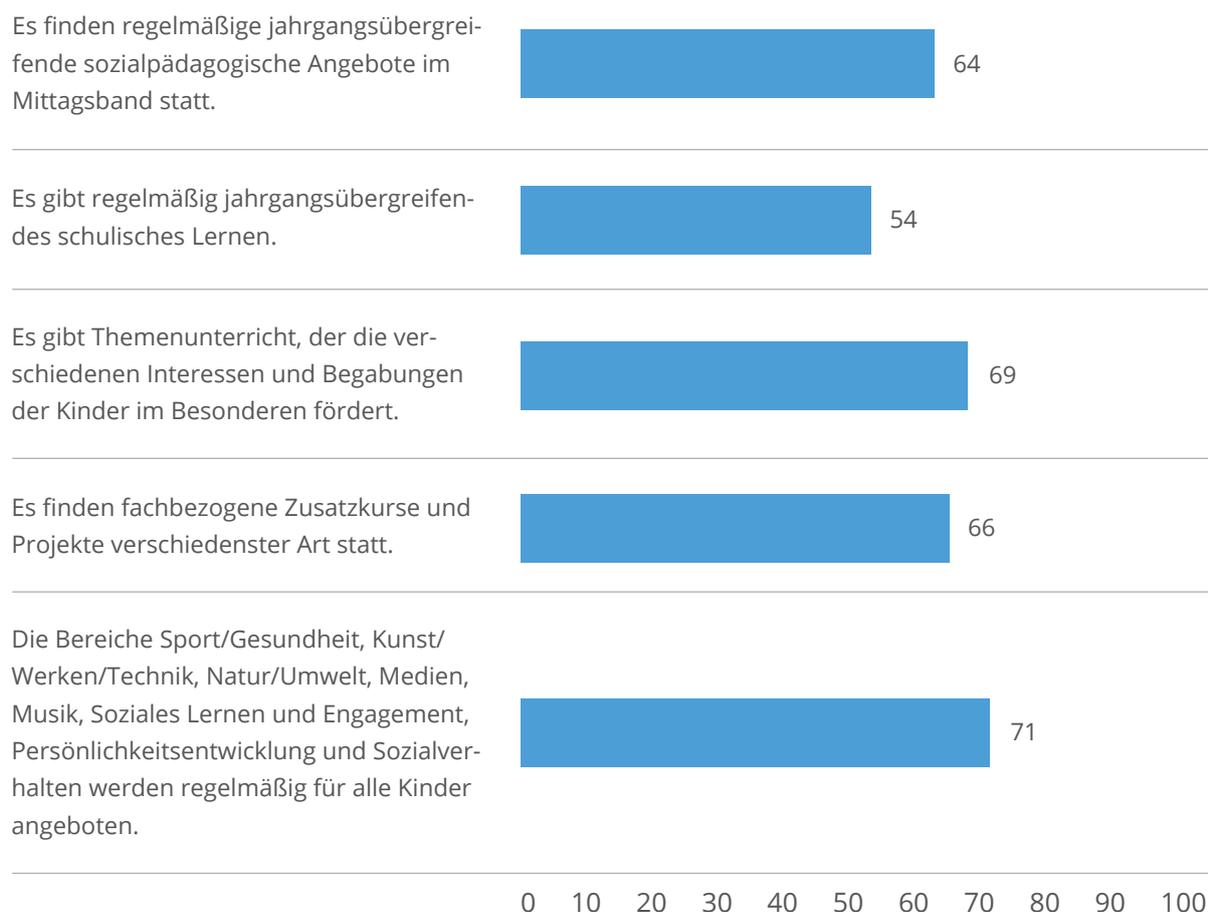
Neben dem klassischen Unterricht gibt es an der Ganztagsgrundschule viele weitere Angebote, wie Zusatzkurse, Projekte oder jahrgangsübergreifenden Themenunterricht. In

diesen Angeboten, die zum Teil auch während der Mittagszeit stattfinden, werden verschiedene Themen abgedeckt.

## Standardisierte Expertenbefragung

Die Angebote werden nur durchschnittlich bewertet, Handlungsbedarf besteht vor allem beim Thema „jahrgangsübergreifendes schulisches Lernen“ (Abbildung 36).

Der Indikator „Sport/Gesundheit“ ist mit 71 Punkten insgesamt betrachtet auf einem guten Niveau entwickelt. Nach einzelnen Angeboten differenziert lassen sich jedoch leichte Unterschiede erkennen. In den Bereichen Medien, Tanz, Technik und Theater erreichen die Schulen Stufe 2 und haben somit die Basisanforderungen erfüllt. Die Bereiche Gesundheit & Ernährung, Kunst & Handwerk, Musik, Natur, Persönlichkeitsentwicklung, Soziales Lernen & Engagement und Sport sind bereits auf gutem Niveau entwickelt und erreichen somit Stufe 3.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 36: Qualitätsmerkmal „Angebote“

### Kinderbeteiligung

Die befragten Kinder äußern sich auch zum Themenunterricht an den verschiedenen Schulen sehr heterogen. Dies betrifft sowohl die Vorgehensweise bei der Zuteilung der Kinder zu den verschiedenen Angeboten als auch deren inhaltliche Gestaltung. Insgesamt gefällt 77 Prozent der Kinder der Themenunterricht. 60 Prozent der befragten Kinder geben an, dass sie an den Angeboten teilnehmen können, die sie sich wünschen. Sehr positiv empfinden die Kinder den Themenunterricht, wenn er sich an ihren Interessen orientiert und sie ein Mitspracherecht bei den Inhalten haben. Negativ empfinden sie Themenunterrichte, wenn die Erwartungen, die mit einem Titel suggeriert werden, nicht erfüllt werden. Für die Klassenstufen 1 und 2 gibt es teilweise Sonderregelungen in Form von stärkerer Lenkung bei der Auswahl und Zuteilung der Themenunterrichte.

## Vielfalt und Inklusion

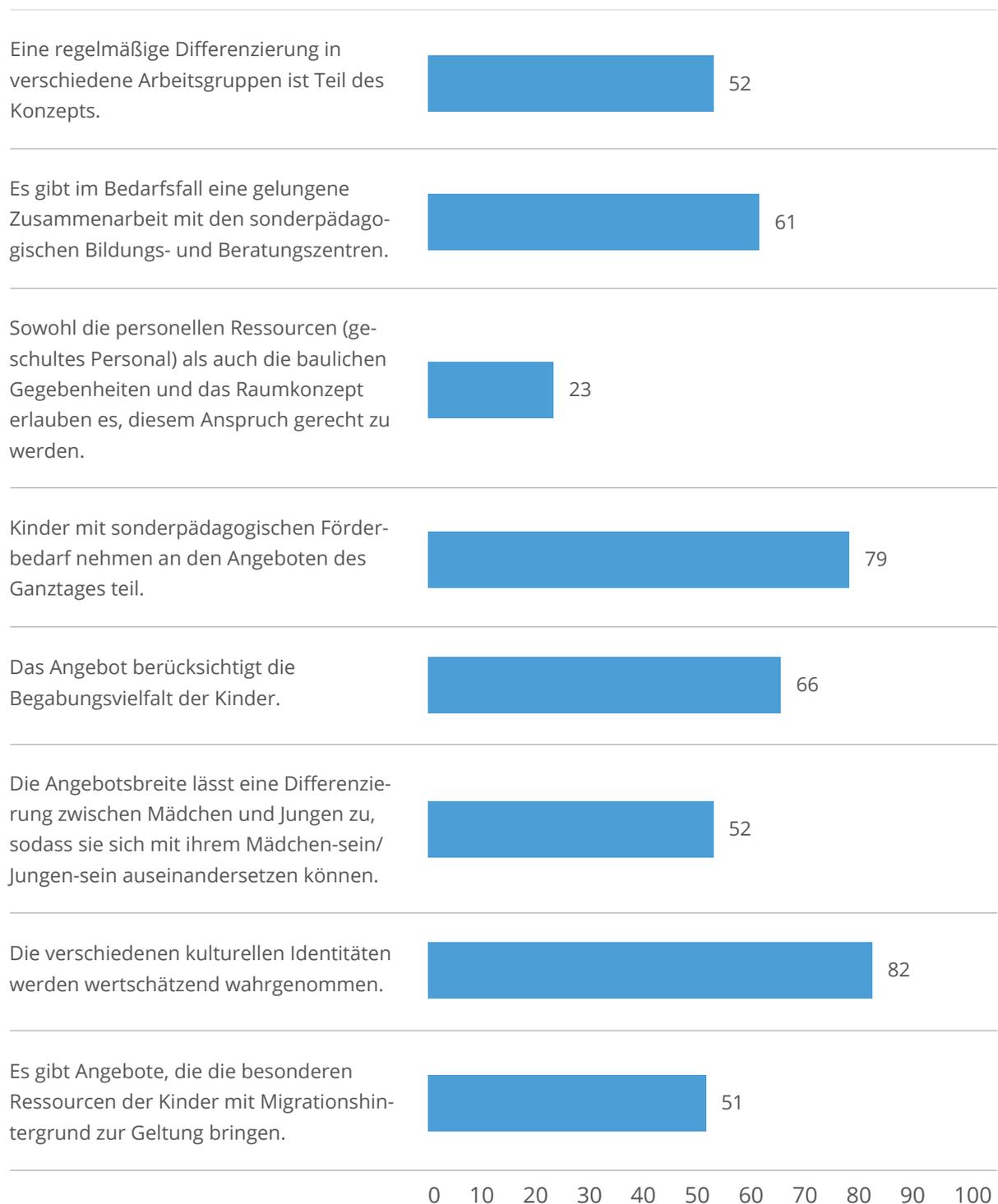
Der Umgang mit den Themen „Vielfalt und Inklusion“ ist an heterogenen Grundschulen besonders wichtig. Hierbei ist entscheidend, dass mit verschiedenen kulturellen Identitäten wertschätzend umgegangen wird und es Angebote gibt, die die besonderen Ressourcen von Kindern mit Migrationshintergrund zur Geltung bringen. Ebenso sind die differenzierten Begabungen der Kinder, die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen und inklusive

Angebote für Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf bei den Angeboten zu berücksichtigen. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, bedarf es an den Schulen ausreichender personeller Ressourcen und baulicher Gegebenheiten. Zudem sollte im Bedarfsfall eine gelungene Zusammenarbeit mit den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren stattfinden.

### Standardisierte Expertenbefragung

Bei „Vielfalt und Inklusion“ besteht an den meisten Schulen Handlungsbedarf (Abbildung 32). Besonders schlecht wird mit 23 Punkten die personelle und räumliche Ausstattung eingeschätzt (Abbildung 37). Auch die grundsätzliche Differenzierung in verschiedene Arbeitsgruppen ist mit 52 Punkten ausbaufähig. Dies gilt ebenso für die geschlechterspezifische (52 Punkte) und die kulturelle Differenzierung (nach Migrationshintergrund; 51 Punkte).

Vergleichsweise positiv werden die verschiedenen kulturellen Identitäten wahrgenommen (82 Punkte). Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf nehmen an den Angeboten des Ganztages teil (79 Punkte), jedoch bleibt die Frage offen, ob innerhalb der Angebote auf die Besonderheiten der jeweiligen Kinder differenziert eingegangen werden kann. Auch eine Differenzierung zwischen Mädchen und Jungen innerhalb des Angebotsspektrums wird bisher wenig umgesetzt.



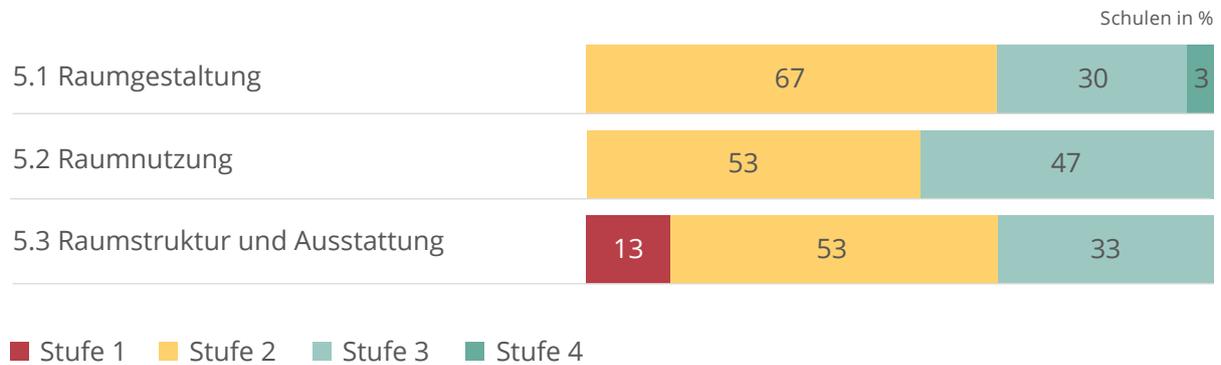
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 37: Qualitätsmerkmal „Vielfalt und Inklusion“

### Räume und Ausstattung

Die Ganztagsgrundschulen sind vor die Aufgabe gestellt, die Schule zu einem Lern- und Lebensort zu gestalten. Kinder müssen sich an diesem Ort wohlfühlen, es muss sowohl die Möglichkeit geben sich zurückzuziehen, als auch sich auszutoben. Die räumlichen Bedingungen und

die Ausstattung sollten den Bedürfnissen der Kinder angepasst sein. Ebenso müssen die Lehr- und Fachkräfte die Möglichkeit haben, sich zu besprechen und ihren Unterricht oder ihre Angebote vorbereiten zu können.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 38: Kategorie „Räume und Ausstattung“

### Raumgestaltung

Während der Schulwoche verbringen die Kinder lange Zeit in der Ganztagsgrundschule. Entsprechend wichtig ist es, dass sie sich in den Räumlichkeiten wohlfühlen und diese den

Anforderungen eines Ganztagsbetriebs auch hinsichtlich Aspekten wie beispielsweise Akustik und Klima gerecht werden.

#### Standardisierte Expertenbefragung

Die Gestaltung der Räume wird überwiegend als ausbaufähig eingeschätzt (Abbildung 38). Vor allem die Mensa scheint in vielen Fällen keine kindgerechte Atmosphäre zu bieten (Abbildung 39). Bezogen auf den Schulhof scheinen die Basisanforderungen erfüllt zu sein (60 Punkte). Laut der befragten Experten halten sich die Kinder gerne in den Ganztagsräumen auf (78 Punkte).

In der Mensa herrscht eine kindgerechte, freundliche Atmosphäre, die sich insbesondere durch das Raumklima und durch die Raumakustik widerspiegelt.



Der Außenbereich ist so gestaltet, dass er den Anforderungen eines Ganztagsbetriebes gerecht wird und besonders zum freien Spiel einlädt.



Die Kinder halten sich sichtlich gerne in den Ganztagsräumen auf.



0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 39: Qualitätsmerkmal „Raumgestaltung“

### Kinderbeteiligung

68 Prozent der Kinder geben an, dass sie mit den Räumen im Schulgebäude zufrieden sind. Jedoch ist nur knapp die Hälfte mit dem Schulhof zufrieden. Als besonders wichtig wird die Ausstattung mit Spielmitteln wie Klettergerüsten, Schaukeln, Rutschen und das Spielmaterial beschrieben. Auch Naturelemente wie Bäume, Wurzeln, Büsche und Hügel sind den Kindern auf den Pausenhöfen besonders wichtig. An manchen Schulen bemängeln die befragten Kinder die Größe des Pausenhofs.

Insgesamt bewerten die Kinder die Funktionsräume überwiegend positiv. Als Grund dafür wird mitunter die eigenständige Wahlmöglichkeit der Tätigkeit innerhalb der Räume angeführt. Bei den Bewertungskriterien der Kinder stechen zwei Punkte besonders heraus: Ob sie einen Raum für gut befinden, hängt einerseits von den Möglichkeiten ab, die ihnen der Raum eröffnet. Ein vielfältiges Materialangebot, das unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglicht, führt zu einem positiven Empfinden. Andererseits scheint auch die Lautstärke in den Räumen ausschlaggebend dafür zu sein, ob sich Kinder gerne hier aufhalten. An vielen Schulen kritisierten die Kinder, dass es in den Funktionsräumen häufig sehr laut ist. Unverständlich ist für die Kinder, wenn Räumlichkeiten nicht genutzt werden dürfen, obwohl sie frei sind: Beispielsweise wenn der Werkraum nicht genutzt werden darf, weil er nur für den Unterricht vorbehalten ist.

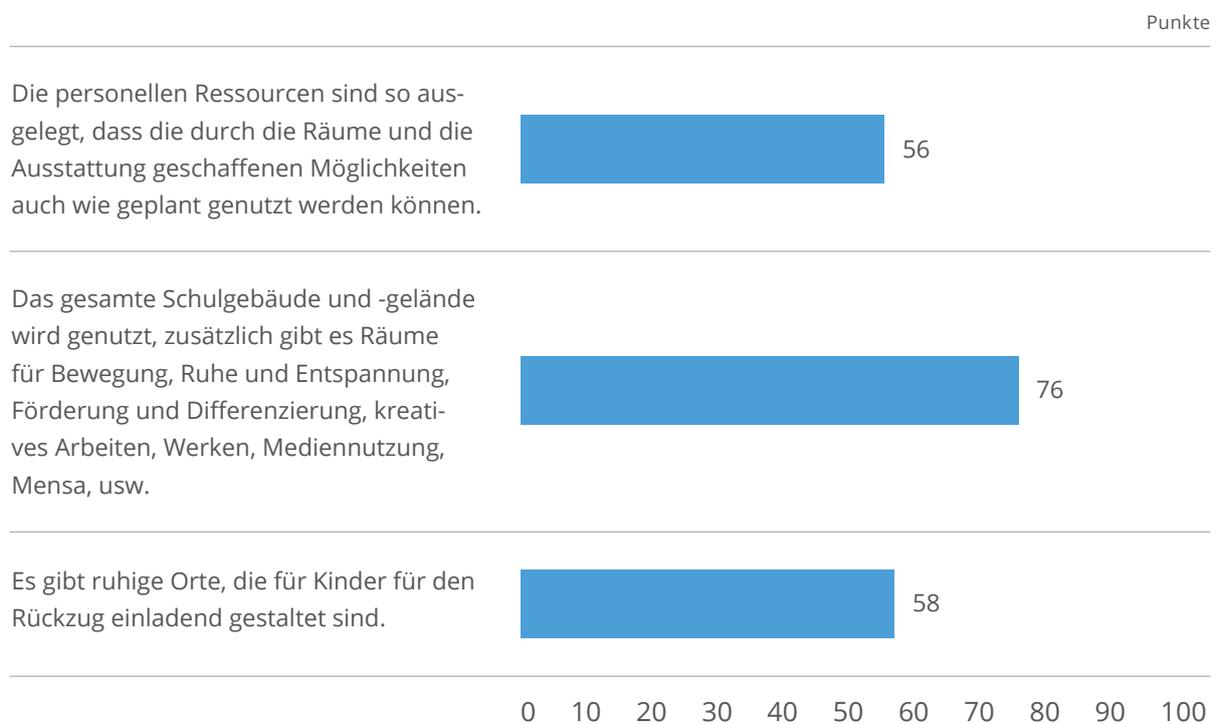
## Raumnutzung

Neben der Gestaltung der Räume sind auch die entsprechenden Nutzungsmöglichkeiten wichtig. Hierzu gehört, dass es für die unterschiedlichen Nutzungen entsprechende

Räumlichkeiten gibt und die personellen Ressourcen an der Schule so ausgelegt sind, dass diese auch wie geplant genutzt werden können.

### Standardisierte Expertenbefragung

Bei den Möglichkeiten zur Raumnutzung wird an vielen Schulen Handlungsbedarf gesehen (Abbildung 40). Dies gilt insbesondere für die Rückzugsmöglichkeiten der Kinder. Auch das Personal scheint nicht ausreichend zu sein, um die Räumlichkeiten gut nutzen zu können (56 Punkte).



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 40: Qualitätsmerkmal „Raumnutzung“

### Gruppendiskussionen

Die Aussagen aus den Gruppendiskussionen bestätigen diese Einschätzung. Die Lehr- und Fachkräfte empfinden die Kinder teils als sehr unruhig und aufgedreht, was sie auf die mangelnde Möglichkeit beziehen, sich zurückzuziehen, auszuruhen und der permanenten Lautstärke zu entfliehen. An einigen Schulen reichen die personellen Ressourcen nicht aus, um die durch die Räume und die Ausstattung geschaffenen Möglichkeiten auch wie geplant zu nutzen.

## Kinderbeteiligung

Die Kinder wünschen sich sowohl einen ruhigen Rückzugsort als auch eine Umgebung, der ihrem Bewegungs- und Spielwunsch gerecht wird. An einigen Schulen gibt es feste Zeiten, zu denen sich die Kinder entweder drinnen oder draußen aufhalten müssen. Insbesondere an diesen Schulen ist der Wunsch der Kinder nach Selbstbestimmung der Raumnutzung und -auswahl sehr groß.

Der Pausenhof zeigt sich an allen Schulen als beliebter Ort. Im Fokus stehen bei der Betrachtung des Hofes durch die Kinder besonders das (Fuß-)ballspiel, befestigte Spielgeräte und Naturelemente. An allen Schulen ist das (Fuß-)ballspiel eine beliebte Pausenbeschäftigung. An vielen Schulen ist dafür ein bestimmter Bereich vorgesehen und mit Toren ausgestattet. Auch feste Spielgeräte wie Schaukeln, Rutschen und Klettergerüste werden an allen Schulen von den Kindern angesprochen. Sie sind durchweg erwünscht. An vielen Schulen vermissen die Kinder einzelne Elemente oder beklagen deren Umfang.

An mehreren Schulen äußern die Kinder einerseits, dass die festen Spielgeräte durch die Masse der Kinder häufig sehr voll sind, wodurch es zu Auseinandersetzungen und Unfällen kommt. Andererseits scheinen die Geräte häufig nicht allen Altersstufen gerecht zu werden.

An vielen Schulen äußern sich die Kinder positiv zu Naturelementen wie Wiesen, Bäumen oder Büschen. Etwa an der Hälfte der Schulen berichteten die Kinder von Tischtennisplatten und bewerteten diese als positiv. An einzelnen Schulen erzählten die Kinder auch von der Nutzung von Kletterwänden, Basketballkörben, Sandkästen und Trampolinen.

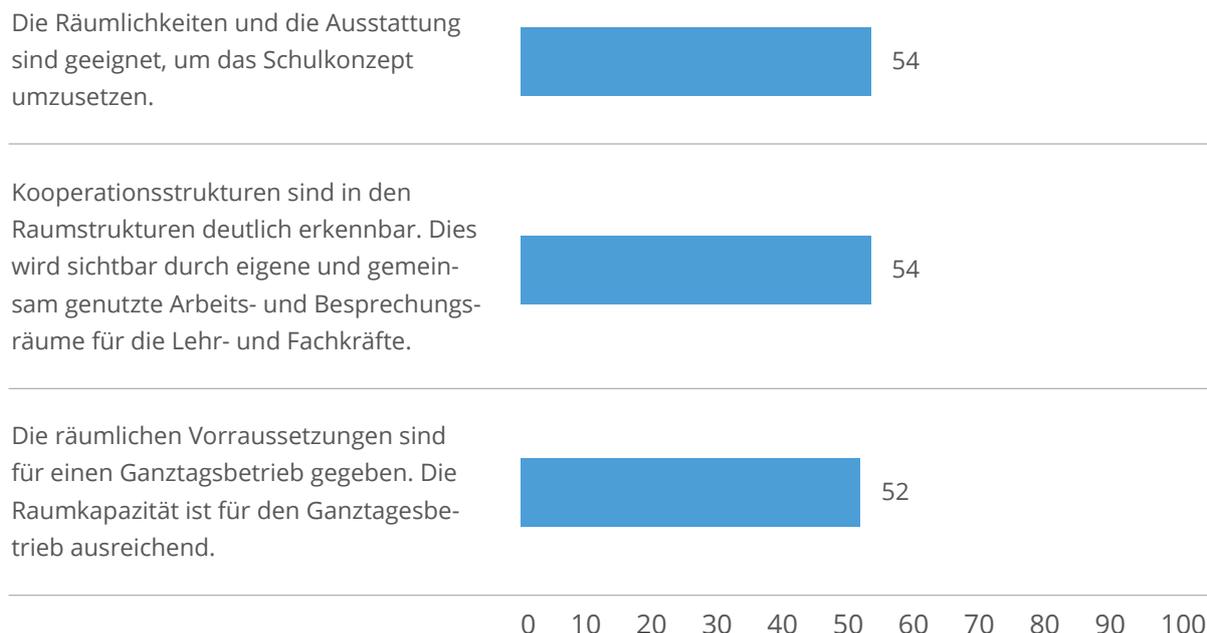
## Raumstruktur und Ausstattung

Die Ausstattung und Struktur der Räume an den Ganztagsgrundschulen muss so beschaffen sein, dass sich das Schulkonzept in ihnen umsetzen lässt.

## Standardisierte Expertenbefragung

Die Raumstruktur und die Ausstattung entspricht an den meisten Schulen nicht dem gewünschten Niveau (Abbildung 38). Besonders deutlich wird dies bei fehlenden gemeinsamen Räumlichkeiten der Lehr- und Fachkräfte und der grundsätzlichen Raumkapazität (Abbildung 41).

Punkte



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 41: Qualitätsmerkmal „Raumstruktur und Ausstattung“

### Gruppendiskussionen

Die Lehr- und Fachkräfte wünschen sich die Möglichkeit, ihren Unterricht und die Angebote in Ruhe vorbereiten zu können. An vielen Schulen fehlen entsprechende Arbeitsplätze bzw. Rückzugsorte. Auch der Wunsch nach gemeinsamen Räumen, etwa Besprechungszimmer oder gemeinsame Küchen/Aufenthaltsräume, wird sehr häufig formuliert. An solchen Orten würden mehr zufällige Begegnungen stattfinden, die für informelle Gespräche ebenso genutzt werden könnten wie für kurze Tagesabsprachen.

### Kinderbeteiligung

An allen Schulen äußerten sich die Kinder zu den Toiletten. An vielen Schulen war deren Zustand eines der ersten Themen, das die befragten Kinder von sich aus nannten. Viele der Kinder nehmen die Toiletten als kalt und unhygienisch wahr und ekeln sich vor dem Toilettengang. Die Wahrnehmung der Toiletten ist an allen Schulen durchweg sehr negativ. Die Kinder äußern sich über schlechte Gerüche, über die Hygiene und kritisieren auch die mangelhafte Toilettenkultur der Kinder. Etwas seltener erwähnt wurden die Schmierereien und Sprüche an den Wänden der Toiletten. Von vielen Kindern wird der Toilettengang als unheimlich wahrgenommen.

## Gesamteinschätzung



■ Stufe 1   ■ Stufe 2   ■ Stufe 3   ■ Stufe 4

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 42: Kategorie „Gesamteinschätzung“

### Standardisierte Expertenbefragung

An rund zwei Dritteln der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen stimmen die Befragten überwiegend folgender Aussage zu: „Ich bin mit der Qualität unserer Ganztagschule insgesamt zufrieden“ (Abbildung 42). Dieser vergleichsweise hohe Wert zeigt, dass die Akteure vor Ort die Ganztagschule auf einem guten Weg sehen, auch wenn weitere Verbesserungen erforderlich sind.

### Gruppendiskussionen

Es herrscht eine große Bereitschaft, die Ganztagsgrundschule weiterzuentwickeln und die eigene Arbeit zu reflektieren. Dennoch äußern insbesondere Lehrkräfte eine deutliche Ermüdung durch die Arbeit. Sie fühlen sich nicht entsprechend unterstützt und wertgeschätzt.

### Kinderbeteiligung

Die Kinder geben zu 67 Prozent an, insgesamt gerne in die Ganztagsgrundschule zu gehen.

## 4. Detailanalysen zu auffälligen, besonders relevanten Aspekten

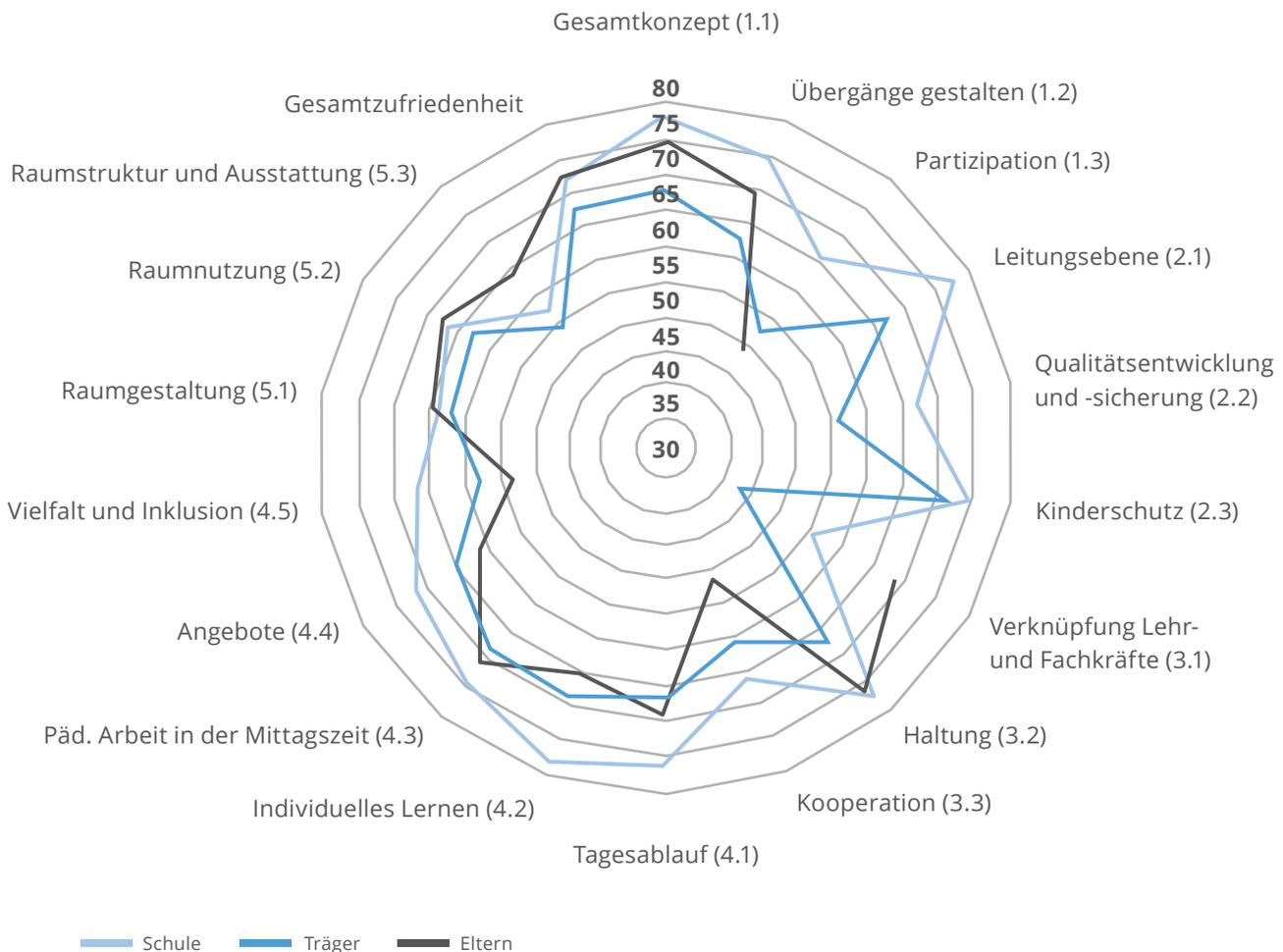
Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Qualitätsanalyse vertieft. Dabei soll insbesondere auf Themen eingegangen werden, die sich im Rahmen der Analyse immer wieder als zentrale Herausforderungen gezeigt haben. Somit widmet sich das folgende Kapitel Themen, die sich entweder aus Auffälligkeiten innerhalb der Analyse ergeben haben oder die in den verschiedenen projektbegleitenden Gremien häufig zur Sprache kamen. Aufgrund der Methodentriangulation konnten bereits bei der Auswertung der standardisierten Expertenbefragungen Schwerpunkte für die qualitativen Erhebungen gesetzt werden, die in diesem Kapitel berücksichtigt werden.

### 4.1 Einschätzungen nach Akteursgruppen

Bei der Gestaltung der Ganztagsgrundschulen arbeiten die verschiedenen Akteure sehr eng zusammen. In Abbildung 43 werden die unterschiedlichen Angaben der Akteursgruppen zu den einzelnen Qualitätsmerkmalen miteinander verglichen. Da die Eltern zu den Themen Kinderschutz sowie Qualitätsentwicklung und -sicherung nicht die erforderlichen Einblicke haben, wurden sie dazu nicht befragt. Entsprechende Werte fehlen daher in der Abbildung.

Es wird deutlich, dass die Akteure bezogen auf das einzelne Qualitätsmerkmal zu unterschiedlichen Einschätzungen kommen. Insbesondere von Seiten der Schule werden die meisten Qualitätsmerkmale etwas positiver eingeschätzt als von den übrigen Akteursgruppen. So werden aus Elternsicht die „Struktur und Ausstattung der Räume“ und die „Verknüpfung der Lehr- und Fachkräfte“ positiver bewertet als aus Sicht der Schule und der Träger. Auch beim „Tagesablauf“ kommen die Akteursgruppen zu unterschiedlichen Einschätzungen. Während die Eltern und pädagogischen Träger den „Tagesablauf“ mit unter 70 Punkten bewerten, vergeben die Mitarbeiter/-innen der Schulen zu diesem Aspekt im Mittel 76 Punkte. Das Thema „Partizipation“ wird besonders von den Akteuren der Schule (65 Punkte) positiv bewertet. Dagegen haben die Eltern weniger das Gefühl, ausreichend beteiligt zu werden (48 Punkte).

Die „Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften“ wird sehr unterschiedlich wahrgenommen: Während die Eltern dieses Qualitätsmerkmal als gut einschätzen (68 Punkte), bewerten insbesondere die Mitarbeiter/-innen der Träger diese Zusammenarbeit als weniger gut (43 Punkte). Aber auch die „Akteursgruppe Schule“ schätzt die Zusammenarbeit etwas schlechter ein als die Eltern (54 Punkte).



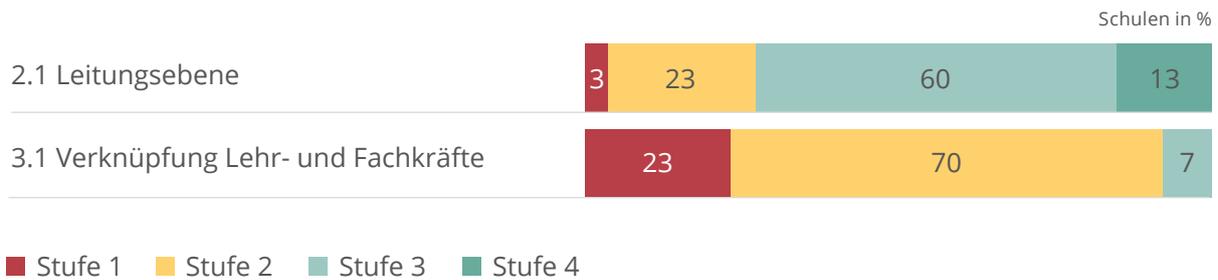
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)  
 Abbildung 43: Einschätzung der Qualitätsmerkmale durch die unterschiedlichen Akteure

## 4.2 Zusammenarbeit von Schule und Träger

Die Zusammenarbeit von Schule und Träger findet auf zwei Ebenen statt. Einerseits auf der Leitungsebene, andererseits auf Ebene der Lehr- und Fachkräfte. Die Zusammenarbeit auf der Leitungsebene wird insgesamt deutlich besser bewertet als die der Lehr- und Fachkräfte (Abbildung 44). Die Leitungsebene erreicht insgesamt einen Mittelwert von 71 Punkten, die Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften von 44 Punkten.

Die positive Bewertung der Zusammenarbeit auf Leitungsebene ist bei den Mitarbeiter/-innen der Schulen (Schulleitung, Lehrkräfte,

Sekretariate) mit 78 Punkten stärker ausgeprägt als bei den Mitarbeiter/-innen der Träger (Leitung, Fachkräfte, Schulsozialarbeit) mit 67 Punkten. Insgesamt ist die Einschätzung jedoch positiv. Vor allem folgende Faktoren tragen zu dieser guten Einschätzung bei: Auf Leitungsebene bestehen ausreichend zeitliche Ressourcen, um regelmäßige formalisierte Gespräche zu führen. Dies hat zur Folge, dass die Leitungen in vielen Bereichen eine enge Zusammenarbeit pflegen.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 44: Zusammenarbeit der Lehr- und Fachkräfte

Dagegen bestehen auf Ebene der Mitarbeiter/-innen verschiedene Gründe für die schlechtere Bewertung: So werden die häufigen Wechsel von Mitarbeiter/-innen bei den Trägern als große Herausforderung für die Zusammenarbeit im Alltag beschrieben. Nicht nur die Kinder müssen sich nach personellen Wechseln an neue Bezugspersonen gewöhnen, auch die Lehrkräfte stehen jeweils vor der Herausforderung, erneut zu einer gedeihlichen und effektiven Zusammenarbeit zu finden. Regeln müssen neu definiert und Aufgaben neu abgesprochen werden. Dies ist teilweise im laufenden Schuljahr gefordert, was die Lehrkräfte als nahezu unmöglich beschreiben.

Die Bereitschaft, mit der jeweils anderen Profession zusammen zu arbeiten, ist sowohl bei den Lehr- als auch bei den Fachkräften sehr groß. Beide sehen hierin sowohl eine Voraussetzung als auch eine Chance dafür, die Schule anstelle eines reinen Lernorts zu einem Lebensort für die Kinder zu machen. Die gegenseitige Ergänzung der unterschiedlichen Professionen wird überwiegend als Mehrwert für die pädagogische Arbeit betrachtet.

Kinder haben häufig sehr schnelle Wechsel zwischen dem Unterricht und den Angeboten oder der Mittagszeit. Die Lehr- und Fachkräfte haben in der Regel zu wenig Zeit, um Absprachen zu treffen und sich zu besonderen Ereignissen auszutauschen. Der Wunsch, diesen Austausch zu intensivieren und gemeinsame pädagogische Lösungen zu finden, ist jedoch groß.

Im Gegensatz zur Zusammenarbeit auf Leitungsebene, die auf gutem Niveau entwickelt ist, sind bei der Zusammenarbeit von Lehr- und Fachkräften lediglich die Basisanforderungen erfüllt. Die bestehenden Probleme variieren von Schule zu Schule und lassen sich in zwei Szenarien beschreiben:

Das erste Szenario beschreibt das Problem, dass die Unterrichtszeiten von Lehrkräften und die Arbeitszeiten von Fachkräften gar nicht bis kaum parallel liegen. Häufig beginnt die Arbeitszeit der pädagogischen Fachkräfte, wenn die der Lehrkräfte endet. Dies wird an den Schulen, an denen keine Rhythmisierung des Tagesablaufs stattfindet, besonders deutlich. Somit können beispielsweise keine gemeinsamen Elterngespräche und Ausflüge durchgeführt werden. An diesen Schulen wird kaum im Tandem gearbeitet, sodass es auch nur wenige arbeitsbedingte Berührungspunkte gibt. Es gibt zu wenig überlappende Arbeitszeiten, in denen man sich über das mit den Kindern Erlebte austauschen kann.

Im zweiten Szenario findet eine Rhythmisierung des Tagesablaufs statt. In dieser Konstellation geben die Lehr- und Fachkräfte an, dass ihnen die Zeit fehlt, um die Arbeit im Tandem angemessen vorzubereiten. Als Folge davon wird die pädagogische Fachkraft meist als Zusatzperson im „Unterricht“ empfunden und die Hierarchien sind zugunsten der Lehrkräfte verteilt, was eine Zusammenarbeit auf „Augenhöhe“ erschwert.

Aus beiden beschriebenen Szenarien wird deutlich, dass die Zusammenarbeit einige Hindernisse birgt. Absprachen zwischen Lehr- und Fachkräften finden – wenn überhaupt – meist am Abend statt. Beide Professionen

empfinden dies als besonderes Engagement, da die Zeit hierfür außerhalb des festgelegten Arbeitszeitkontingents aufgebracht wird.

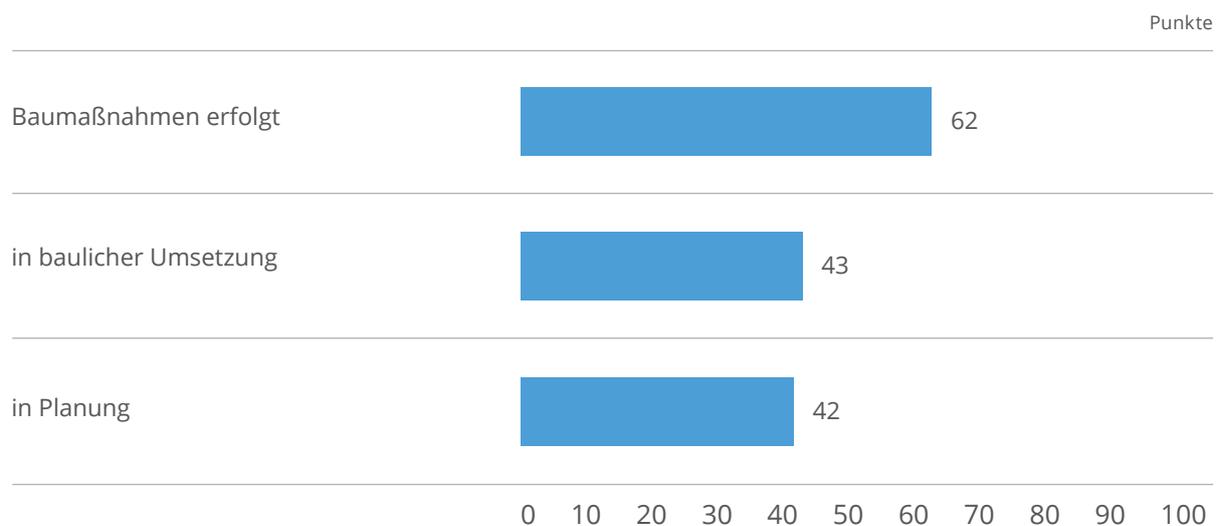
### 4.3. Einflussfaktor „Stand des räumlichen Ausbaus“

Der räumliche Ausbau ist an den Stuttgarter Ganztagsgrundschulen sehr unterschiedlich fortgeschritten. Während einige Schulen bereits vollständig zu Ganztagsgrundschulen umgebaut sind und einen hohen Standard hinsichtlich ihrer Räumlichkeiten bieten, steht anderen Schulen der Ausbau noch bevor. Es wird vermutet, dass die Einschätzungen zur Raumqualität in der Qualitätsanalyse in einem deutlichen Zusammenhang zum Stand des räumlichen Ausbaus stehen.

„Raumstruktur und Ausstattung“ (Abbildung 45) spiegeln die These wider, dass dieses Qualitätsmerkmal nach erfolgtem Umbau positiver bewertet wird. Gleichzeitig zeigen sich jedoch keine Unterschiede zwischen den Schulen in Planung und im Bau.

Um dieser Fragestellung nachzugehen, wurden die Stuttgarter Grundschulen in drei verschiedene Kategorien unterteilt: Schulen, die bereits komplett umgebaut wurden, Schulen, die sich während des Befragungszeitraums im Umbau befanden, sowie Schulen, in denen der Umbau zwar geplant war, an denen jedoch noch keine baulichen Maßnahmen stattgefunden hatten. Die Einschätzungen zu

Die übrigen Qualitätsmerkmale zeigen deutlich geringere Abhängigkeiten vom Stand des Ausbaus. Eine signifikante Abweichung von mehr als 10 Bewertungspunkten zwischen umgebauten Schulen und Schulen in Planung zeigt sich vor allem bei der „Raumgestaltung“ (67 zu 54 Punkten) sowie beim „Tagesablauf“ (73 zu 62 Punkten). Bei den Qualitätsmerkmalen „Übergänge gestalten“, „Vielfalt und Inklusion“, „Individuelles Lernen“ sowie „Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte“ lassen sich keine Unterschiede nach Ausbaustand der Schulen feststellen.



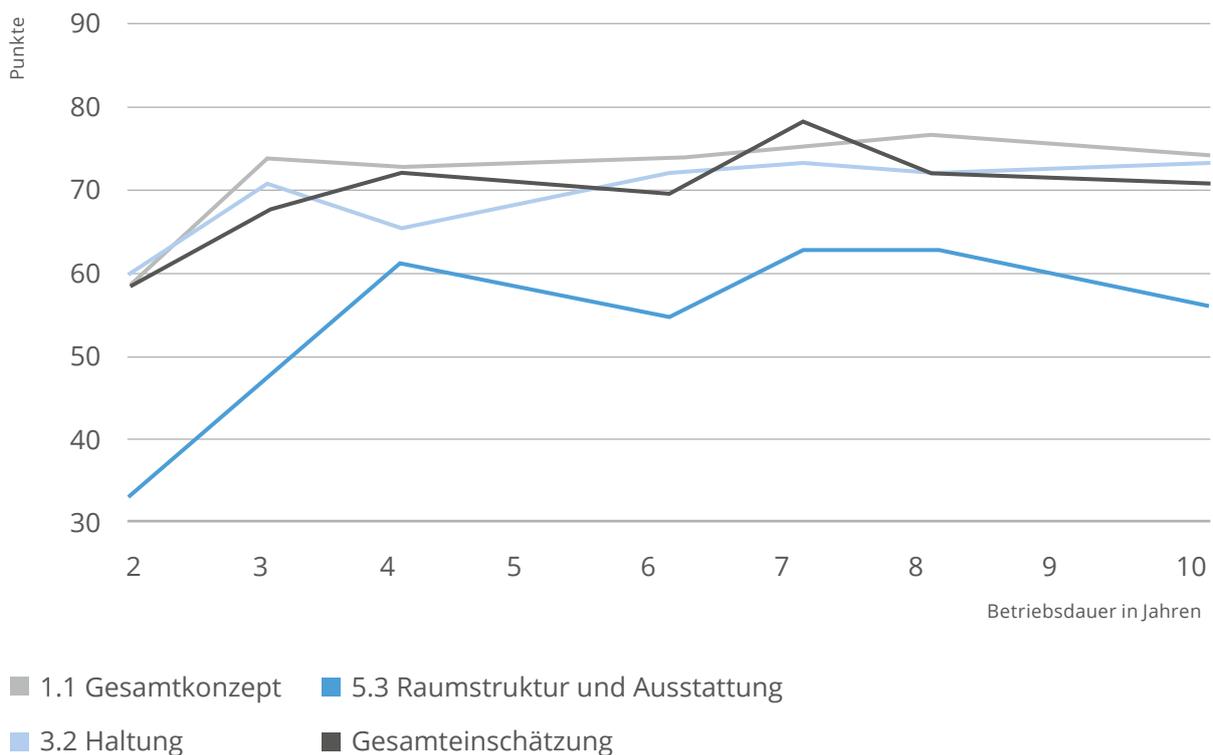
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 45: Mittelwert der Einschätzungen des Qualitätsmerkmals „Raumstruktur und Ausstattung“ (5.3) nach Ausbaustand in Punkten

## 4.4 Zeitabhängige Entwicklung einzelner Qualitätsmerkmale

Betrachtet man die Qualitätsmerkmale der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen hinsichtlich ihrer Entwicklung im zeitlichen Verlauf (Abbildung 46), so wird deutlich, dass die Schulen auf einem hohen Grundniveau einsteigen (in den ersten vier Jahren mit einem Mittelwert von 61 Punkten). Lediglich bezüglich der „Raumstruktur und Ausstattung“ erreichen die Schulen in den ersten Jahren nur einen Mittelwert von 33 Punkten, womit sie die Basisanforderungen nicht erfüllen. Im Laufe der Jahre werden jedoch, außer bei „Raumstruktur und Ausstattung“, kaum Verbesserungsfortschritte deutlich. Es scheinen unterstützende Momente für die Qualitätsentwicklung zu fehlen, die den Schulen bei der Weiterentwicklung helfen

würden. Das Qualitätsmerkmal „Qualitätsentwicklung und -sicherung“, das mit lediglich 58 Punkten bewertet ist, stützt diese These. Beim Start in den Ganztags ist die Zufriedenheit der Akteure nicht besonders hoch (59 Punkte), steigt jedoch im Laufe der ersten Jahre bis auf 78 Punkte an. Dieser Trend kann jedoch über die Dauer nicht gehalten werden, vielmehr kommt es zu einer Stagnation und dann zu einer leichten Abnahme der Punktzahl. Die Haltung zum Ganztags verbessert sich im Laufe der Jahre etwas (59 Punkte auf 74 Punkte). Dies kann damit zusammenhängen, dass eine positive Haltung zum Ganztags erst entwickelt werden muss.



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)  
Abbildung 46: „Entwicklung der Qualitätsmerkmale“

## 4.5 Rhythmisierung des Tagesablaufs

Um herauszufinden, ob die Stuttgarter Ganztagsgrundschulen ihren Tagesablauf rhythmisieren, werden die Items „Es findet auch am Nachmittag Unterricht statt“ und „Es finden auch am Vormittag sozialpädagogische Angebote statt“ gegenübergestellt. Nur wenn beide Items mindestens Stufe 3 erreichen (ab

67 Punkten = „Praxis auf gutem Niveau entwickelt“), kann von einer Rhythmisierung des Tagesablaufs ausgegangen werden. In Abbildung 47 zeigt sich, dass lediglich ein Fünftel der Schulen den Tagesablauf gemäß dieser Definition rhythmisiert gestalten.

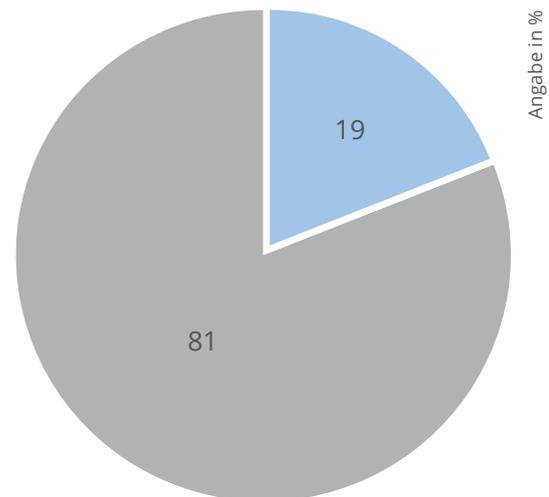
Es findet auch am Nachmittag Unterricht statt.

Es finden auch am Vormittag sozialpädagogische Angebote statt.

■ Rhythmisierung Ja    ■ Rhythmisierung Nein

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)

Abbildung 47: Rhythmisierung



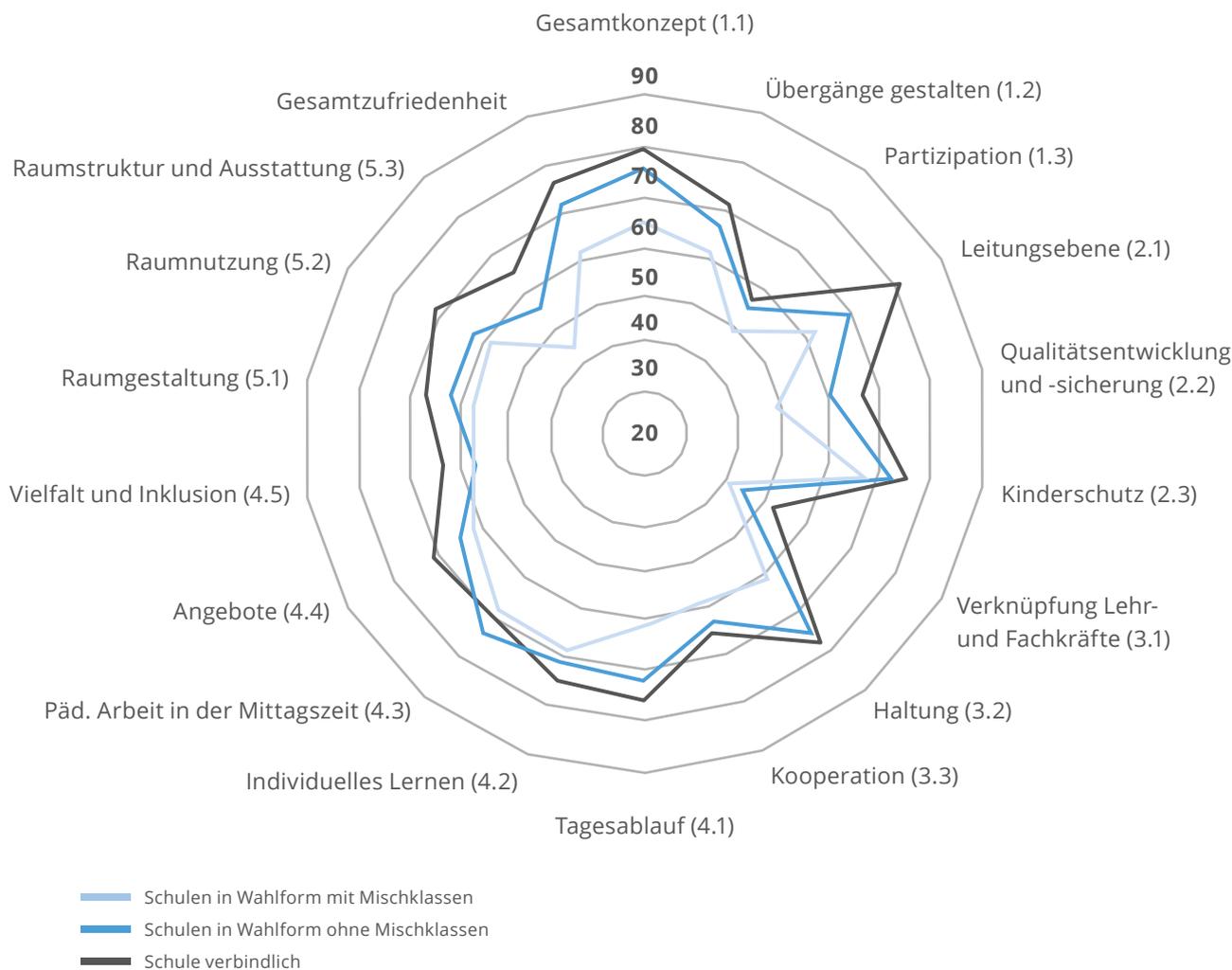
## 4.6 Einflussfaktor „Schulform“ – Verbindlicher Ganztag und Wahlformen

In Stuttgart kann unterschieden werden zwischen Ganztagsgrundschulen in Wahlform und solchen in verbindlicher Form. Während an Ganztagsgrundschulen in verbindlicher Form alle Kinder ganztägig zur Schule gehen, können die Eltern an Schulen in Wahlform wählen, ob ihre Kinder ganz- oder halbtägig zur Schule gehen. An solchen Schulen werden in der Regel komplette Ganztagsklassen und komplette Halbtagesklassen gebildet. Wo dies aus schulorganisatorischen Gründen nicht möglich ist, werden Mischklassen eingerichtet. Dies sind Klassen, in denen Kinder im Ganztag und im Halbttag gemeinsam unterrichtet werden. Eine Rhythmisierung wie oben beschrieben ist dann aus organisatorischen Gründen nicht möglich.

In Abbildung 48 wird deutlich, dass Schulen mit Mischklassen bezogen auf den Mittelwert aller Akteure an der Schule ein schlechteres Qualitätsniveau aufweisen.

**Folgende Qualitätsmerkmale weisen die größten Unterschiede auf:**

- Leitungsebene
- Haltung
- Raumstruktur und Ausstattung
- Tagesablauf
- Gesamtkonzept



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt (Qualitätsanalyse Ganztagsgrundschulen 2018)  
 Abbildung 48: Qualitätsmerkmale nach Schulformen

**Leitungsebene**

Da in Mischklassen die Rhythmisierung nur schwer zu gestalten ist und somit am Vormittag keine sozialpädagogischen Angebote und am Nachmittag wenig bis kein Nachmittagsunterricht stattfinden, arbeiten die Akteure des Trägers und die Akteure der Schule eher nacheinander als miteinander. An diesen Schulen wird eine Absprache auf Leitungsebene als weniger wichtig erachtet.

**Haltung**

Je weniger sich die Professionen im Tagesablauf begegnen, umso weniger notwendig ist eine gemeinsame Grundhaltung. Somit wird die gemeinsame Arbeit am Kind weniger deutlich und es gibt weniger Berührungspunkte. Die Ganztagsgrundschule mit Mischklassen wird daher nur selten als eine gemeinsame Institution betrachtet, sondern vielmehr als zwei voneinander losgelöste Systeme.

### Raumnutzung

Die Raumnutzung wird in verbindlichen Ganztagsgrundschulen deutlich besser bewertet. Hier können ähnlich Erklärungsansätzen wie bei der Haltung gefunden werden: Die Ganztagsgrundschulen in verbindliche Form werden als eine einzige Institution betrachtet, somit ist es selbstverständlich, dass alle Räume gemeinsam genutzt werden. Dadurch gibt es mehr Raum für Bewegung und Erholung.

### Verknüpfung der Lehr- und Fachkräfte

Insbesondere beim individuellen Lernen, welches im Tandem der Professionen durchgeführt wird, tritt die Herausforderung durch Mischklassen deutlich hervor. Die Lehrkräfte haben einen Erziehungs- und Bildungsauftrag für alle Kinder ihrer Klasse. Dagegen haben die pädagogischen Fachkräfte lediglich einen Auftrag für die Kinder, die sich im Ganzttag be-

finden. Beim individuellen Lernen ist jedoch eine Unterscheidung zwischen den Kindern schwer möglich.

### Gesamtkonzept

Das Gesamtkonzept beschreibt sowohl die pädagogische als auch die inhaltliche Ausrichtung der Schule. In verbindlichen Ganztagsgrundschulen herrscht eine hohe Identifikation mit dem eigenen Konzept. Ein gemeinsames Bildungsverständnis wird entwickelt, das sowohl in der Schulkultur als auch im Alltag deutlich wird. Des Weiteren wird dieses Konzept kontinuierlich, sowohl von der Schule als auch vom Träger, hinsichtlich seiner Entwicklungsmöglichkeiten überprüft. Diese Bereitschaft scheint an Ganztagsgrundschulen in verbindlicher Form weitaus höher zu sein.

### Einzelne Qualitätsmerkmale im Verbindlichen Ganzttag und in der Wahlform

Um einen noch differenzierteren Blick auf die Schulform zu werfen, werden im Folgenden die Qualitätsmerkmale genauer betrachtet, die mit den Ergebnissen der Schulform besonders stark korrelieren. Zunächst sollen die Ergebnisse der Ganztagsgrundschulen in verbind-

licher Form mit denen der Ganztagsgrundschulen in Wahlform verglichen werden. Anhand dieser Aufteilung werden die Ergebnisse im Folgenden in den Kontext zu verschiedenen (korrelierenden) Qualitätsmerkmalen gesetzt.

### Gesamtkonzept

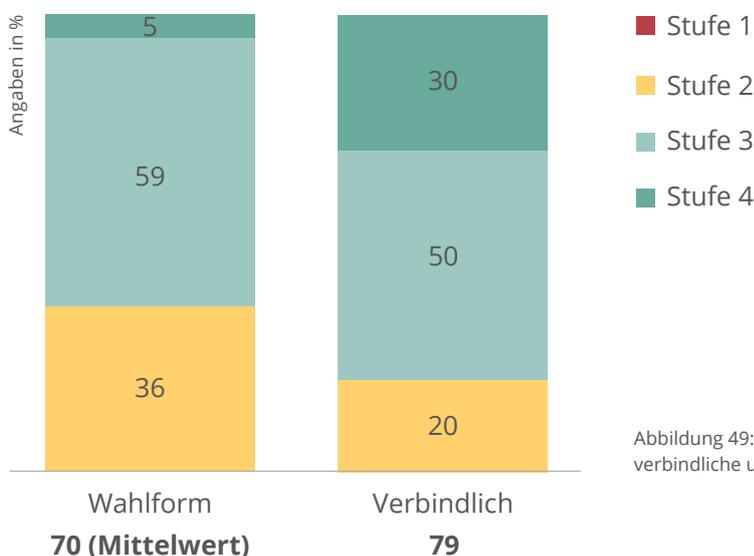


Abbildung 49: „Gesamtkonzept“ im Vergleich der Schulformen – verbindliche und Wahlform – nach Stufen

### Abbildungsbeschreibung

Vergleicht man die Bewertungen des Merkmals „Gesamtkonzept“ in der Wahlform mit denen in der verbindlichen Form der Ganztagsgrundschule, fällt folgende Tendenz auf: In der verbindlichen Schulform ist der Anteil der Schulen, deren Praxis auf exzellentem Niveau bewertet wird, wesentlich höher (30 Prozent). In der Wahlform-Gruppe beträgt dieser Anteil nur 5 Prozent, während der Anteil von Stufe 2 deutlich höher ist (36 Prozent) als bei der verbindlichen Schulform (20 Prozent). Die Schulen, in denen der Ganztags zur Wahl steht, erreichen einen Mittelwert von 70 Punkten für das Qualitätsmerkmal „Gesamtkonzept“. Verbindliche Ganztagsgrundschulen kommen auf einen Mittelwert von 79 Punkten.

### Interpretation

Die Daten lassen vermuten, dass Schulen mit verbindlicher Ganztagsform bessere Ergebnisse bei der Einbeziehung des sozialen und kulturellen Umfelds und der stetigen Weiterentwicklung des Gesamtkonzepts erzielen. Die Bewertungsunterschiede zwischen den Schulen, in denen der Ganztags zur Wahl steht, und denjenigen, die den Ganztags verbindlich eingeführt haben, deuten darauf hin, dass die Schulform die Ergebnisse des Qualitätsmerkmals „Ganztags“ beeinflusst.

### Haltung

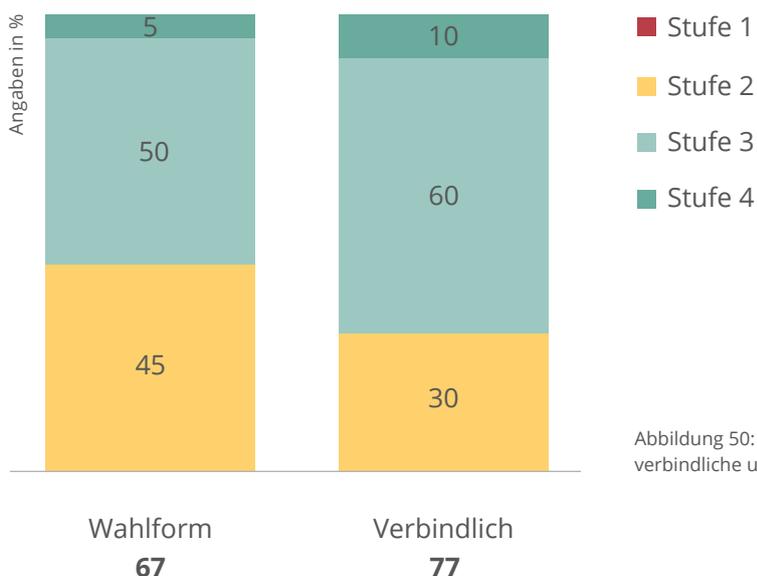


Abbildung 50: „Haltung“ im Vergleich der Schulformen – verbindliche und Mischform – nach Stufen

### Abbildungsbeschreibung

Vergleicht man die Ergebnisse des Merkmals „Haltung“ anhand der Unterscheidung von Schulen mit verbindlichem Ganztags und Schulen, an denen dieser zur Wahl steht, schneidet die verbindliche Ganztagsgrundschule in allen Stufen etwas besser bei der Bewertung der „Haltung“ ab. 10 Prozent werden mit der höchsten Stufe bewertet, 60 Prozent mit einer „Praxis auf gutem Niveau“ und die übrigen 30

### Interpretation

Grundsätzlich zeigen die Daten, dass die verbindliche Schulform beim Merkmal „Haltung“ etwas besser abschneidet. In verbindlichen Ganztagsgrundschulen scheint die Schulform die gemeinsame positive Grundhaltung gegenüber dem verbindlichen Ganztags zu stärken.

Prozent mit Qualitätsstufe 2. Der „Haltung“ an Schulen der Mischform wird nur zu 5 Prozent eine Praxis auf exzellentem Niveau attestiert, genau die Hälfte wird auf Stufe 2 und 45 Prozent auf Stufe 3 bewertet. Diese Tendenz bestätigt auch der Mittelwert: Zwischen den Mittelwerten der „Haltungs“-Bewertungen in der verbindlichen und in der Mischform liegt eine Differenz von 10 Punkten.

### Gesamteinschätzung

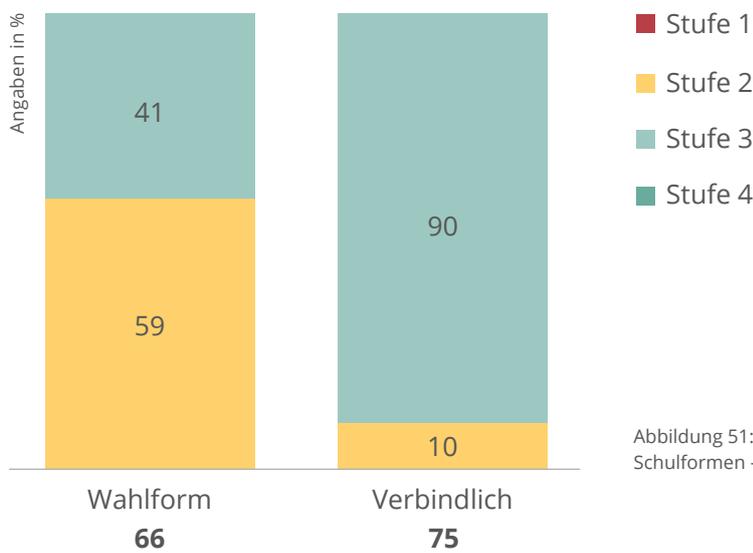


Abbildung 51: „Gesamteinschätzung“ im Vergleich der Schulformen – verbindliche und Mischform – nach Stufen

#### Abbildungsbeschreibung

Der Vergleich von verbindlicher Form und Wahlform in Bezug auf die Gesamteinschätzung zeigt einen deutlichen Unterschied: 90 Prozent der Schulen mit verbindlichem Ganzttag kommen zu einer guten Gesamteinschätzung (Stufe 3). Bei den Schulen, welche den Ganzttag zur Wahl stellen, erreichen nur 41 Prozent Stufe 3 – die verbleibenden Prozentpunkte verteilen sich jeweils auf die nächsttiefere Stufe. Auch der Mittelwert legt nahe, dass die verbindliche Schulform besser in der Gesamteinschätzung abschneidet: Zwischen der verbindlichen Form (Mittelwert: 75) und der Wahlform (Mittelwert: 66) liegt eine Differenz von 9 Punkten.

#### Interpretation

Die abschließende Einschätzung der verschiedenen Aspekte einer Ganztagsgrundschule scheint in Verbindung mit der jeweiligen Schulform zu stehen. Schulen, die den Ganzttag in verbindlicher Form anbieten, schneiden deutlich besser in der Gesamteinschätzung ab als Schulen, die den Ganzttag zur Wahl stellen.

### Einzelne Qualitätsmerkmale nach Klassenform – mit und ohne Mischklassen

In diesem Abschnitt werden Ganztagsgrundschulen in der Wahlform mit und ohne Mischklassen verglichen, wobei das Vorhandensein von Mischklassen schulorganisatorische Gründe hat. Das Unterscheidungsmerkmal ist, ob

an den Schulen Mischklassen existieren oder nicht. Ob und welche Auswirkungen dies auf ausgewählte Qualitätsmerkmale hat, wird im Folgenden dargestellt.

### Gesamtkonzept

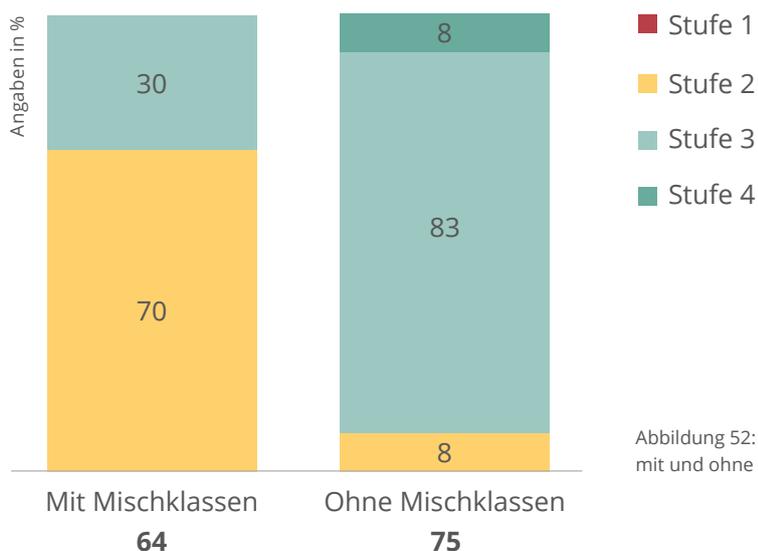


Abbildung 52: „Gesamtkonzept“ im Vergleich der Klassenform – mit und ohne Mischklassen – nach Stufen

### Abbildungsbeschreibung

Vergleicht man die Ergebnisse des Qualitätsmerkmals „Gesamtkonzept“ an Schulen mit und ohne Mischklassen, fällt Folgendes auf: Die Gruppe ohne Mischklassen schneidet in der Bewertung des Gesamtkonzepts wesentlich besser ab. Hier liegen nur 8 Prozent auf Stufe 2, während die restlichen Prozentpunkte auf Stufe 3 (Praxis auf gutem Niveau) und Stufe 4 (Praxis auf exzellentem Niveau) verteilt sind. Demgegenüber wird nur 30 Prozent der Schulen mit Mischklassen eine Praxis auf gutem Niveau attestiert, während bei 70 Prozent das Gesamtkonzept nur mit Stufe 2 bewertet wird. Auch der Mittelwert mit einer Differenz von 11 Punkten stützt dieses Bild.

### Interpretation

Ganztagsgrundschulen in Wahlform, die also Klassen im Ganztags und ohne Ganztags, aber keine Mischklassen anbieten, schneiden in der Bewertung des Gesamtkonzepts wesentlich besser ab als solche mit Mischklassen.

## Haltung

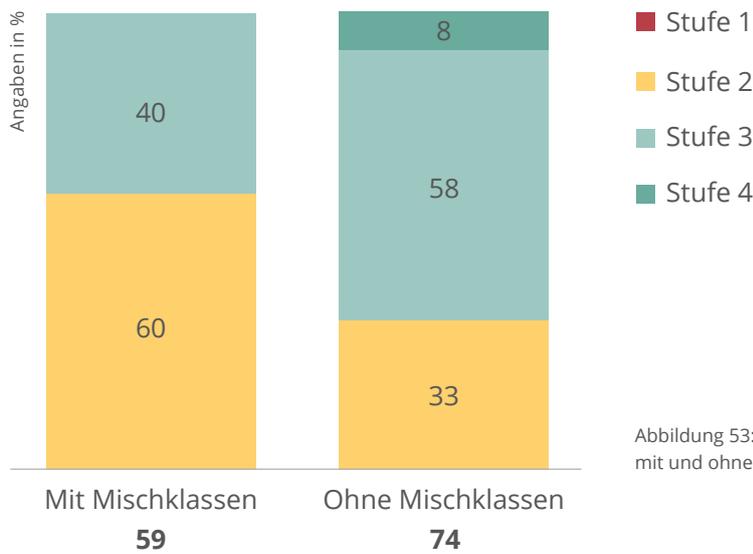


Abbildung 53: „Haltung“ im Vergleich der Klassenform – mit und ohne Mischklassen – nach Stufen

### Abbildungsbeschreibung

Beim Vergleich des Qualitätsmerkmals „Haltung“ zwischen Schulen mit und ohne Mischklassen schneiden diejenigen ohne Mischklassen besser ab. Die Schulen ohne Mischklassen erreichen einen Mittelwert von 74 Punkten, der Mittelwert der Schulen mit Mischklassen dagegen ist um 15 Punkte niedriger. Auch in der Stufenverteilung schlägt sich dieser Unterschied nieder: 8 Prozent der Schulen ohne Mischklassen erreichen eine „Haltung“ auf exzellentem Niveau, 58 Prozent auf gutem Niveau und das übrige Drittel erreicht nur Stufe 2. An Schulen mit Mischklassen entfallen 40 Prozent auf Stufe 3 und 60 Prozent auf Stufe 2.

### Interpretation

Sowohl der Vergleich der Stufenverteilung als auch der Mittelwerte lassen darauf schließen, dass die Akteure in Schulen, die nicht mit Mischklassen arbeiten, eine bessere „Haltung“ gegenüber der Ganztagsgrundschule haben. Das Vorhandensein einer gemeinsamen, positiven Grundhaltung scheint unter anderem davon abhängig zu sein, ob in einer Klasse alle Kinder im Ganzttag lernen oder nur einzelne.

### Gesamteinschätzung

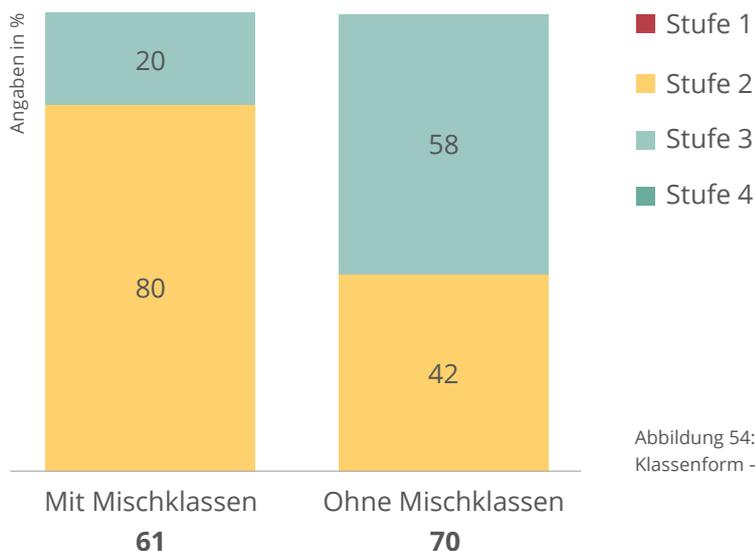


Abbildung 54: „Gesamteinschätzung“ im Vergleich der Klassenform – mit und ohne Mischklassen – nach Stufen

#### Abbildungsbeschreibung

Schulen ohne Mischklassen schneiden bei der „Gesamteinschätzung“ durchschnittlich 9 Punkte besser ab als Schulen mit Mischklassen. Dies ist auch an der Stufenverteilung des Merkmals „Gesamteinschätzung“ zu erkennen. Schulen ohne Mischklassen werden bei der Gesamteinschätzung zu 59 Prozent „auf gutem Niveau“ eingeschätzt, während an Schulen mit Mischklassen dieser Anteil nur bei 20 Prozent liegt. Die jeweils restlichen Prozentpunkte verteilen sich auf die nächsttiefere Stufe.

#### Interpretation

Die Ergebnisse legen nahe, dass das Angebot von Mischklassen zu einer schlechteren „Gesamteinschätzung“ führt.

### **Zwischenfazit: Die Schulformen im Vergleich**

Ein gemeinsames Bildungsverständnis und die erfolgreiche Einbindung des Lebensraums der Schule funktionieren bei Grundschulen mit verbindlichem Ganztagskonzept deutlich besser als bei Schulen in Wahlform („Gesamtkonzept“ Abbildung 49). Ähnliche Tendenzen sind auch beim Aspekt einer gemeinsamen, positiven Grundhaltung und dem damit verbundenen Engagement aller Professionen zu finden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Wahlform nicht förderlich für eine ineinandergreifende Arbeit von Lehr- und Fachkräften ist und sich somit auch die grundsätzliche, gemeinsame Einstellung gegenüber dem Ganzttag nicht voll entfalten kann („Gesamtkonzept“ Abbildung 49, „Haltung“ Abbildung 50). Auch die Gesamteinschätzung der Qualität fällt sehr unterschiedlich aus. Die Schulen in verbindlicher Form schätzen die Qualität ihrer Schule grundsätzlich besser ein als die in Wahlform („Gesamteinschätzung“ Abbildung 51).

Diese Tendenzen verstärken sich noch, wenn man die Unterschiede zwischen Mischklassen und reinen Ganztagsklassen miteinbezieht. Schulen mit Mischklassen haben wesentlich größere Probleme, ein gemeinsames Bildungsverständnis, eine positive Grundhaltung, die Einbindung von außerschulischem Umfeld und die Verschränkung von Schule und Träger in der Praxis zu leben („Gesamtkonzept“ Abbildung 52, „Haltung“ Abbildung 53, „Gesamteinschätzung“ Abbildung 54).

# Kernfaktoren für eine gelingende Ganztagsgrundschule

Im Rahmen der Qualitätsanalyse wurden umfangreiche Datenerhebungen durchgeführt und Auswertungen erarbeitet. Dabei fielen bestimmte Themen und Zusammenhänge immer wieder auf. Um diese zentralen Themenkomplexe zu erkennen, wurden die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Qualitätsmerkmalen näher untersucht und daraus Kernfaktoren abgeleitet, die besonders viele Korrelationen mit anderen Merkmalen aufweisen. Diese Kernfaktoren geben häufig den Ausschlag, wie die Qualität der Ganztagsgrundschulen insgesamt zu bewerten ist. Entsprechend sind die Kernfaktoren die zentralen Grundlagen für das Gelingen der Ganztagsgrundschulen.

## Es wurden folgende Kernfaktoren identifiziert:

- die gemeinsame Haltung zur Ganztagsgrundschule
- das Vorliegen eines von den verschiedenen Akteuren gemeinsam entwickelten Gesamtkonzepts
- die fortwährende Qualitätsentwicklung und -sicherung
- das Funktionieren der Zusammenarbeit auf Leitungsebene

Sofern diese Qualitätsmerkmale an einer Ganztagsgrundschule auf einem guten oder exzellenten Niveau entwickelt sind, kann diese Schule in der Regel die an sie gestellten Qualitätsanforderungen insgesamt gut erfüllen. Die Kernfaktoren weisen hohe Korrelationen zu einigen Qualitätsmerkmalen auf, die in Abbildung 55 dargestellt sind. Ebenfalls hohe Korrelationen können zwischen den Kernfaktoren nachgewiesen werden.

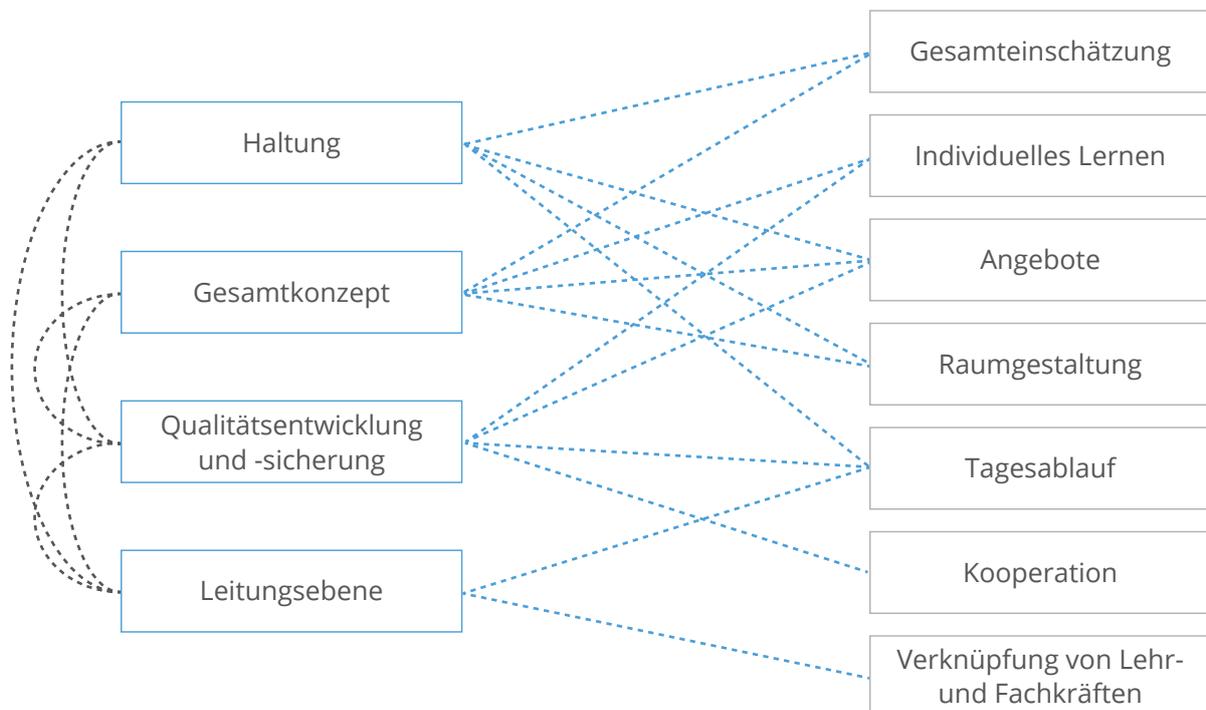


Abbildung 55: Übersicht der Kernfaktoren für eine gelingende Ganztagsgrundschule

## 5.1 Kernfaktor „Haltung“

Die Analyse zeigt, dass eine überdurchschnittlich ausgeprägte gemeinsame positive Grundhaltung der Akteure zur Ganztagsgrundschule zu einer guten Gesamteinschätzung führt. Je höher die Werte dieser „Haltung“ sind, desto besser fällt auch die Gesamteinschätzung der jeweiligen Schule aus.

Ebenso wird ein Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit und der Durchführung von Angeboten und der „Haltung“ deutlich. Die überdurchschnittliche Bewertung einer gemeinsamen, positiven Grundhaltung geht mit einer besseren Bewertung der Angebote einher.

Die Raumgestaltung wird nur an solchen Schulen als gut bewertet, an denen auch die gemeinsame, positive Grundhaltung überdurchschnittlich eingeschätzt wird. Es gibt demnach einen Zusammenhang zwischen der „Haltung“ und der Einschätzung der Räumlichkeiten. Die „Haltung“ ist somit ausschlaggebend, ob und wie die Raumgestaltung funktioniert.

Auch auf den Tagesablauf hat die gemeinsame, positive Grundhaltung zur Ganztagsgrundschule einen sichtbaren Einfluss. Je besser die Grundhaltung zum Ganzttag, desto höher wird auch die Qualität des Tagesablaufs bewertet. Somit werden die Rhythmisierung und die differenzierte Tagesaufteilung an Schulen mit einer überdurchschnittlichen „Haltung“ wesentlich besser umgesetzt.

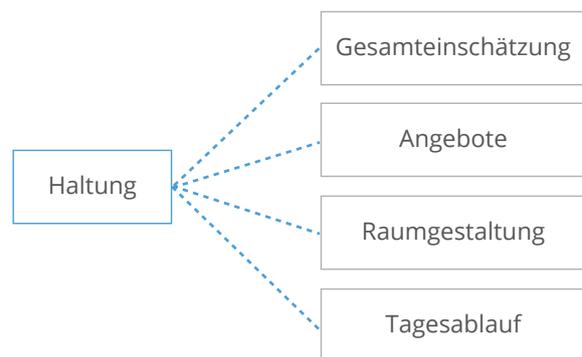


Abbildung 56: Kernfaktor „Haltung“ im Kontext der korrelierenden Qualitätsmerkmale

## Haltung

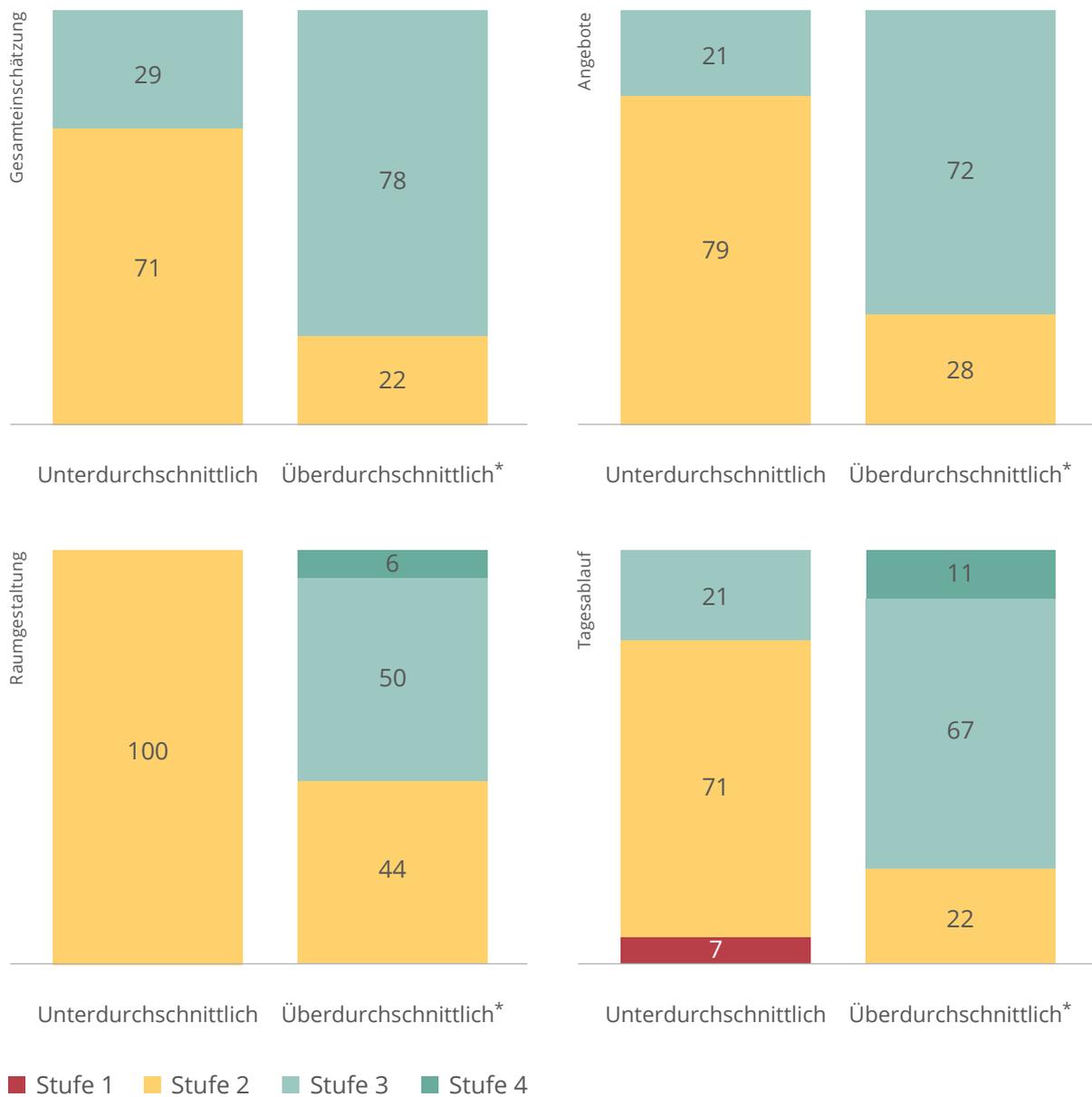


Abbildung 57: Einzelanalysen zum Kernfaktor „Haltung“ \*

\* In den Fällen, in denen Schulen genau den Durchschnittswert als Ergebnis erreichen, werden diese der Gruppe „Überdurchschnittlich“ zugeordnet. Um die Gruppen in „Überdurchschnittlich“ und „Unterdurchschnittlich“ aufzuteilen, wurden die Schulen in zwei gleichgroße Hälften geteilt (Median).

## 5.2 Kernfaktor „Gesamtkonzept“

Das Gesamtkonzept hat einen hohen Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit der Akteure. Wird das Gesamtkonzept gut bewertet, so herrscht demnach auch eine höhere Zufriedenheit bezüglich der Qualität der eigenen Schule. Dies bedeutet auch, dass Schulen, die das soziale und kulturelle Umfeld miteinbeziehen und interessiert an der stetigen Weiterentwicklung dieses Gesamtkonzepts sind, beim Qualitätsmerkmal „Gesamtzufriedenheit“ besser abschneiden. Das Gesamtkonzept schließt auch das gemeinsame Bildungsverständnis und die Thematisierung des schulischen Leitbilds mit ein. Demnach ist es naheliegend, dass das Gesamtkonzept der jeweiligen Ganztagsgrundschulen ausschlaggebend ist für deren Gesamteinschätzung.

Der Kernfaktor „Gesamtkonzept“ hat maßgeblichen Einfluss auf das Qualitätsmerkmal des individuellen Lernens. Überdurchschnittliche Bewertungen der Erweiterung, der Weiterentwicklung und der Kommunikation des Leitbilds der Schulen scheinen auch bessere Einstufungen des individuellen Lernens mit sich zu bringen.

Es lässt sich die Tendenz erkennen, dass gute Ergebnisse beim „Gesamtkonzept“ mit guten Ergebnissen beim Qualitätsmerkmal „Angebote“ zusammenhängen. Demnach steht das Gesamtkonzept in Zusammenhang mit der

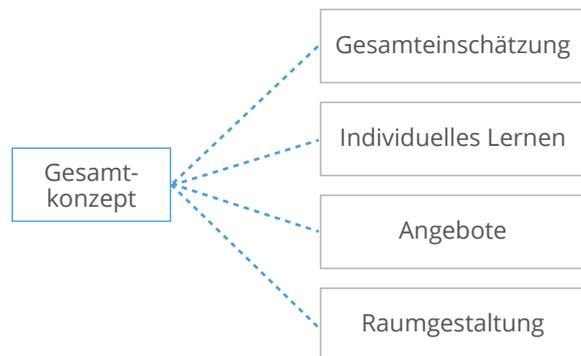


Abbildung 58: Kernfaktor „Gesamtkonzept“ im Kontext der korrelierenden Qualitätsmerkmale

Bewertung der Angebotsvielfalt (Bereiche außerhalb des Bildungsplans, Zusatzkurse, Themenunterricht, jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit).

Schulen mit einem positiv wahrgenommenen Gesamtkonzept schneiden auch bei der Raumgestaltung besser ab. Die Daten weisen darauf hin, dass der Einbezug des schulischen und kulturellen Umfelds und die Kommunikation des Leitbilds der Schule in einem positiven Zusammenhang mit der Raumgestaltung stehen. Das Merkmal „Raumgestaltung“ umfasst sowohl, inwieweit die Kinder die Ganztagsräume und freien Spielflächen annehmen, als auch die Bewertung der Atmosphäre der Mensa.

## Gesamtkonzept

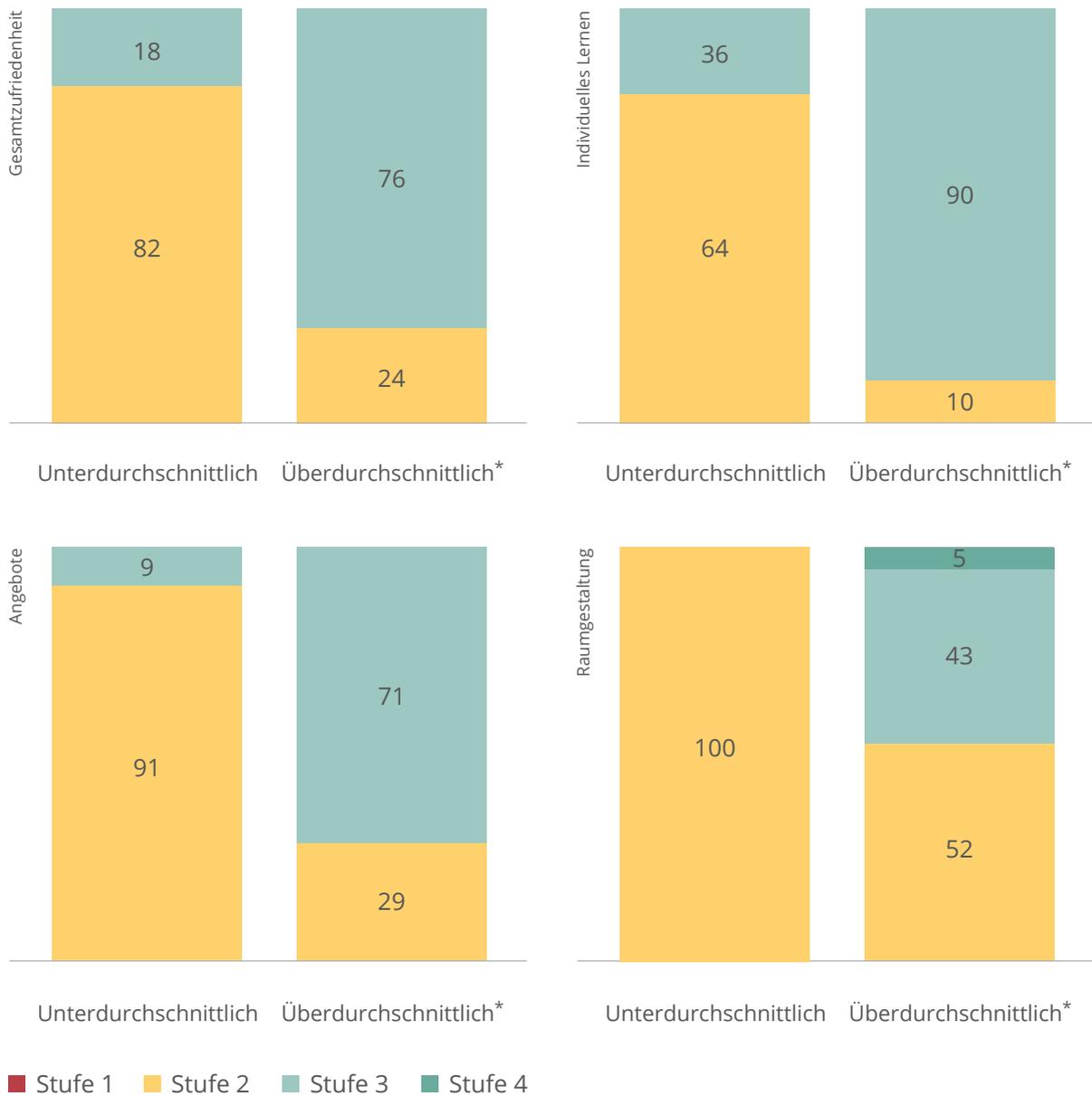


Abbildung 59: Einzelanalysen zum Kernfaktor „Gesamtkonzept“

### 5.3 Kernfaktor „Qualitätsentwicklung und -sicherung“

Tendenziell lässt sich feststellen, dass eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung und -sicherung die Organisation und Ausgestaltung von niveaudifferenzierter und individueller Lernzeit fördern. Evaluationsmaßnahmen können demnach dabei helfen, individuelles Lernen zu systematisieren und anzupassen.

Zudem zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Konzeption und Nutzung von Evaluationsinstrumenten auf der einen und dem Angebot von fachaffinen Projekten und fachfremden Zusatzangeboten auf der anderen Seite. Schulen, die regelmäßige Qualitätsentwicklung und -sicherung betreiben, werden hinsichtlich ihres Angebots besser bewertet.

Eine erfolgreiche Anwendung evaluativer Maßnahmen (Evaluations- und Entwicklungsinstrumente) wirkt sich positiv auf die Organisation und Rhythmisierung des Tagesablaufs aus. Die Schulen, denen in der Befragung eine gute Praxis in Reflexion und Qualitätssicherung zugeschrieben wird, schneiden eindeutig besser bei der Bewertung des Merkmals „Tagesablauf“ ab.

Auch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und den Fachdiensten der Stadt weist einen Zusammenhang mit der Qualitätsentwicklung und -sicherung auf. Demnach ist es möglich, dass evaluative Maßnahmen auch die außerschulische Kooperation berücksichtigen und dazu beitragen, diese weiterzuentwickeln.

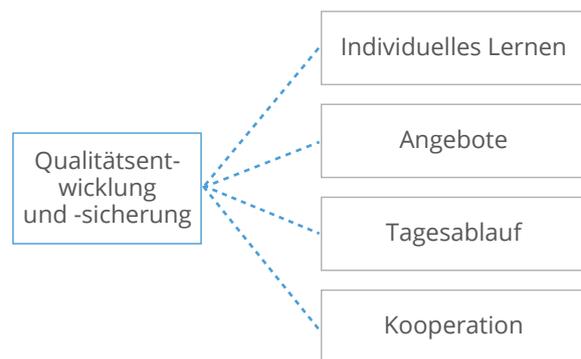


Abbildung 60: Kernfaktor „Qualitätsentwicklung und -sicherung“ im Kontext der korrelierenden Qualitätsmerkmale

### Qualitätsentwicklung und -sicherung

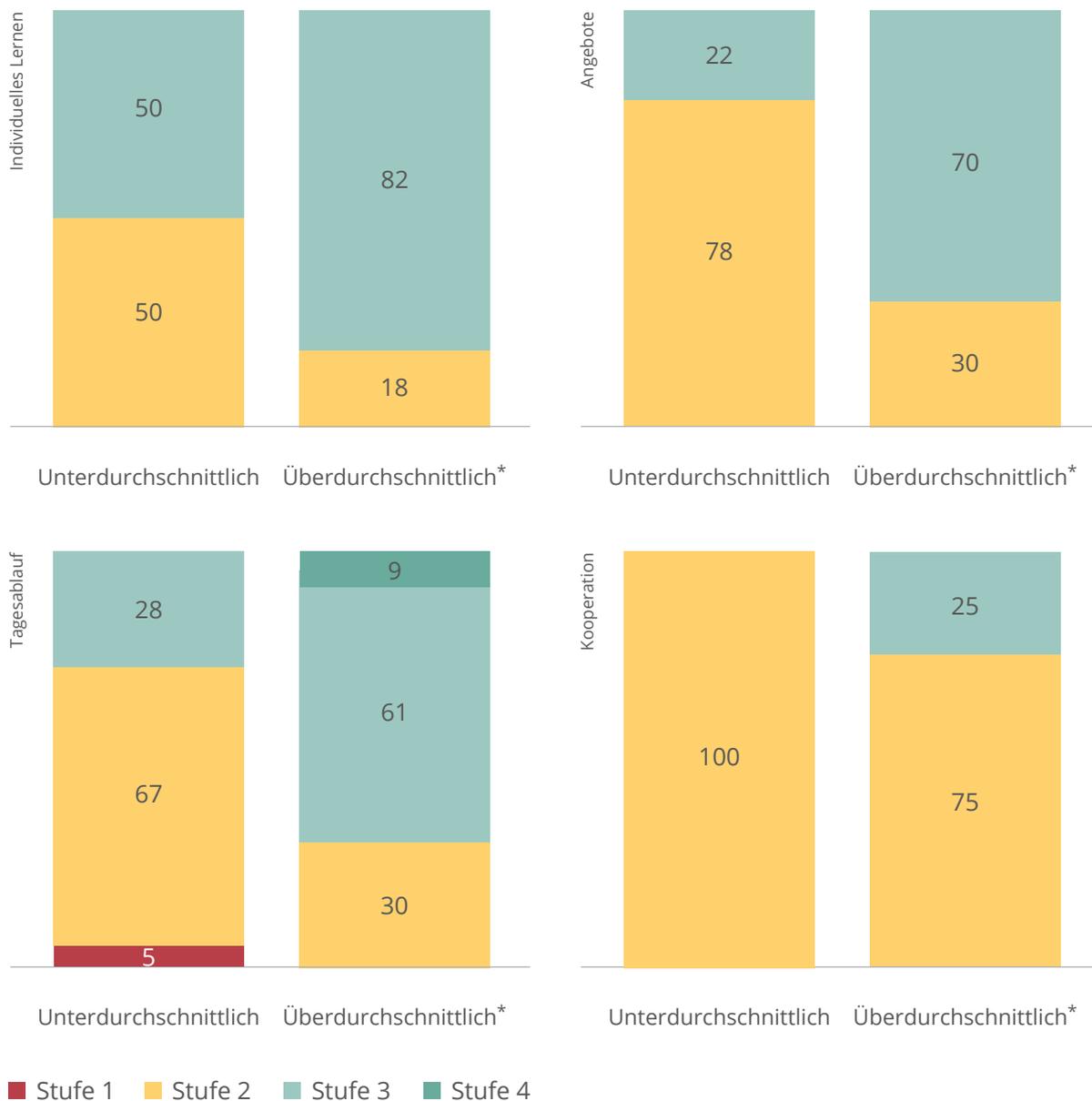


Abbildung 61: Einzelanalysen zum Kernfaktor „Qualitätsentwicklung und -sicherung“

## 5.4 Kernfaktor „Leitungsebene“

Je besser die Zusammenarbeit auf Leitungsebene ist, umso besser gelingt es, den Tagesablauf den Qualitätsansprüchen entsprechend zu gestalten. Demnach scheinen die erfolgreiche Rhythmisierung und die alters- und bedürfnisgerechte Zeiteinteilung davon abhängig zu sein, wie gut die jeweiligen Leitungen des Lehrbereichs und des pädagogischen Bereichs miteinander zusammenarbeiten und sich abstimmen.

Ob die Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften gut gelingt, hängt den erhobenen Daten zufolge auch damit zusammen, wie die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung und Pädagogischer Leitung funktioniert. Schulen, an denen diese Zusammenarbeit nicht erfolgreich ist, haben auch mit Problemen bei der Verknüpfung der Lehr- und Fachkräfte zu kämpfen. Wird die Leitungsebene unterdurch-

schnittlich bewertet, kann die Verknüpfung von Lehr- und Fachkräften nicht über die Erfüllung der Basisanforderungen hinaus stattfinden. Demnach ist eine gute Zusammenarbeit auf Leitungsebene maßgeblich für den Erfolg der Zusammenarbeit zwischen den Lehr- und Fachkräften.

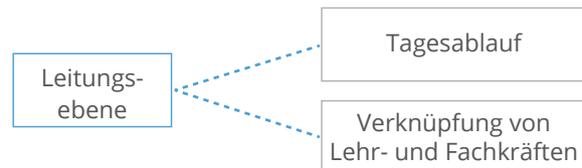


Abbildung 62: Kernfaktor „Leitungsebene“ im Kontext der korrelierenden Qualitätsmerkmale

### Leitungsebene



Abbildung 63: Einzelanalysen zum Kernfaktor „Leitungsebene“

## 5.5 Zusammenhänge zwischen den Kernfaktoren

Die vier identifizierten Kernfaktoren stehen in wechselseitiger Abhängigkeit. In welcher Weise sie miteinander verknüpft sind, zeigt Abbildung 64. Aufgrund ihrer Abhängigkeiten untereinander sind die vier Kernfaktoren weitgehend als eine Einheit anzusehen. Soll demnach die Qualität an den Ganztags-

grundschulen verbessert werden, sind diese vier Kernfaktoren im Verbund in den Blick zu nehmen. Es ist davon auszugehen, dass sich durch Verbesserungen dieser Kernfaktoren auch weitere Qualitätskriterien positiv verändern lassen.

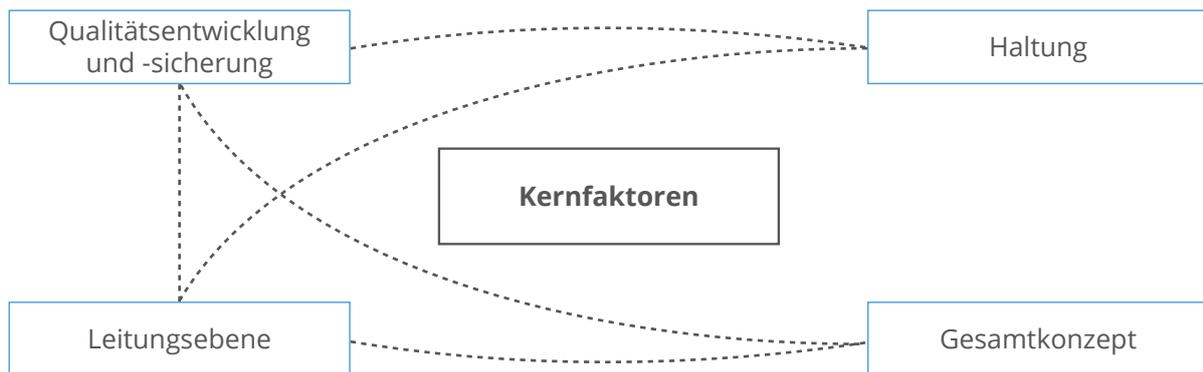


Abbildung 64: Zusammenhänge zwischen den Kernfaktoren

## 6. Ausblick: Wie geht es weiter

Die Ergebnisse der Qualitätsanalyse zeigen, in welchen Bereichen die Stuttgarter Ganztagsgrundschulen bereits auf einem guten Niveau entwickelt sind und in welchen Bereichen Verbesserungspotenzial besteht.

Darüber hinaus gaben die Analyseergebnisse den Anstoß, einen Qualitätsprozess aufzubauen. Dieser besteht aus den drei Bausteinen Qualitätsanalyse, Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement (GRDRs 1234/2017). Als zentrale Akteure sind das Statistische Amt (Qualitätsanalyse), die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft (Qualitätsmanagement) sowie das Schulverwaltungsamt (Qualitätssicherung) in den Qualitätsprozess eingebunden.

### **Alle drei Bereiche sind eng miteinander verwoben.**

- **Qualitätsanalyse:** Ausgehend von dem Rahmenkonzept wurde die Praxis an den Schulstandorten überprüft und mit dem vorliegenden Bericht dokumentiert. Die Qualitätsanalyse liegt Federführend in den Händen des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt Stuttgart.
- **Qualitätsmanagement:** Ausgehend von der Analyse sind Prozesse auf unterschiedlichen Ebenen zur Ableitung von Erkenntnissen und zur Umsetzung von Maßnahmen zu organisieren. Insbesondere ist die Übersetzung der Analyse in die reale Praxis zu unterstützen und es müssen übergreifende Handlungsbedarfe identifiziert werden. Dafür liegt die Zuständigkeit bei der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft.
- **Qualitätssicherung:** Da Qualität an den Schulstandorten in der Regel nicht kurzfristig, sondern in einem langfristigen Prozess entwickelt werden kann, bedarf es der kontinuierlichen Begleitung. Gerade weil, wie die Analyse gezeigt hat, das Qualitätsmerkmal „Qualitätsentwicklung und -sicherung“ als Kernfaktor besonders wichtig ist und zugleich im Durchschnitt relativ schwach entwickelt ist (S. 83), kommt der dauerhaften Unterstützung der Akteure vor Ort eine besondere Bedeutung zu. Dieser wichtige kontinuierliche Prozess in der Begleitung der Schulen wird vom Schulverwaltungsamt geleistet.

Ziel des Qualitätsprozesses ist es, die Schulen dabei zu unterstützen, sukzessive ihre Qualität zu verbessern. Hierzu werden den einzelnen Ganztagsgrundschulen ihre jeweiligen Ergebnisse präsentiert, um aus diesen einen gemeinsamen Weg der Qualitätsentwicklung abzuleiten. Die Qualitätsanalyse dient demnach dazu, den Ist-Stand mithilfe standardisierter Verfahren bezüglich der festgelegten Qualitätsmerkmale festzustellen. Die Schulen werden innerhalb dieses Prozesses als ganzheitliches System verstanden. Daher nehmen sowohl die schulische als auch die Trägerseite an diesen Qualitätsentwicklungsgesprächen teil. Das Qualitätsmanagement ist auf die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Akteuren an der Schule, den sozialpädagogischen Trägern sowie dem Staatlichen Schulamt Stuttgart angewiesen. Durch diese enge Verzahnung kann die Qualität auch in Zukunft gesichert und weiterentwickelt werden. Am Ende profitieren davon die Kinder und Jugendlichen in Stuttgart.

Da schon in einem sehr frühen Stadium der Analyse Erkenntnisse gewonnen und Handlungsbedarfe identifiziert wurden, konnten Ansätze der Qualitätsverbesserung schon deutlich vor der Veröffentlichung des Abschlussberichts realisiert werden. Auf einige bereits eingetretene Fortschritte, wird exemplarisch hingewiesen:

- Durch die Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler über den Zustand der Toiletten (S. 62) wurden sehr rasch erste Maßnahmen in die Wege geleitet. Es wurde der Reinigungsturnus an den Ganztagsgrundschulen erhöht und duftende Seife beschafft. Damit ist das von den Kindern vorgebrachte Thema jedoch noch nicht abgearbeitet. Es sind noch weitere Schritte zu gehen. Hierzu gehört zusätzlich zum sorgsamem Umgang mit den Toiletten auch die Fortsetzung der Renovierungsarbeiten.
- Die Kinder haben rückgemeldet, dass sie sich in den ersten Wochen in der neuen Schule noch sehr fremd fühlten (S. 35). Der Tagesablauf, die Regeln und insbesondere die Ansprechpartner waren ihnen häufig nicht bekannt. Für einen besseren Einstieg in die Schule wurde das sogenannte „Einschulungsbuch“ konzipiert und zur Erprobung für drei Schulen erstellt. Es ermöglicht den Kindern, sich bereits vor dem Eintritt in die Schule gemeinsam mit ihren Eltern mit der neuen Umgebung zu befassen. Die Rückmeldungen aus den Schulen zeigen, dass die Kinder davon profitieren, sodass die Verbreitung auf alle Ganztagsgrundschulen vorgeschlagen werden kann.
- Derzeit entwickelt die Verwaltung im Auftrag der Politik das Konzept „Naturzeiten im Ganztag“. Nachdem die Kinderbefragung sehr deutlich gezeigt hat, dass sich die Kinder mehr Zeit zum freien Spiel sowie Ruhe und Erholung wünschen (S. 50), wurde im laufenden Prozess entsprechend dieser Wünsche nachgesteuert. Der Aspekt der freien, eigenständigen Naturerfahrung wird

gegenüber angeleiteten Exkursionen und Lehrsituationen deutlich gestärkt.

- In der neu formulierten Ausschreibung des Förderschwerpunkts II des Qualitätsentwicklungsfonds, der dazu dient, die Schulen mit ihren Kooperationspartnern in einem Schulentwicklungsprozess zu unterstützen, wurden Module formuliert, die direkt an die Ergebnisse der Qualitätsanalyse anknüpfen: Es wurden die Module „Qualitätssicherung und -entwicklung an Stuttgarter Ganztagsgrundschulen“, „Professionsheterogene Teamentwicklung“ und „Partizipation von Schülerinnen und Schülern“ konzipiert. Mit ihnen werden die mittels der Analyse identifizierten Handlungsbedarfe konkret angegangen.
- Die ersten Qualitätsentwicklungsgespräche an den Schulstandorten haben stattgefunden. Die Schulen beginnen bereits bei der Ergebnispräsentation damit, erste Maßnahmen zu überlegen, die kurzfristig in die Tat umgesetzt werden können. So wird etwa an einem Schulstandort, um die Eltern auch über die Tätigkeiten des Trägers besser zu informieren, zukünftig in jedem Informationsbrief ein Absatz enthalten sein, der die aktuellen Projekte des Ganztagssträgers vorstellt. An einem weiteren Standort wurde aufgrund des Ergebnisses der Kinderbeteiligung der Rückzugsraum für die Kinder umgestaltet und es wurden neue Tore und eine Tischtennisplatte angeschafft. Dies sind kurzfristig umgesetzte Maßnahmen, die als erste wegweisende Schritte verstanden werden und so die Bereitschaft zur Qualitätsverbesserung der jeweiligen Schule aufzeigen.

Auch wenn die Umsetzung von Maßnahmen, die durch die Analyseergebnisse angestoßen wurden, bereits begonnen hat, steht die systematische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen weiter an. Hierbei ist zu beachten, dass die Qualität von ganz unterschiedlichen Akteuren beeinflusst werden kann. Aus diesem Grund ist es erforderlich, dass der wei-

tere Prozess des Qualitätsmanagements und der Qualitätssicherung auf drei verschiedenen Ebenen ablaufen wird:

**Lokale Ebene der Schulstandorte:** Alle Standorte der Ganztagsgrundschulen werden über ihre jeweiligen Ergebnisse informiert. In zwei strukturierten und moderierten Gesprächen erhalten zunächst die beiden Leitungen und dann je nach Absprache die gesamte Schulgemeinde eine differenzierte Rückmeldung. In beiden Gesprächen begeben sich die Akteure auf die gemeinsame Suche nach Verbesserungspotenzialen und entwickeln Konzepte und Maßnahmen für ihren Standort. Nach diesen Gesprächen wird die weitere Qualitätssicherung als fortlaufender Prozess angeregt. Dazu wird die bestehende Zusammenarbeit zwischen den Schulen und dem Schulverwaltungsamt genutzt. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass nicht nur kurzfristige Ideen entwickelt werden, sondern die Qualität auch nachhaltig beeinflusst wird.

**Einrichtungsübergreifende Ebene:** Die Verbesserungsprozesse vor Ort können in vielfältiger Weise standortübergreifend gestützt werden. Insbesondere, wenn sich die Leitungen sowie die Lehr- und Fachkräfte immer wieder vor ähnlichen Herausforderungen sehen, ist es hilfreich, diese gemeinsam zu bearbeiten. Dies kann im Bereich des Kompetenzerwerbs durch gemeinsame Fortbildungen geschehen oder durch die der Konzeptentwicklung von gemeinsamen Verfahren zum Kinderschutz. Darüber hinaus lassen sich gegebenenfalls Stütz- und Ermöglichungsprozesse der Verwaltung auf Basis der Qualitätsanalyse optimieren, wie es bereits im Qualitätsentwicklungsfond (siehe oben) erfolgt ist.

**Strukturebene:** Die Arbeit vor Ort findet unter bestehenden Rahmenbedingungen statt. Sofern in den Gesprächen ähnliche Handlungsbedarfe häufiger auftauchen, kann dies darauf hindeuten, dass es strukturelle Schwierigkeiten gibt. Auch aus der Analyse lassen sich Handlungsbedarfe ableiten, die strukturell angegangen werden müssen.

Für die Bearbeitung der unterschiedlichen Handlungsfelder wurde ein sogenannter „Runder Tisch Ganztagsgrundschule“ etabliert. Bei diesem kommen unter der Leitung der Bürgermeisterin für Jugend und Bildung Leitungskräfte der Träger des Ganztags, der Schulen (Staatliches Schulamt, Geschäftsführende Schulleitung) und der Verwaltung (Schulverwaltungsamt, Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft) zusammen, um über die Ableitung von Erkenntnissen aus der Analyse, die Entwicklung von Handlungsempfehlungen und die Unterstützung der Akteure vor Ort zu beraten.

# Literatur

Flick, U. (2000): Triangulation in der qualitativen Forschung. In: Flick, U./v. Kardorff, E./Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Rowohlt, Reinbek, S. 309–318.

Gröhlich, C. (2011): Bildungsqualität. Strukturen und Prozesse in Schule und Unterricht und ihre Bedeutung für den Kompetenzerwerb. Waxmann, Münster, S. 19–22.

Hufnagel, J. M./Schmitz-Veltin, A. (2018): Elternbefragung zum Bildungs- und Betreuungsbedarf Stuttgarter Grundschulkinder. In: Statistik und Informationsmanagement, H. 4, 2018, S. 98–116.

Mayring, P. (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Beltz Verlag, Weinheim.

Serviceagentur ganztägig lernen. Brandenburg und kobra.net (2011): Qualität an Schulen mit Ganztagsangeboten in Brandenburg. Potsdam.

# Anhang 1: Qualitätsmerkmale – Überblick der Kategorien

Die der Analyse zugrunde liegenden Qualitätsmerkmale werden in sechs Kategorien zusammengefasst, die ihrerseits wieder aus einer Vielzahl an Indikatoren bestehen, welche im Rahmen des vorliegenden Berichts differenziert dargestellt wurden.

## Kategorie 1: Konzept

Qualitätsmerkmal	Indikator
<b>1.1. Gesamtkonzept</b>	<p>Das Gesamtkonzept bezieht das soziale und kulturelle Umfeld der Schule mit ein. Es wird kontinuierlich von der Schule und dem Träger der sozialpädagogischen Angebote überprüft und hinsichtlich von Entwicklungsmöglichkeiten thematisiert und neuen Anforderungen entsprechend weiterentwickelt.</p> <hr/> <p>Alle Mitarbeitenden der Schule haben ein gemeinsames Bildungsverständnis, das sowohl in der Schulkultur als auch im Alltag deutlich wird. Dieses gemeinsame Bildungsverständnis wird im Gesamtkonzept, dem schulischen Leitbild sowie gegenüber Eltern und neu hinzukommenden externen Partnern thematisiert.</p>
<b>1.2 Übergänge gestalten</b>	<p>Die Gestaltung von Übergängen (von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, von dieser in die weiterführende Schule und bei Schulwechseln) wird als gemeinsame pädagogische Aufgabe aller Akteure verstanden. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden dabei emotional und fachlich unterstützt.</p> <hr/> <p>Kindertageseinrichtungen und weiterführende Schulen werden in die Gestaltung der Übergänge einbezogen.</p> <hr/> <p>Der Übergang aus den Kindertageseinrichtungen wird für die Kinder positiv gestaltet. Dies wird unter anderem deutlich durch eine angepasste und kindgerechte Gestaltung in den ersten Wochen der ersten Klassenstufe.</p>
<b>1.3 Partizipation</b>	<p>Die Kinder werden aktiv in die Schulgestaltung mit eingebunden. Dies kann deutlich werden durch die Gründung eines Klassenrats, bei Schulversammlungen, durch die Beteiligung an Umgestaltungsmaßnahmen des Schulhauses und der Außenflächen,</p>

sowie bei der Essensauswahl in der Mensa. Ebenso durch die Mitgestaltung von Inhalten und die anschließende eigenständige Wahl des Themenunterrichts.

Eltern werden als Partner verstanden, entsprechend umfassend und rechtzeitig über alle für sie wesentlichen Belange informiert und aktiv in das Schulleben eingebunden.

## Kategorie 2: Management

Qualitätsmerkmal	Indikator
<b>2.1 Leitungsebene</b>	An den Schulen existiert neben der Schulleitung eine pädagogische Leitung, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Trägers repräsentiert.
	Es finden regelmäßige, formalisierte Gespräche zwischen der Schulleitung und der pädagogischen Leitung statt.
	Es gibt ein gemeinsames Management aus Schulleitung und pädagogischer Leitung für den Ganztagsbetrieb.
	Arbeitsabläufe werden gemeinsam koordiniert und verantwortet und Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind klar strukturiert.
	Die Initiierung, Durchführung und Auswertung von Schulentwicklungsprozessen, die den Ganztagsbetrieb betreffen, wird als gemeinsame Aufgabe der Schulleitung und pädagogischen Leitung verstanden. Eine breite Beteiligung der am Ganztagsbetrieb involvierten Beteiligten ist hierbei mitbedacht.
	Schulleitung und pädagogischen Leitung arbeiten gemeinsam an der Gestaltung des Stundenplans
<b>2.2 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung</b>	Die Schule nutzt Entwicklungs- und Evaluationsinstrumente zur Reflexion der pädagogischen Arbeit im Ganztag.
	Es gibt ein zwischen der Schule und dem Träger der sozialpädagogischen Angebote abgestimmtes gemeinsames Konzept

zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung innerhalb der Schule.

---

Dieses Konzept beinhaltet die Erfassung und Auswertung von Feedback der Kinder sowie Eltern, Rückmeldungen des Personals und weiterer externer Partner sowie der Kompetenzentwicklung der Kinder.

**2.3 Kinderschutz**

Die Schule hat ein geregeltes Verfahren für den Kinderschutz, das allen Beteiligten bekannt ist.

---

Dieses Verfahren beinhaltet für die Lehr- und pädagogischen Fachkräfte konkrete Ansprechpartner im Bedarfs- (Beratungsfall).

---

Kinderschutz ist Thema gemeinsamer Fortbildungen.

**Kategorie 3: Zusammenarbeit**

Qualitätsmerkmal	Indikator
<b>3.1 Verknüpfung Lehr- und Fachkräfte</b>	Es gibt gemeinsame Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte. Alle Fortbildungen werden inhaltlich miteinander abgestimmt.
	Die Schule verfügt über ein Fortbildungskonzept, das Lehr- und pädagogische Fachkräfte umfasst.
	Die Angebote von Schule und pädagogischen Träger werden gezielt miteinander verzahnt.
	Sowohl Elternabende als auch Elterngespräche werden grundsätzlich von Lehr- und Fachkräften vorbereitet und durchgeführt.
	Die Übergabezeiten zwischen allen Bildungs- und Betreuungsangeboten sind klar strukturiert und werden systematisch dokumentiert, reflektiert und von allen Lehr- und Fachkräften mitgestaltet.
	Verbindliche Gespräche zwischen Lehr- und Fachkräften finden regelmäßig statt, um die Woche gemeinsam zu planen.

Konferenzen und Klausurtagge finden unter Beteiligung von Lehr- und Fachkräften statt.

---

Bei der Erstellung von Zeugnissen werden die Fachkräfte mit einbezogen.

---

Außerschulische Angebote werden gemeinsam geplant und durchgeführt.

### 3.2 Haltung

Es gibt eine gemeinsame Grundhaltung aller Professionen.

---

Alle Lehr- und Fachkräfte der Schule haben eine positive Grundhaltung zur Ganztagschule. Dies zeigt sich durch eine gute Arbeitsatmosphäre und ein hohes Engagement im Rahmen der gemeinsamen Weiterentwicklung des Ganztagskonzepts.

### 3.3 Kooperation

Es findet eine Zusammenarbeit außerschulischer Partner statt (Jugendhäuser, Jugendfarmen, Sportvereine, kulturelle Einrichtungen,...).

---

Um die Kinder und Eltern bedarfsgerecht unterstützen zu können, findet eine Zusammenarbeit mit den Fachdiensten des Stadtteils statt.

---

Die Kooperationspartner sind über das schulische Rahmenkonzept, das Leitbild und die damit verbundenen spezifischen Zielsetzungen informiert und orientieren sich daran.

## Kategorie 4: Schulalltag

Qualitätsmerkmal	Indikator
<b>4.1 Tagesablauf</b>	Der Tagesablauf ist so rhythmisiert, dass sowohl vor- als auch nachmittags Unterricht und sozialpädagogische Angebote stattfinden.
	Der Tag wird altersgerecht in Lern- und Arbeitszeiten sowie Erholungs-, Bewegungs- und Freizeitphasen unterteilt.

#### **4.2 Individuelles Lernen**

Es gibt ausreichend ausgewiesene Stunden für das individuelle Lernen.

---

Individueller niveaudifferenzierter Förderunterricht ist für jedes Kind gewährleistet.

---

Die Hausaufgaben finden in einer individuellen Lernzeit statt.

---

Die Kinder arbeiten alleine oder in Gruppen und werden hierbei individuell von multiprofessionellen Teams unterstützt.

---

Die Kompetenzentwicklung der Kinder wird systematisch von Lehr- und Fachkräften dokumentiert und den Kindern sowie den Erziehungsberechtigten in regelmäßigen Abständen und geeigneter Form zurückgemeldet.

#### **4.3 Pädagogische Arbeit in der Mittagszeit**

In der Mittagspause haben die Kinder sowohl die Möglichkeit frei zu spielen, als auch strukturierte Spiel- und Bewegungsangebote wahrzunehmen. Hierbei wird auf ein faires Miteinander geachtet.

---

Beim Mittagessen und Spielen werden Verhaltensweisen, Umgangsformen und der geregelte Umgang miteinander ausgebildet.

---

Die Kinder haben ausreichend Zeit, um entspannt Mittagessen zu können.

---

Alle Kinder sind mit Essen versorgt.

---

Die Speisenauswahl ist ausgewogen und abwechslungsreich und berücksichtigt sowohl gesundheitliche und weltanschauliche Aspekte als auch die Wünsche der Kinder.

#### **4.4 Angebote**

Die Bereiche Sport/Gesundheit, Kunst/Werken/Technik, Natur/Umwelt, Persönlichkeitsentwicklung und Sozialverhalten werden regelmäßig für alle Kinder angeboten.

---

Es finden fachbezogene Zusatzkurse und Projekte verschiedenster Art statt.

Es gibt Themenunterricht, der die verschiedenen Interessen und Begabungen der Kinder im Besonderen fördert.

---

Es gibt regelmäßig jahrgangsübergreifendes schulisches Lernen.

---

Es finden regelmäßige jahrgangsübergreifende sozialpädagogische Angebote im Mittagsband statt.

---

Lerngruppen werden klassen- und jahrgangsübergreifend zusammengesetzt.

#### **4.5 Vielfalt und Inklusion**

Es gibt Angebote, die die besonderen Ressourcen der Kinder mit Migrationshintergrund zur Geltung bringen.

---

Die verschiedenen kulturellen Identitäten werden wertschätzend wahrgenommen.

---

Die Angebotsbreite lässt eine Differenzierung zwischen Mädchen und Jungen zu, sodass sie sich mit ihrem Mädchen-sein/Jungen-sein auseinandersetzen können.

---

Das Angebot berücksichtigt die Begabungsvielfalt der Kinder.

---

Inklusive Angebote sind selbstverständlicher Teil der Ganztagsstruktur.

---

Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf nehmen an den Angeboten des Ganztages teil.

---

Sowohl die personellen Ressourcen (geschultes Personal) als auch die baulichen Gegebenheiten und das Raumkonzept erlauben es, diesem Anspruch gerecht zu werden.

---

Es gibt im Bedarfsfall eine gelungene Zusammenarbeit mit den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren.

---

Eine regelmäßige Differenzierung in verschiedene Arbeitsgruppen ist Teil des Konzepts.

## Kategorie 5: Räume und Ausstattung

Qualitätsmerkmal	Indikator
<b>5.1 Raumgestaltung</b>	Die Kinder halten sich sichtlich gerne in den Ganztagesräumen auf.
	Der Außenbereich ist so gestaltet, dass er den Anforderungen eines Ganztagesbetriebes gerecht wird und besonders zum freien Spiel einlädt.
	In der Mensa herrscht eine kindgerechte, freundliche Atmosphäre, die sich insbesondere durch das Raumklima und durch die Raumakustik widerspiegelt.
<b>5.2 Raumnutzung</b>	Es gibt ruhige Orte, die für Kinder für den Rückzug einladend gestaltet sind.
	Das gesamte Schulgebäude und -gelände wird genutzt, zusätzlich gibt es Räume für Bewegung, Ruhe und Entspannung, Förderung und Differenzierung, kreatives Arbeiten, Werken, Mediennutzung, Mensa, usw.
	Die personellen Ressourcen sind so ausgelegt, dass die durch die Räume und die Ausstattung geschaffenen Möglichkeiten auch wie geplant genutzt werden können.
<b>5.3 Raumstruktur und Ausstattung</b>	Kooperationsstrukturen sind in den Raumstrukturen deutlich erkennbar. Dies wird sichtbar durch eigene und gemeinsam genutzte Arbeits- und Besprechungsräume für die Lehr- und Fachkräfte.
	Die Räumlichkeiten und die Ausstattung sind geeignet, um das Schulkonzept umzusetzen.

### Gesamteinschätzung

Die Gesamtzufriedenheit aller Akteure trägt positiv zur Grundhaltung und zum Klima an der Schule bei. Die Qualität der Ganztagschule wird in dieser Kategorie übergreifend betrachtet.

Qualitätsmerkmal	Indikator
<b>6. Gesamteinschätzung</b>	Gesamtzufriedenheit mit der Umsetzung und der Qualität

## Anhang 2: Exemplarisches Anschreiben zur standardisierten Expertenbefragung

Landeshauptstadt Stuttgart  
Beigeordnete für  
Jugend und Bildung

Bürgermeisterin  
Isabel Fezer

Hausadresse:  
Rathaus, Marktplatz 1  
70173 Stuttgart

7. November 2017

Postadresse:  
70161 Stuttgart

### Online-Befragung zur Qualitätsanalyse

Fax 0711 216-60644  
Telefon 0711 216-60641

Sehr geehrte Schulleiterin, sehr geehrter Schulleiter,

poststelle.referat.jb  
@stuttgart.de

der hohe pädagogische Qualitätsanspruch und der vorbildliche Standard in der personellen, räumlichen und sächlichen Ausstattung unserer Stuttgarter Ganztagsgrundschulen ist ein wirkungsvoller Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Inzwischen sind mehr als die Hälfte der Stuttgarter Grundschulen Ganztagsgrundschulen, wenn auch noch nicht alle im Vollausbau. Viele Schulen haben bereits reichlich Erfahrung, andere sind noch am Anfang der Entwicklung.

GZ: JB

Der Gemeinderat hat deshalb vor rund einem Jahr beschlossen, eine Bedarfs- und Qualitätsanalyse zu Ganztagsgrundschulen in Stuttgart durchzuführen. Hierzu haben Sie bereits ein entsprechendes Schreiben vom Staatlichen Schulamt erhalten. Die Umfrage zur Feststellung des Bildungs- und Betreuungsbedarfs bei den Eltern der beiden letzten Kindergartenjahrgänge wurde schon durchgeführt, die Ergebnisse wurden im letzten Schulbeirat präsentiert. Für die Qualitätsanalyse benötigen wir Ihre Unterstützung.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen die Qualität an den Schulen kontinuierlich zu steigern. Hierfür schreiben wir alle Ganztagsgrundschulen der Stadt Stuttgart an mit der Bitte, an unserer freiwilligen Online-Befragung teilzunehmen. Hierfür haben wir für jede teilnehmende Person eine Befragungsnummer generiert, mit der Sie bis zum 15.12.2017 teilnehmen können.

Zur Teilnahme an der Befragung gehen Sie bitte auf den Link:

<https://www.umfragen.stuttgart.de/QA>

Dort geben Sie folgende persönliche Befragungsnummer ein XXXXXX

Selbstverständlich wird die statistische Geheimhaltung Ihrer Angaben entsprechend der Bestimmungen der §§ 14 und 15 des Landesstatistikgesetzes voll gewährleistet.

Die Auswertung der Erhebung wird ausschließlich in der abgeschotteten Statistikstelle von auf Geheimhaltung und Datenschutz verpflichtenden Personen durchgeführt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Statistische Amt. Unter der Rufnummer 0711 216-98554 sowie per E-Mail unter [umfragen@stuttgart.de](mailto:umfragen@stuttgart.de) wird man gerne antworten.

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung und Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen



Isabel Fezer

## Anhang 3: Fragebogen zur standardisierten Expertenbefragung

### 1. Räume und Ausstattung

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf die Räume an Ihrer Schule zu?

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
1.1 Die räumlichen Voraussetzungen für einen Ganztagsbetrieb sind gegeben.	<input type="checkbox"/>				
1.2 Es gibt für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte der Schule jeweils eigene Räume.	<input type="checkbox"/>				
1.3 Es gibt einen gemeinsamen Raum für alle am Ganztage beteiligten Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte.	<input type="checkbox"/>				
1.4 Es gibt Räumlichkeiten, die für die Kinder zur Ruhe und Entspannung geeignet sind.	<input type="checkbox"/>				
1.5 Der Schulhof regt die Kinder zum Spielen an.	<input type="checkbox"/>				
1.6 In der Mensa herrscht eine kindgerechte und ansprechende Atmosphäre.	<input type="checkbox"/>				
1.7 Die Räume des Ganztagsbetriebs werden von den Kindern gerne genutzt.	<input type="checkbox"/>				
1.8 Die Räume für den Ganztagsbetrieb sind geeignet, um das Schulkonzept umzusetzen.	<input type="checkbox"/>				
1.9 Die Außenanlage der Schule (Schulhof) ist für den Ganztagsbetrieb geeignet.	<input type="checkbox"/>				
1.10 Die Raumkapazität ist für den Ganztagsbetrieb ausreichend.	<input type="checkbox"/>				
1.11 Das gesamte Schulgebäude und -gelände wird genutzt.	<input type="checkbox"/>				
1.12 Es gibt Raum für Bewegung.	<input type="checkbox"/>				
1.13 Die Fach- und Funktionsräume werden über den Unterricht hinaus genutzt.	<input type="checkbox"/>				
1.14 Es gibt ausreichend Personal um die Räumlichkeiten gut nutzen zu können.	<input type="checkbox"/>				

## 2. Management

Im folgenden Abschnitt geht es um das Management Ihrer Schule. In den Aussagen wird für die Leitung der pädagogischen Fachkräfte der Begriff „pädagogische Leitung“ verwendet. Geben Sie bitte an, inwieweit diese Aussagen an Ihrer Schule zutreffen.

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
2.1 Besprechungen zwischen der Schulleitung und der Pädagogischen Leitung finden in einem regelmäßigen Turnus statt.	<input type="checkbox"/>				
2.2 Es gibt für den Ganztagsbetrieb ein gemeinsames Management von Schulleitung und Pädagogischer Leitung.	<input type="checkbox"/>				
2.3 Ganztagsschulspezifische Arbeitsabläufe werden gemeinsam koordiniert und verantwortet.	<input type="checkbox"/>				
2.4 Alle Lehr- und Fachkräfte werden an wichtigen ganztagsbezogenen Schulentwicklungsprozessen beteiligt.	<input type="checkbox"/>				
2.5 Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Ganztagsbetrieb sind für die einzelnen Akteure klar geregelt.	<input type="checkbox"/>				
2.6 Schulleitung und pädagogische Leitung arbeiten gemeinsam an der Gestaltung des Stundenplans.	<input type="checkbox"/>				
2.7 Es gibt an der Schule ein geregeltes Verfahren zum Kinderschutz.	<input type="checkbox"/>				
2.8 Wenn mir ein Fall im Bereich Kindeswohl/Kinderschutz bekannt wird, weiß ich, an wen ich mich wenden muss.	<input type="checkbox"/>				
2.9 In gemeinsamen Fortbildungen der beteiligten Akteure des Ganztags, wird das Thema Kinderschutz thematisiert.	<input type="checkbox"/>				

### Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Qualitätsentwicklung an Ihrer Schule zu?

2.10 Es gibt, ein zwischen Schule und dem Träger der sozialpädagogischen Angebote, abgestimmtes gemeinsames Konzept zur Qualitätsentwicklung des Ganztagsbetriebs.	<input type="checkbox"/>				
2.11 Die Durchführung und Auswertung dieses Konzepts wird als gemeinsame Aufgabe der Schulleitung und der pädagogischen Leitung verstanden.	<input type="checkbox"/>				
2.12 Dieses abgestimmte Konzept zeigt sich in Entwicklungs- und Evaluationsverfahren zur Reflexion unserer pädagogischen Arbeit im Ganztag.	<input type="checkbox"/>				

2.13 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen von den Kindern ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
2.14 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen von den Eltern ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
2.15 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen bei den [b] Lehrkräften[/b] ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
2.16 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen bei den pädagogischen Fachkräften ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
2.17 Wir holen regelmäßig Rückmeldungen von unseren externen Partnern ein, um unsere Ganztagschule weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>				
2.18 Die Erfassung der Kompetenzentwicklung der Kinder ist Teil unseres Qualitätsentwicklungskonzepts.	<input type="checkbox"/>				

### 3. Schulalltag

Im Folgenden sind verschiedene Aussagen zum Tagesablauf aufgelistet. Inwieweit treffen diese auf Ihren Ganztagsbetrieb zu?

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
3.1 Es findet auch am Nachmittag Unterricht statt.	<input type="checkbox"/>				
3.2 Es finden auch am Vormittag sozialpädagogische Angebote statt.	<input type="checkbox"/>				
3.3 Der Ganzttag der Kinder ist mit Phasen zum Lernen, Arbeiten, Erholen sowie Bewegen altersgerecht gestaltet.	<input type="checkbox"/>				

**Im Folgenden geht es um die Förderung des individuellen Lernens. Geben Sie an, inwieweit die Aussagen an Ihrer Schule zutreffen.**

3.4 Die Kinder haben ausreichend Lernzeiten, um individuell arbeiten zu können.	<input type="checkbox"/>				
3.5 Jedes Kind erhält individuellen niveaudifferenzierten Unterricht.	<input type="checkbox"/>				
3.6 Die Kinder machen ihre Lern- und Übungsaufgaben in individuellen Lernzeiten.	<input type="checkbox"/>				

**Im Folgenden geht es um die Förderung des individuellen Lernens. Geben Sie an, inwieweit die Aussagen an Ihrer Schule zutreffen.**

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
3.7 Die Lern- und Übungsaufgaben werden von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften begleitet.	<input type="checkbox"/>				
3.8 Die Kompetenzentwicklung der Kinder wird von den Beteiligten dokumentiert.	<input type="checkbox"/>				
3.9 Der Stand der Kompetenzentwicklung der Kinder wird den Eltern regelmäßig zurückgemeldet.	<input type="checkbox"/>				
3.10 Der Stand der Kompetenzentwicklung wird den Kindern regelmäßig zurückgemeldet.	<input type="checkbox"/>				

**Im folgenden Abschnitt geht es um die pädagogische Arbeit in der Mittagszeit. Geben Sie an, inwieweit die Aussagen an Ihrer Schule zutreffen.**

3.11 In der Mittagszeit können die Kinder frei spielen.	<input type="checkbox"/>				
3.12 In der Mittagszeit besteht für die Kinder die Möglichkeit, Spiel- und Bewegungsangebote unter Anleitung wahrzunehmen.	<input type="checkbox"/>				
3.13 In der Mittagszeit wird auf einen fairen Umgang beim Spiel Wert gelegt.	<input type="checkbox"/>				
3.14 Beim Mittagessen werden angemessene Verhaltensweisen und das geregelte Miteinander vermittelt.	<input type="checkbox"/>				
3.15 Alle Kinder des Ganztags sind mit Essen versorgt.	<input type="checkbox"/>				
3.16 Für das Mittagessen haben die Kinder genügend Zeit.	<input type="checkbox"/>				
3.17 Die Kinder haben ausreichend Freiräume für ihre Erholung.	<input type="checkbox"/>				
3.18 Die Kinder können bei der Essensauswahl mitentscheiden.	<input type="checkbox"/>				
3.19 Die Essensauswahl ist ausgewogen und abwechslungsreich.	<input type="checkbox"/>				

**Angebote zu folgenden Themen werden in der Schule regelmäßig durchgeführt.**

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
3.20 Gesundheit & Ernährung	<input type="checkbox"/>				
3.21 Kunst & Handwerk	<input type="checkbox"/>				
3.22 Lernen (z. B. fachbezogene Zusatzkurse)	<input type="checkbox"/>				
3.23 Medien/Umgang mit dem PC	<input type="checkbox"/>				
3.24 Musik	<input type="checkbox"/>				
3.25 Natur	<input type="checkbox"/>				
3.26 Persönlichkeitsentwicklung	<input type="checkbox"/>				
3.27 Soziales Lernen & Engagement	<input type="checkbox"/>				
3.28 Sport	<input type="checkbox"/>				
3.29 Tanz	<input type="checkbox"/>				
3.30 Technik	<input type="checkbox"/>				
3.31 Theater	<input type="checkbox"/>				
3.32 Weitere Projekte	<input type="checkbox"/>				

**Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen über die Vielfalt der Angebote an Ihrer Schule zu?**

3.33 Es gibt Angebote, die die besonderen Stärken und Begabungen der Kinder mit Migrationshintergrund berücksichtigen und weiter fördern.	<input type="checkbox"/>				
3.34 Die verschiedenen kulturellen Hintergründe der Kinder bereichern die Schulgemeinschaft.	<input type="checkbox"/>				
3.35 Jedes Kind – egal mit welchem kulturellen Hintergrund – wird an der Schule wertschätzend behandelt.	<input type="checkbox"/>				
3.36 Es gibt spezifische Angebote für Mädchen und Jungen, in denen sie sich mit ihrem Mädchen-Sein/Junge-Sein auseinandersetzen können.	<input type="checkbox"/>				
3.37 Das Angebot der Schule berücksichtigt die verschiedenen Begabungen der Kinder.	<input type="checkbox"/>				

**Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen über die Vielfalt der Angebote an Ihrer Schule zu?**

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
3.38 Es gibt Themenunterricht/Angebote, der die verschiedenen Interessen und Begabungen der Kinder im Besonderen fördert.	<input type="checkbox"/>				
3.39 Es gibt regelmäßig schulisches Lernen über den Klassenverband hinaus.	<input type="checkbox"/>				
3.40 Es finden regelmäßige sozialpädagogische Angebote im Mittagsband über den Klassenverband hinaus statt.	<input type="checkbox"/>				

**Inwieweit treffen folgende Aussagen zum Umgang mit Inklusion an Ihrer Schule zu?**

3.41 Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf nehmen an den Angeboten des Ganztages teil.	<input type="checkbox"/>				
3.42 Um einer inklusiven Schule gerecht zu werden, gibt es genügend geschultes Personal.	<input type="checkbox"/>				
3.43 Inklusiv geschultes Personal ist über den Unterricht hinaus im Ganztagsbetrieb präsent.	<input type="checkbox"/>				
3.44 Bei Bedarf findet regelmäßige Differenzierung in verschiedenen Lerngruppen statt.	<input type="checkbox"/>				
3.45 Im Ganzttag gibt es im Bedarfsfall eine Zusammenarbeit mit den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren.	<input type="checkbox"/>				
3.46 Die Zusammenarbeit mit den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren funktioniert reibungslos.	<input type="checkbox"/>				

**4. Konzept**

Bitte führen Sie sich das Gesamtkonzept Ihrer Schule vor Augen und bewerten Sie hierzu folgende Aussagen.

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
4.1 In der gelebten Schulkultur erkennt man das Gesamtkonzept der Schule.	<input type="checkbox"/>				
4.2 Das Gesamtkonzept der Schule berücksichtigt das soziale und kulturelle Umfeld der Schule.	<input type="checkbox"/>				
4.3 Das Gesamtkonzept wird entsprechend den Anforderungen des schulischen Umfelds laufend weiterentwickelt.	<input type="checkbox"/>				
4.4 Das gemeinsame Verständnis von Bildung und Erziehung wird im Schulalltag sichtbar.	<input type="checkbox"/>				
4.5 Das gemeinsame Bildungsverständnis wird gegenüber neu hinzukommenden Eltern thematisiert.	<input type="checkbox"/>				
4.6 Das gemeinsame Bildungsverständnis wird gegenüber neu hinzukommenden externen Partnern thematisiert.	<input type="checkbox"/>				

**Im Folgenden geht es um die Gestaltung des Übergangs zwischen Ihrer Schule und den Kindertagesstätten bzw. den weiterführenden Schulen.**

4.7 Die Maßnahmen für den Übergang aus den Kindertageseinrichtungen in die Schule kommen bei den Kindern gut an.	<input type="checkbox"/>				
4.8 Der Tagesablauf ist zu Beginn der ersten Klasse der neuen Situation der Kinder angepasst.	<input type="checkbox"/>				
4.9 Der Wechsel in die weiterführenden Schulen wird als gemeinsame pädagogische Aufgabe der Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte verstanden.	<input type="checkbox"/>				
4.10 Kindertageseinrichtungen und weiterführende Schulen werden in die Gestaltung der Übergänge einbezogen.	<input type="checkbox"/>				

**Im nächsten Abschnitt geht es um die Einbindung von Kindern und Eltern in die Schulgestaltung. Inwieweit treffen diese an Ihrer Schule zu?**

4.11 Jede Klasse hat einen Klassenrat.	<input type="checkbox"/>				
4.12 Die Kinder gestalten die Schulversammlungen aktiv mit.	<input type="checkbox"/>				
4.13 Eltern werden zu den Schulversammlungen eingeladen.	<input type="checkbox"/>				

**Im nächsten Abschnitt geht es um die Einbindung von Kindern und Eltern in die Schulgestaltung. Inwieweit treffen diese an Ihrer Schule zu?**

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
4.14 Kinder werden bei Umgestaltungsmaßnahmen des Schulhauses und des Schulhofs/-geländes beteiligt.	<input type="checkbox"/>				
4.15 Die Kinder haben bei den Essensangeboten in der Mensa ein Mitspracherecht.	<input type="checkbox"/>				
4.16 Die Kinder haben bei den Angeboten im Ganzttag ein Mitspracherecht.	<input type="checkbox"/>				
4.17 Eltern haben bei den Essensangeboten ein Mitspracherecht.	<input type="checkbox"/>				
4.18 Die Kinder können wählen, welchen Themenunterricht/ Angebote sie besuchen möchten.	<input type="checkbox"/>				
4.19 Bei der Entwicklung der Inhalte des Themenunterricht/ Angebotes werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt.	<input type="checkbox"/>				
4.20 Die Eltern haben Mitgestaltungsmöglichkeiten im Ganztagsbetrieb.	<input type="checkbox"/>				

**5. Zusammenarbeit innerhalb der Schule und mit externen Partnern**

Wie beurteilen Sie folgende Aussagen über die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften?

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
5.1 Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte nehmen gemeinsam an Fortbildungen teil.	<input type="checkbox"/>				
5.2 Die Themen der Fortbildungen werden zwischen den Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften abgestimmt.	<input type="checkbox"/>				
5.3 Die Schule verfügt über ein Fortbildungskonzept, das Lehr- und pädagogische Fachkräfte umfasst.	<input type="checkbox"/>				
5.4 Die Angebote von Schule und pädagogischem Träger werden gezielt miteinander verzahnt.	<input type="checkbox"/>				
5.5 Die Elternabende werden von Lehrkräften und den pädagogischen Fachkräften gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.	<input type="checkbox"/>				

5.6 Elterngespräche werden grundsätzlich im Tandem geführt.	<input type="checkbox"/>				
5.7 Gemeinsame Übergabezeiten werden von den beteiligten Personen verbindlich eingehalten.	<input type="checkbox"/>				
5.8 Es gibt für die Übergabe ein gemeinsames Tagebuch oder Protokoll.	<input type="checkbox"/>				
5.9 Die Bildungs- und Betreuungsangebote werden gemeinsam von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften geplant.	<input type="checkbox"/>				
5.10 Die Bildungs- und Betreuungsangebote werden im Tandem durchgeführt.	<input type="checkbox"/>				
5.11 Die Zeugnisse werden nach Rücksprache mit den pädagogischen Fachkräften erstellt.	<input type="checkbox"/>				
5.12 Konferenzen und Klausurtag finden gemeinsam mit Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften statt.	<input type="checkbox"/>				
5.13 Zur gemeinsamen Wochenplanung finden regelmäßig verbindliche gemeinsame Gespräche zwischen dem pädagogischen Personal und den Lehrkräften statt.	<input type="checkbox"/>				
5.14 Die Übergabezeiten zwischen den Bildungs- und Betreuungsangeboten werden von den Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften gemeinsam gestaltet.	<input type="checkbox"/>				

**Folgende Veranstaltungen werden gemeinsam von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften geplant und durchgeführt.**

5.15 Außerunterrichtliche Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>				
5.16 Klassenfahrten	<input type="checkbox"/>				
5.17 Schullandheimaufenthalte	<input type="checkbox"/>				

**Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zur Haltung aller beteiligten Lehr- und Fachkräfte an Ihrer Schule?**

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
5.18 Es gibt eine gemeinsame Grundhaltung aller Mitarbeiter/innen an der Schule.	<input type="checkbox"/>				
5.19 Die Lehrkräfte stehen der Ganztagschule positiv gegenüber.	<input type="checkbox"/>				
5.20 Die pädagogischen Fachkräfte stehen der Ganztagschule positiv gegenüber.	<input type="checkbox"/>				
5.21 Wir haben an unserer Schule eine gute Arbeitsatmosphäre.	<input type="checkbox"/>				
5.22 Das Engagement des Kollegiums und der pädagogischen Fachkräfte zur gemeinsamen Weiterentwicklung des Ganztagskonzepts ist hoch.	<input type="checkbox"/>				

**Mit folgenden Institutionen findet eine Kooperation in folgendem Ausmaß statt.**

Bitte beachten Sie die veränderte Skalierung!

	kontinuierlich	unregelmäßig	nur bei Bedarf	keine	mir nicht bekannt
5.23 Einrichtungen der offenen Jugendarbeit (z. B. Jugendhaus, Jugendfarm)	<input type="checkbox"/>				
5.24 Sportvereine	<input type="checkbox"/>				
5.25 Kulturelle Einrichtungen	<input type="checkbox"/>				
5.26 Musikvereine / Chöre	<input type="checkbox"/>				
5.27 Dem zuständigen Beratungszentrum	<input type="checkbox"/>				
5.28 Dem Gesundheitsamt	<input type="checkbox"/>				
5.29 Dem Jugendamt	<input type="checkbox"/>				
5.30 Akteure naturpädagogischer Angebote	<input type="checkbox"/>				

**Mit folgenden Institutionen findet eine Kooperation in folgendem Ausmaß statt.**

Bitte beachten Sie die veränderte Skalierung!

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
5.31 Die externen Partner orientieren sich mit ihrer Arbeit und ihren Angeboten an unseren schulspezifischen Zielsetzungen.	<input type="checkbox"/>				

**6. Gesamteinschätzung**

Bitte geben Sie zum Schluss an, wie zufrieden Sie insgesamt mit Ihrer Ganztagsgrundschule sind.

	trifft völlig zu	trifft überwiegend zu	trifft wenig zu	trifft gar nicht zu	mir nicht bekannt
6.1 Ich bin mit der räumlichen Ausstattung für den Ganztagsbetrieb zufrieden.	<input type="checkbox"/>				
6.2 Ich finde die Angebotsvielfalt ausreichend groß.	<input type="checkbox"/>				
6.3 Aus meiner Sicht arbeiten die Leitungen zielorientiert zusammen.	<input type="checkbox"/>				
6.4 Das Konzept der Schule wird im Schulalltag ernst genommen und entsprechend umgesetzt.	<input type="checkbox"/>				
6.5 Ich bin mit dem Gesamtkonzept der Schule zufrieden.	<input type="checkbox"/>				
6.6 Die Eltern arbeiten engagiert an der Weiterentwicklung der Schule mit.	<input type="checkbox"/>				
6.7 Ich habe den Eindruck, dass die Kinder gerne in die Ganztagsgrundschule kommen.	<input type="checkbox"/>				
6.8 Ich habe den Eindruck, dass die Kinder eine Persönlichkeitsstärkung erfahren.	<input type="checkbox"/>				
6.9 Aus meiner Sicht haben die Kinder die Phasen der Übergänge an unserer Schule angstfrei erlebt.	<input type="checkbox"/>				
6.10 Ich bin mit der Qualität unserer Ganztagsgrundschule insgesamt zufrieden.	<input type="checkbox"/>				

**Vielen Dank für Ihre Unterstützung!**



## Impressum

### **Erstveröffentlichung**

Schulbeirat, 20. November 2018

### **Herausgeberin**

Landeshauptstadt Stuttgart  
Referat für Jugend und Bildung  
Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft  
Eberhardstraße 1  
70173 Stuttgart  
E-Mail: [bip@stuttgart.de](mailto:bip@stuttgart.de)  
Tel.: +49 711 216-98526

### **Redaktion**

Landeshauptstadt Stuttgart  
Statistisches Amt  
Eberhardstraße 39  
70173 Stuttgart  
E-Mail: [umfragen@stuttgart.de](mailto:umfragen@stuttgart.de)  
Tel.: +49 711 216-98574

### **Beteiligte Ämter/Abteilungen**

Referat Jugend und Bildung  
Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft  
Schulverwaltungsamt, Abteilung  
Schulentwicklungsplanung, Schulbauten,  
IT Competence Center Schulen,  
Ganztagsschulen und Betreuung für  
Grundschul Kinder  
Statistisches Amt, Abteilung Wirtschaft  
und Befragungen  
Jugendamt, Kinderförderung und  
Jugendschutz

### **Mitglieder der Projektleitungsgruppe**

Michael Benda (JB-BiP)  
Jan Manuel Hufnagel (12-24/JB-BiP)  
Dr. Kornelius Knapp (JB-BiP)  
Natascha Kötzle (40-2.4)  
Claudia Marcigliano (40-2.4)  
Heike Schmid (Ref. JB)  
Dr. Ansgar Schmitz-Veltin (12-2)

### **Mitarbeit**

Birgit Melina Unger  
Eva Heßler

### **Autor**

Jan Manuel Hufnagel  
Statistisches Amt Stuttgart/Abteilung  
Stuttgarter Bildungspartnerschaft

### **Layout**

Nadine Höpfner, n-motions  
([www.n-motions.de](http://www.n-motions.de))

### **Lektorat**

Dr. Susanne Mädger  
([www.lektorat-maedger.de](http://www.lektorat-maedger.de))

### **Bilder Foto Titelseite**

[www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)

### **Hinweise**

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe gestattet. Dieser Bericht ist als  
pdf-Version zum Download verfügbar unter:  
[www.stuttgart.de/bildungspartnerschaft](http://www.stuttgart.de/bildungspartnerschaft)





**Landeshauptstadt Stuttgart**

Statistisches Amt

Schulverwaltungsamt

Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft